

mitten in witten



**MITTEN^{IN}
WITTEN**

**bürgergutachten
zur
funktion und
gestaltung des
johannisviertels
und des
kornmarktes
in witten**

citcon

Grußwort der Stadt Witten

Wie kann dort, wo sich heute noch der Busbahnhof befindet, ein Platz mit hoher Anziehungskraft und Aufenthaltsqualität entstehen?

100 Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt haben sich im April in der "Planungszelle Kornmarkt" intensiv mit dieser Frage beschäftigt. Schließlich handelt es sich hier aus städtebaulicher Sicht um eine der wichtigsten Flächen im Stadtzentrum.

Es war sicher keine leichte Aufgabe, hier zu einem Ergebnis zu kommen: Stadtplanerische Ziele mußten mit verkehrlichen Aspekten der Denkmalpflege, den Interessen der Kirche, Geschäftsleuten, Anliegerinnen und Anliegern unter einen Hut gebracht werden.

Mit den von ihr erarbeiteten Nutzungskonzepten hat die Planungszelle einen wichtigen Beitrag geleistet.

Bei allen, die in ehrenamtlicher Tätigkeit dabei mitgeholfen haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken. Ebenso möchten wir uns bei Benno Trütken und Ilse Burgass von Citizen-Consult bedanken, die die Arbeit der Planungszelle organisiert und moderiert haben.

Die Ergebnisse der Planungszellenarbeit wurden in dem vorliegenden Bürgergutachten festgehalten. Es wird als Grundlage für nachfolgende Wettbewerbe sowie Bau- und Investitionsvorhaben dienen.



Bürgermeister



Stadtdirektor

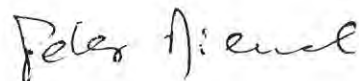
Geleitwort

Die Einwohnerinnen und Einwohner von Witten haben sich an die Arbeit gemacht – und das gründlich. Was ist dabei herausgekommen? Das Ergebnis besteht in Beifall und natürlich auch in Korrekturen für die vorgelegten Planungen sowie in einer Vielzahl von neuen Anregungen für die Stadt.

Im folgenden werden diese Aussagen zu einem Bürgergutachten zusammengefasst. Seine Vorschläge sind das Resultat eines auffallend engagierten Einsatzes sogenannter Laien. Ihnen – wie auch ihren Mitmenschen in der Stadt – wird die anstrengende, aber auch erfolgreiche Arbeit, die hier geleistet worden ist, noch lange in Erinnerung bleiben.

Möglich wurden dieser sachbezogene Einsatz und seine Ergebnisse, weil den Menschen hier etwas für sie Neues, nämlich die Wahrnehmung der Bürgerrolle eröffnet worden ist. Eine solche Chance bietet sich selten. Sie wird hier von dem Beteiligungsbaustein Planungszelle[®] zustande gebracht. Dieses Verfahren ist in der Lage, einen gesellschaftlich sinnvollen Erlebnisurlaub im Prinzip für jedermann zu offerieren.

Die Verwendung des Modells Planungszelle[®] in Witten ist nicht zuletzt ein Verdienst der risikobereiten Stadtväter von Witten. Sie - wie auch die Laien-Juroren - dürfen wissen, dass durch ihr entschlossenes Vorgehen die Beteiligungsmethode Planungszelle[®] weiter Schule machen wird. „Mitten in Witten“ zielt mitten in die so notwendige Weiterentwicklung unseres Staates, nämlich „mitten in eine vernünftige Demokratie“.



Prof. Dr. Peter C. Diemel
Forschungsstelle
Bürgerbeteiligung & Planungsverfahren
Bergische Universität Wuppertal

Die Verantwortung für
Konzeption und Durchführung der
vorliegenden Dokumentation trägt:

citizen-consult, institut für
bürgergutachten gmbh
rheindorfer str. 46
53225 bonn

Dieses Bürgergutachten

ist durch die Arbeit von 92 Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht worden,
die in vier Planungszellen an zwei Terminen

8. bis 10. April und 26. bis 28. April 1999 in der Stadt Witten beraten haben.

Es waren die Wittener Bürgerinnen und Bürger :

Susanne Adomeit-Kuhls	Georg Klee	Edith Stanzl
Claudia Alshut	Karl-Heinz Kramer	Dorothea Staroske
Margot Baqué	Maren Krämer	Monika Stirnberg
Ursula Bausewein	Horst Krause	Holger Streeck
Else Bechstein	Helga Kümek	Erich Thomas
Verena Beckmann	Ilona Leuchtmann	Hannelore Tietz
Elke Bergmann	Gert Krause	Detlef Urban
Michaela Bergmann	Gustav Lieber	Werner Wawoczny
Carl-Clemens Bispinck	Nadine Matatko	Harry Weber
Detlef Brockmeyer	Irmgard Meyer	Arnim Wedig
Sigrid Cloosters	Annette Michel	Wilhelm Weitkus
Stephanie Czapczynski	Inge Minkau	Margarete Werdelhoff
Sigrid Diestelkamp	Paul Möhrke	Martin Wicik
Dr. Lothar Breitkopf	Katrin Müller	Marina Wirges
Manuela Dziabel	Rüdiger Müller	Ralf Wortmann
Dr. Anne-Marie Ehring	Günter Müller	Christian Wortmann
Gerhard Entrop	Gisela Nagel	Anna Wysgol
Jutta Fischer	Friedrich-Wilhelm Neuhaus	Elke Zietlow
Markus Flege	Silvia Neuhaus	Michael Zinck ¹
Jörg Folkens	Lothar Nordhaus	
Karsten Gänslers	Hartmut Nowak	
Petra Gause	Brigitte Obenaus	
Markus Germann	Stephan Randolph	
Margret Grieger	Herbert Ratzeburg	
Albert Grote	Frieda Rettberg	
Daniele Guigliardo	Paul Richter	
Mathias Hannig	Martin Rose	
Wilma Heitmann	Ewald Rosendahl	
Martin Horn	Heinrich Schmidt	
Karin Horstmann	Clemens Schröer	
Friedhelm Howe	Ernst-Joachim Schulze	
Georgios Iliadis	Wolfram Söderberg	
Andrea Kamitz	Petra Sonnenschein-	
Dieter Kinder	Mrohs	
Heinz Kipp	Waltraud Sprengel	

¹ vier Bürgerinnen und Bürger wollten ungenannt bleiben

Die Ergebnisse wurden zusammengefaßt von

Ilse Burgass, Soziologin M.A.
und
Dipl.Geogr. Benno Trütken

Wissenschaftlich wurde das Verfahren begleitet von Prof. Dr. Peter C. Diemel, Forschungsstelle Bürgerbeteiligung & Planungsverfahren, Bergische Universität Wuppertal.

Die Planungszellen wurden moderiert von

Dr. Jutta Breyer
Ilse Burgass
Axel Henschke
Ragna Mariß
Gottfried Paul-Römer
Benno Trütken

unterstützt von
Bodo Hapke

Die Bürgerinnen und Bürger wurden besucht von Thorsten Behling, Manuela Pall, Matthias Schereik und Matthias Winkelhag.

Verantwortlich für die EDV-Bearbeitung war Tassilo D. Koelbl.

Als Sprecher und Vertreter der Wittener Bürger wirkten mit:

Angelika Hoeper	Initiative Johannisviertel
Paul Rybarsch	Initiative Johannisviertel
Julia Schemm	Pfarrerin ev. Johanniskirche, Witten
Martha Sperling	Interessengemeinschaft Ruhrstraße
Wolfgang Schwefer	Initiative Johannisviertel
Herr Markus Scholz	Student
Herr Thomas Witte	Werbegemeinschaft Witten

sowie

Pia Brinkmann	Kinder- und Jugendparlament
Swantje Weis	Kinder- und Jugendparlament
Gabriele Wysgol	Kinder- und Jugendparlament

Die Stadt Witten unterstützte uns durch:

Dipl. Ing. Joachim Bültmann	Planungsamt
Birgit Cordt	Wirtschaftsförderung
Dipl. Ing. Dieter Geiß	Planungsamt
Dipl. Ing. Martin Jakel	Untere Denkmalbehörde
Gerd Kinski	Kinder- und Jugendbeauftragter
Reiner Krause	Infopavillon
Dipl. Ing. Andreas Müller-Görnemann	Verkehrsplaner
Jürgen Rittel	Wirtschaftsförderung

Vertreter der Fraktionen der Stadt Witten

Friedhelm Trepper	SPD
Joachim Ochs	CDU
Siegfried Nimsch	Bürger für Witten
Klaus Riepe	Bündnis 90/Die Grünen
Udo Werner	Grüne Alternative

sowie

Klaus Lohmann	Bürgermeister
---------------	---------------

Die Planungszellen waren eine gemeinsame Veranstaltung von citizenconsult, institut für bürgergutachten gmbh und der Volkshochschule Witten-Wetter-Herdecke, Kurs. Nr. 12511B und 12521 B.

Die Veranstaltung war von der Bundeszentrale für politische Bildung als Veranstaltung zur staatspolitischen Bildung anerkannt (III-4/4181/99-1165/6)

Umschlagentwurf und Logo wurden entwickelt von Birnbach - Design, Bonn.

Als Besonderheit des Bürgergutachtens „Mitten in Witten“ gab es eine Zusammenarbeit mit

Prof. Harald Gatermann, Architekt, FHS Bochum,
Dipl.- Ing. Jürgen Czerner und
Markus Wessels.

Erstmals in der Geschichte der Planungszellen wurde versucht, einen Teil der Ergebnisse aus den Gruppenarbeiten der Bürgerinnen und Bürger per CAD-Verfahren in die vorhandene Baustruktur sichtbar einzufügen. Dieser vielversprechende Ansatz, die Fachkompetenz der planenden Architektur und die Vorstellungswelt von Laien zusammenzufügen, bedarf der ganz besonderen Erwähnung und des Dankes.

<u>Inhaltsverzeichnis:</u>	Seite
Grußwort des Auftraggebers.....	1
Vorwort Prof. Dr. Peter C. Dienel.....	3
Die Bürgergutachter/innen.....	5
Inhaltsverzeichnis	8
Tabellenverzeichnis	9
Abbildungsverzeichnis	10
Abkürzungsverzeichnis der Matrix.....	124
I. Der Planungsgegenstand	12
1. Die Stadt Witten.....	12
2. Räumliche Eingrenzung des Plangebietes.....	13
2.1. Ist-Situation	15
2.2. Geplante Veränderungen.....	17
2.3. Aufgabenstellung der Planungszellen	17
II. Das Verfahren Planungszelle.....	18
III. Der Ablauf des Verfahrens	24
1. Das Einladungsverfahren	25
2. Die Programmgestaltung.....	26
IV. Die Bürgergutachter/innen	33
1. Wohnstandorte und Wohndauer.....	33
2. Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Alter und Geschlecht	33
3. Teilnehmende nach Beruf und Stellung im Beruf	35
4. Teilnehmende nach Mitgliedschaften in Vereinen, Initiativen und Parteien	36
5. Zufriedenheit mit dem Verfahren „Planungszelle“	37
V. Erläuterung der Ergebnisse	40
1. Vor- und Nachteile des Wohnstandortes Witten.....	40
2. Erste Einstellungen zum Johannisviertel.....	43
3. Struktur und Entwicklung der Innenstadt Wittens.....	51
4. Innenstadtkonzept	54
5. Diskussion des Verkehrskonzeptes.....	57
5.1. Verkehrsteilnehmer Auto	57
5.2. Verkehrsteilnehmer Fußgänger	59
5.3. Sonstige Verkehrsteilnehmer.....	50
5.4. Fazit Verkehrsanregungen.....	61
6. Hauptaspekte der Planung	62
7. Gestaltungsvorschläge und mögliche zukünftige Funktionen des Johannisviertels und des Kornmarktes.....	65
7.1 Dokumentation der Gruppenergebnisse	65
7.1.1. Planungszelle 1, Gruppe A	65
7.1.2. Planungszelle 1, Gruppe B	67
7.1.3. Planungszelle 1, Gruppe C	69
7.1.4. Planungszelle 1, Gruppe D	71
7.1.5. Planungszelle 1, Gruppe E	73

7.1.6.	Planungszelle 2, Gruppe A	75
7.1.7.	Planungszelle 2, Gruppe B	77
7.1.8.	Planungszelle 2, Gruppe C	79
7.1.9.	Planungszelle 2, Gruppe D	81
7.1.10.	Planungszelle 2, Gruppe E	83
7.1.11.	Planungszelle 3, Gruppe A	85
7.1.12.	Planungszelle 3, Gruppe B	87
7.1.13.	Planungszelle 3, Gruppe C	89
7.1.14.	Planungszelle 3, Gruppe D	92
7.1.15.	Planungszelle 3, Gruppe E	95
7.1.16.	Planungszelle 4, Gruppe A	97
7.1.17.	Planungszelle 4, Gruppe B	99
7.1.18.	Planungszelle 4, Gruppe C	100
7.1.19.	Planungszelle 4, Gruppe D	102
7.1.20.	Planungszelle 4, Gruppe E	104
8.	Zusammenfassung der Gruppenergebnisse	106
9.	Ergebnisse der abschließenden Individualbewertung	109
10.	Fazit	119
	Anhang (Matrix)	122
	Dokumentation	130

Tabellenverzeichnis

Tab. 1	Merkmale der Planungszelle und ihre Effekte	18
Tab. 2	Beispiele bisheriger Planungszellenverfahren	22
Tab. 3	Wie lange wohnen Sie schon in Witten?	33
Tab. 4	Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Alter und Geschlecht	33
Tab. 5	Teilnehmende nach Stellung im Beruf	36
Tab. 6	Teilnehmende nach Mitgliedschaften in Vereinen, Bürgerinitiativen und Parteien	36
Tab. 7	Verfahrensbewertung	37
Tab. 8	Vorteile des Wohnstandortes Witten	40
Tab. 9	Kritik und Verbesserungsvorschläge für Witten	41
Tab. 10	Gefällt Ihnen das Johannisviertel?	43
Tab. 11	Positive und negative Merkmale des Plangebietes	44
Tab. 12	Beurteilung des Johannisviertels	46
Tab. 13	Gewichtung der heutigen Hauptfunktionen des Plangebietes	48
Tab. 14	Gewichtung der zu stärkenden Funktionen des Plangebietes	49
Tab. 15	Zukünftige Funktionen des Plangebietes	50
Tab. 16	Abgelehnte Entwicklungsvorschläge	51
Tab. 17	Anregungen aufgrund des Stadtmarketings und der Werbewirtschaft	52
Tab. 18	Was fehlt am Innenstadtkonzept?	54
Tab. 19	Was müßte am Innenstadtkonzept verändert werden?	55

	Seite
Tab. 20	Was müßte am Konzept noch verstärkt werden?..... 56
Tab. 21	Verkehrsdiskussion Auto 58
Tab. 22	Verkehrsdiskussion Fußgänger..... 59
Tab. 23	Verkehrsdiskussion Bus 60
Tab. 24	Verkehrsdiskussion Radfahrer 60
Tab. 25	Verkehrsdiskussion Taxen 61
Tab. 26	Hauptaspekte, die bei der Planung berücksichtigt wurden 62
Tab. 27	Aspekte zur Gestaltung 63
Tab. 28	Vorstellungen bezüglich der Nutzung des Plangebietes 63
Tab. 29	Vorstellungen zur Treppe zwischen Kornmarkt und Kirchplatz..... 63
Tab. 30	Vorstellungen zum Verkehr 64
Tab. 31	Vorstellungen zur Gestaltung des Johannisviertels..... 64
Tab. 32	Die wichtigsten Gesichtspunkte für die Johannisstraße 111
Tab. 33	Die wichtigsten Gesichtspunkt für die Bonhoefferstraße..... 112
Tab. 34	Die wichtigsten Gesichtspunkte für Hauptstraße/Ruhrstraße..... 113
Tab. 35	Die wichtigsten Gesichtspunkte für die Ecke Johannisstraße / Bonhoefferstraße 114
Tab. 36	Die wichtigsten Gesichtspunkte beim Kirchhof (Hochfläche) 115
Tab. 37	Die wichtigsten Gesichtspunkte für die Johannismauer 115
Tab. 38	Die wichtigsten Gesichtspunkte für den Kornmarkt..... 116
Tab. 39	Zukunft des Sackträgerbrunnens 117
Tab. 40	Zukunft des Pavillons 117
Tab. 41	Fußgängerquerung von der Fußgängerzone - Bahnhofstraße in das Johannisviertel..... 118
Tab. 42	Platz für Taxen 118

Abbildungsverzeichnis und Abkürzungsverzeichnis

Abb. 1	Innenstadtplan Witten..... 13
Abb. 2	Abgrenzung des Plangebietes 14
Abb. 3	Kornmarkt mit Busbahnhof und Johanniskirche..... 15
Abb. 4	Johanniskirche mit rechts angrenzendem Kornmarkt 16
Abb. 5	Rathausplatz mit links angrenzendem Kornmarkt..... 16
Abb. 6	Gleichberechtigte Teilnahmechancen in der Politik 20
Abb. 7	Eine der vier Wittener Planungszellen 21
Abb. 8	Podium der VHS-Veranstaltung im Haus Witten..... 24
Abb. 9	Ablaufplan des Planungszellenprogramms 28
Abb. 10	Informationen bei der Begehung 29
Abb. 11	Nach der Begehung 30
Abb. 12	Arbeit am Computer 32
Abb. 13	Altersverteilung..... 34
Abb. 14	Johannismauer mit Toilettenanlage und Wartebereich 46
Abb. 15	Beurteilung des Johannisviertels und des Kornmarktes 47

Abb. 16	Heutige Hauptfunktionen des Plangebietes	48
Abb. 17	Modell Planungszelle 1, Gruppe A	66
Abb. 18	Abb.Modell Planungszelle 1, Gruppe B	68
Abb. 19	Modell Planungszelle 1, Gruppe C	70
Abb. 20	Modell Planungszelle 1, Gruppe D	72
Abb. 21	Modell Planungszelle 1, Gruppe E	74
Abb. 22	Modell Planungszelle 2, Gruppe A	76
Abb. 23	Modell Planungszelle 2, Gruppe B	77
Abb. 24	Modell Planungszelle 2, Gruppe C	80
Abb. 25	Modell Planungszelle 2, Gruppe D	81
Abb. 26	Modell Planungszelle 2, Gruppe D	82
Abb. 27	Modell Planungszelle 2, Gruppe E	83
Abb. 28	Modell Planungszelle 3, Gruppe A	85
Abb. 29	Modell Planungszelle 3, Gruppe B	88
Abb. 30	Modell Planungszelle 3, Gruppe C	91
Abb. 31	Skizze der Gruppe 3 D	93
Abb. 32	Modell Planungszelle 3, Gruppe D	94
Abb. 33	Modell Planungszelle 3, Gruppe E	96
Abb. 34	Modell Planungszelle 4, Gruppe A	97
Abb. 35	Modell Planungszelle 4, Gruppe B	99
Abb. 36	Modell Planungszelle 4, Gruppe C	101
Abb. 37	Modell Planungszelle 4, Gruppe D	103
Abb. 38	Modell Planungszelle 4, Gruppe E	104
Abb. 39	Blick auf die Johanniskirche von der Ecke Bahnhofstraße-Hauptstraße	106
Abb. 40	„Wittener Kußmund“	107
Abb. 41	Beispiel für eine Bebauung in umgekehrter L-Form	108
Abb. 42	Die wichtigsten Gesichtspunkte für die Johannisstraße	111
Abb. 43	Die wichtigsten Gesichtspunkte für die Bonhoefferstraße	112
Abb. 44	Die wichtigsten Gesichtspunkte für Hauptstraße/Ruhrstraße	113
Abb. 45	Die wichtigsten Gesichtspunkte für die Ecke Johannisstraße / Bonhoefferstraße	114
Abb. 46	Die wichtigsten Gesichtspunkte für den Kornmarkt	116
Abb. 47	Wohin mit dem Sackträgerbrunnen?	117
Abb. 48	Fußgängerquerung ins Johannisviertel	118
Abb. 49	Aufteilung des Johannisviertels in drei Bereiche	120

I. Der Planungsgegenstand

Die Stadt Witten beauftragte am 18. Januar 1999 CITIZEN-CONSULT, INSTITUT FÜR BÜRGERGUTACHTEN GMBH, Bonn, ein Bürgergutachten nach dem Modell der Planungszelle für das innerstädtische Gebiet Johannisviertel/Kornmarkt zu erstellen.

1. Die Stadt Witten

Die Stadt Witten liegt am Südostrand des Ruhrgebietes im Übergang zum Bergischen Land. Das Stadtgebiet umfaßt eine Fläche von ca. 72 km². Die Stadt ist kreisangehörige Gemeinde und gehört seit 1975 zum Ennepe-Ruhr-Kreis. Die Einwohnerzahl beträgt ca. 104.000 Personen.

Die Stadt Witten wurde bereits früh zu einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt. Die nächstgelegenen Verkehrsknotenpunkte sind Dortmund, Hagen und Essen. S -Bahnverbindungen bestehen nach Dortmund und Hagen. Das Stadtgebiet ist unmittelbar an die A 44 und A 43 angebunden.

Landschaftlich ist die Stadt von der Ruhr und deren Seitenarmen geprägt. Hier treffen sich das Bergische Land und das Sauerland.

Die Stadtgeschichte ist geprägt von der Geschichte des Bergbaus. Die Wirtschaftskraft der Stadt basierte auf Eisenverarbeitung und Glasherstellung. Heute bestimmen die Bereiche Maschinen- und Fahrzeugbau, Chemie und Elektrotechnik das produzierende Gewerbe. Die (private) Universität Witten/Herdecke spielt eine wichtige Rolle im Kontext der Universitäten Bochum, Dortmund, Hagen und Witten.

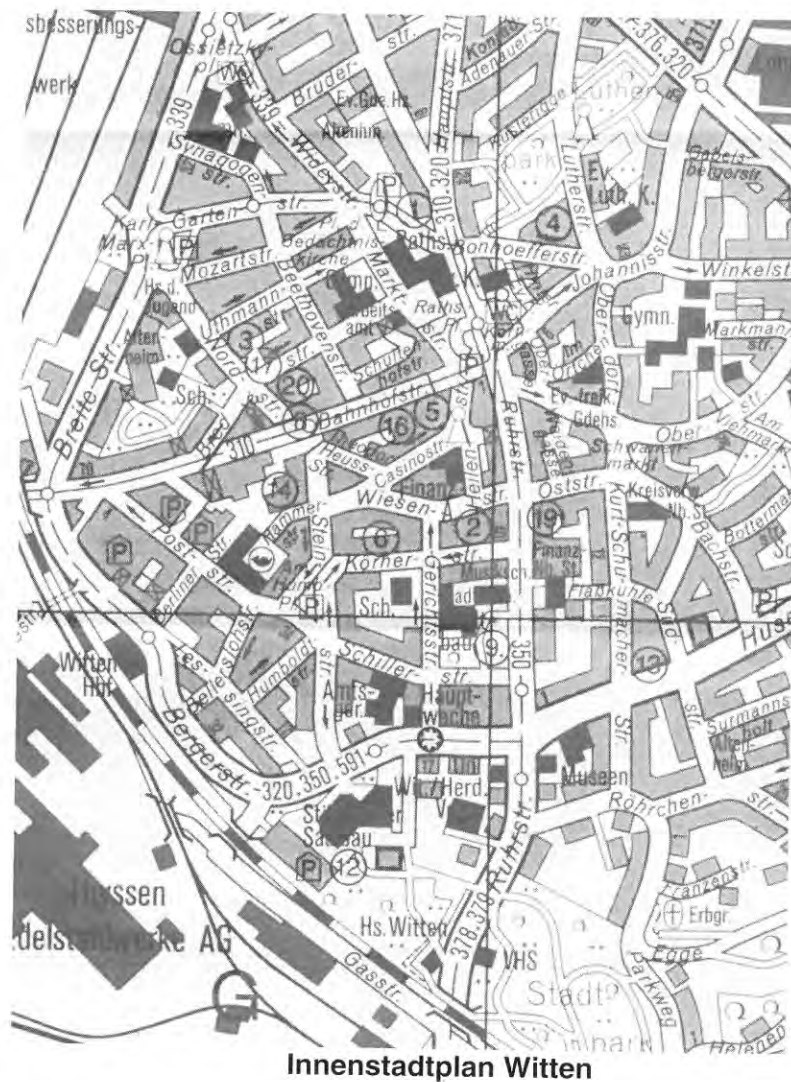
Die Stadt Witten wurde in den letzten Tagen des zweiten Weltkrieges bombardiert. Dabei wurde die Innenstadt zu 80 % zerstört. Von den ursprünglich bestehenden Fachwerkhäusern sind nur wenige Bauten erhalten geblieben.

Die Innenstadt wird dominiert von dem neobarocken Rathausturm und der an diesen angrenzenden Johanniskirche. Die Fußgängerzone wurde in den 70er und 80er Jahren errichtet.

2. Räumliche Eingrenzung des Plangebietes

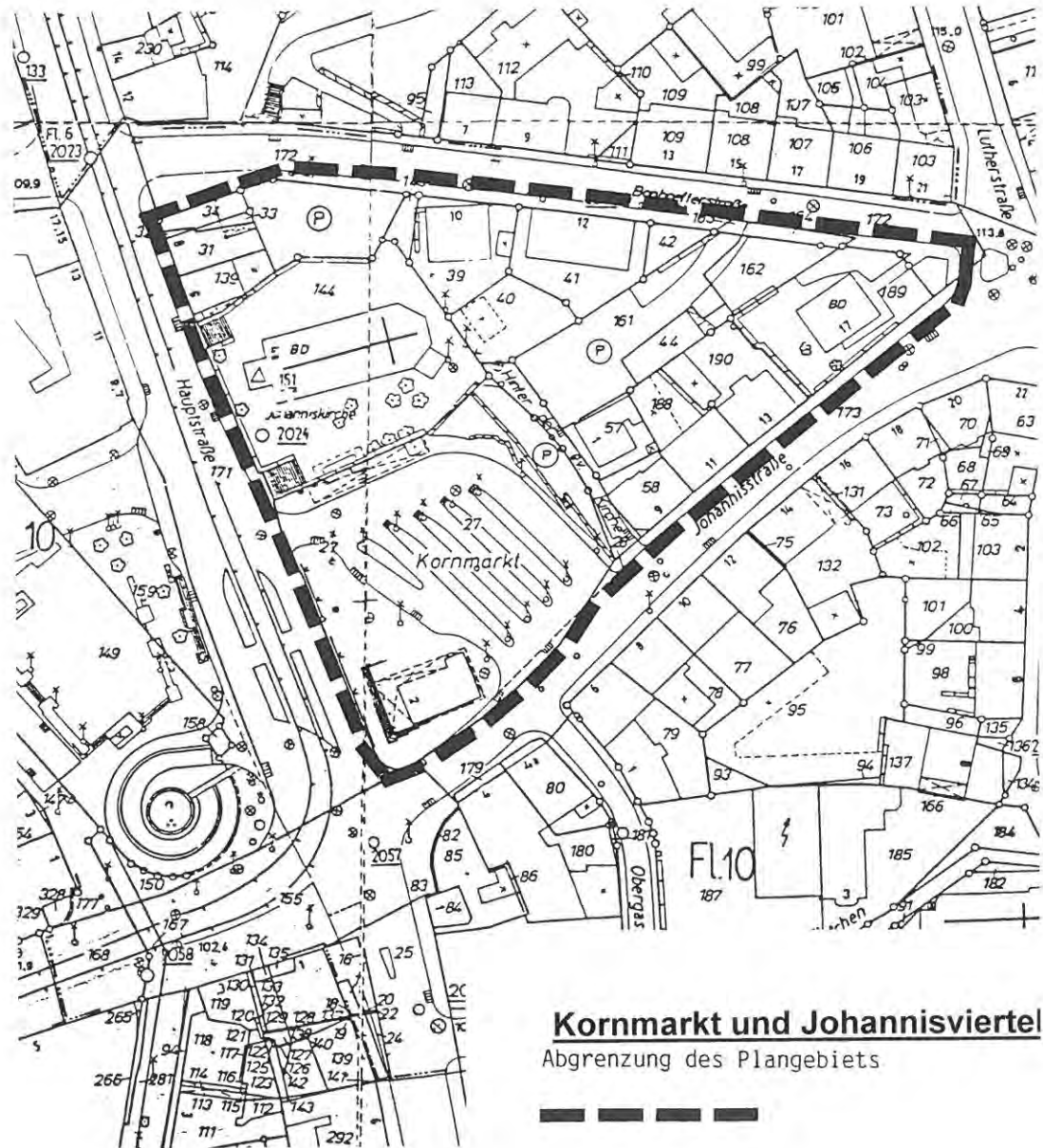
Im Zentrum der Stadt Witten liegt das Plangebiet „Mitten in Witten“, als welches das Johannisviertel und der Kornmarkt definiert ist. Das Plangebiet grenzt unmittelbar an das Rathaus der Stadt Witten und den Rathausplatz, von welchem es nur durch die stark befahrene Hauptstraße, die als Ruhrstraße weitergeführt wird, geteilt ist.

Abb. 1



Die äußeren Grenzen des Plangebietes bilden die Bonhoefferstraße, die Johannisstraße und die Hauptstraße. Der Kornmarkt wird durch die Johannismauer von dem höher gelegenen Kirchhof trennt.

Abb. 2



Abgrenzung des Plangebietes

2.1. Ist Situation

Zur Zeit wird der Kornmarkt hauptsächlich als Busbahnhof genutzt. Die Warteflächen sind z.T. überdacht. An der Johannismauer gibt es eine öffentliche Toilettenanlage und an der Ecke Hauptstraße - Johannisstraße steht ein einstöckiges Gebäude (Pavillon), welches ein Reisebüro beherbergt.

Abb. 3



Kornmarkt mit Busbahnhof und Johanniskirche

Die Erdgeschosse der Gebäude an der Hauptstraße und der Johannisstraße werden überwiegend als Ladenlokale genutzt. Es gibt einige Gastronomiebetriebe, die z.T. auch Außengastronomie betreiben. Die Bonhoefferstraße wird von der Johanniskirche und Bebauungslücken geprägt. Diese Lücken werden vorrangig als Parkflächen genutzt. Der Kirchhof hat nur geringe Aufenthaltsqualitäten, da er (zusammen mit dem Kornmarkt) vor allem als Treff für gesellschaftliche Randgruppen dient.

Abb. 4



Johanniskirche mit rechts angrenzendem Kornmarkt

Abb. 5



Rathausplatz mit links angrenzendem Kornmarkt

2.2. Geplante Veränderungen

Einer der Auslöser der Planungszellenarbeit ist die Verkehrsplanung. Der derzeit als Busbahnhof genutzte Kornmarkt soll zukünftig eine andere Nutzung erfahren. Die Linienführung der Busse wird sich so verändern, daß die meisten Busfahrer eine andere Station für ihre Ruhepausen nutzen können. Dadurch entfallen Standzeiten am Kornmarkt. Diese zentrale Fläche steht für neue Funktionen zur Disposition.

Des weiteren plant die evangelische Johanniskirche, den Kirchhof neu zu gestalten. Nach ihrer bisherigen Planung soll ein Teil der Baulücken in der Bonhoefferstraße geschlossen werden. Der Kirchhof soll eine Randbebauung erhalten, in der ein Gemeindezentrum neu entstehen soll.

2.3. Aufgabenstellung der Planungszellen

Die Bürgergutachter sollten über Art und Maß der zukünftigen Nutzung beraten. Es ging um gewünschte und unerwünschte Nutzungen, Höhe und Größe möglicher Bauten und - soweit möglich – um Anregungen zur Einbindung in das Umfeld (z.B. Verkehrserschließung). Dabei stand die Gestaltung des Kornmarktes im Vordergrund. Die Planungszellen sollten weder einen Architektenwettbewerb vorwegnehmen noch dem Rat der Stadt Witten die Entscheidung abnehmen. Ihre Aufgabe bestand darin, dem Rat die Abwägung unterschiedlicher Interessen zu erleichtern, um für einen möglicherweise folgenden städtebaulichen Wettbewerb Leitlinien zu gewinnen.

II. Das Verfahren Planungszelle®

„Die Planungszelle ist eine Gruppe von Bürgern, die nach einem Zufallsverfahren ausgewählt und für begrenzte Zeit von ihren arbeitstäglichen Verpflichtungen vergütet freigestellt worden sind, um, assistiert von Prozeßbegleitern, Lösungen für vorgegebene, lösbare Planungsprobleme zu erarbeiten.“²

Diese zu Beginn der 70er Jahre von Prof. Diemel entwickelte Methode der Planungszelle® bildet auch 1999 den Kern des in Witten angewandten Verfahrens. Seine Merkmale konnten aus der über 20jährigen Praxiserfahrung heraus präzisiert werden:

Tab. 1 Merkmale der Planungszelle® und ihre Effekte

Planungszellen sind beliebig vervielfältigbare Einheiten von ca. 25 Personen.	In den Planungszellen arbeitet man sowohl im Plenum als auch in Kleingruppen mit wechselnden Kombinationsmöglichkeiten.
Die Teilnehmenden werden per Zufallsverfahren mit Hilfe der Einwohnermeldeämter ausgewählt.	Für alle Bürgerinnen und Bürger bestehen theoretisch gleiche Teilnahmechancen.
Bildungsurlaub, Kostenübernahme für die Betreuung von Pflegebedürftigen und Erstattung von Verdienstausfall ermöglichen die Freistellung von sonstigen Verpflichtungen.	Durch Beseitigung von Teilnahmehindernissen werden die theoretischen Chancen zu realen Möglichkeiten.
Die Arbeit wird mit einer Aufwandsentschädigung / Sitzungsgeld vergütet.	Vergütung bedeutet Ernsthaftigkeit und ermöglicht die aktive bezahlte Gutachterrolle.
Die Aufgabenstellung ist klar definiert.	Es ist gesichert, daß die gestellte Aufgabe in der vorhandenen Zeit abzuarbeiten ist.
Informationseingaben durch Experten/innen, Betroffenenvertretern, Materialeingabe, Befragungen und Tests.	Die Teilnehmenden werden mit den notwendigen, möglichst kontroversen Informationen versorgt.
Die Informationen werden vor allem in ständig wechselnden Kleingruppen mit den Lebenserfahrungen der Teilnehmenden verglichen.	Der ständige Wechsel der Zusammensetzung vermindert die Gefahr von Meinungsführerschaften und erleichtert Meinungswechsel.
Die Teilnehmenden werden von neutralen Prozeßbegleitern unterstützt.	Neutrale Moderation ist für Glaubwürdigkeit und Motivation von hoher Relevanz.
Programmerstellung, Begleitung und Auswertung obliegen einer erkennbar neutralen Institution, die in keiner Weise mit der Problemlage, dem Auftraggeber oder den Betroffenen verbunden ist.	Die erkennbare Neutralität fördert die Akzeptanz des Verfahrens und deren Ergebnisse.
Die so erarbeiteten Empfehlungen werden in einem Bürgergutachten zusammengefaßt.	Die Dokumentation im Bürgergutachten hält den gesamten Prozeß transparent.

² Diemel, Peter C.: Die Planungszelle - Eine Alternative zur Establishment-Demokratie, 4. durchgesehene Auflage; mit Statusreport 97; Opladen 1997, S. 74

Aus der Konzeption der Planungszelle ergibt sich eine radikale zeitliche Befristung dieser ständig in Kleingruppen aufgelösten Planungsgemeinschaft. Aufbau, Zusammensetzung und Methodik ergeben nicht nur für die zu bearbeitende Problemlage eine Entscheidungshilfe, sondern haben vielfältige kreative und damit positive Effekte, die über die eigentlichen Planungsziele hinaus gehen.

Effekte der Planungszelle für die Problemlösung:

- Verbesserungen werden durch eine breitere Datenbasis erreicht, da keine reine Expertenplanung stattfindet, sondern Erfahrungen aus allen Lebensbereichen über die heterogene Gruppenzusammensetzung in die Planung Eingang finden.
- Die Vereinigung der per se interdisziplinär zusammengesetzten Teilnehmenden und der auf allgemeinverständlicher Basis vermittelten Experteninformationen ersetzt langwierige Erörterungen von Einzelgutachten in Fachgremien.
- Soziale Folgen einer Planung können bereits frühzeitig abgeschätzt und mögliche Negativauswirkungen im Vorfeld minimiert werden.
- Die Erkenntnisse des Bürgergutachtens orientieren sich an erkennbaren langfristigen Interessen Aller und nicht an nächsten Wahlen oder Zielen von Interessenverbänden.
- Diese Gruppenstruktur sorgt für eine hohe Maßnahmenlegitimation, die dadurch begünstigt wird, daß den Teilnehmenden keine direkten Vorteile aus den Planungsergebnissen erwachsen und für sie auch keine Möglichkeiten der Wiederwahl oder Beförderung verbunden sind.
- Empfehlungen aufgrund der "Bürgerbeteiligung" Planungszelle sind informationsgesättigt und können sowohl andere Arten der (freiwilligen) Bürgerbeteiligung ersetzen als auch die gesetzlich vorgeschriebene Bürgerbeteiligung sinnvoll ergänzen bzw. einbinden.

Aus diesen Faktoren ergibt sich Planungssicherheit - evtl. verbunden mit einer Verfahrensbeschleunigung - da die intensiven Kommunikationsprozesse in Groß- und Kleingruppen ein anfechtbares Abwägungsdefizit unwahrscheinlich machen. Diese Sicherheit wird vergrößert, wenn mehrere Planungszellen zu einem Thema durchgeführt werden (bisher max. 24 Planungszellen).

Die Zufallsauswahl der Bürgergutachter/innen ist Garant für eine gleichberechtigte Teilnahme aller Bevölkerungsgruppen, unabhängig von Geschlecht, Bildung oder Berufsstand, (siehe Kap. IV Die Bürgergutachter/innen).

Die Zusammensetzung des Deutschen Bundestages ist ein Beispiel für die unausgewogene Wahrnehmung gleichberechtigter Chancen in der Politik.

Abb. 6

Gleichberechtigte Teilnahmechancen in der Politik



Die Möglichkeit, vor einer Art "neutraler Jury" die eigene Meinung geordnet auf das Wesentliche und Machbare zu konzentrieren, unterstützt bei organisierten Interessengruppen den Meinungsbildungsprozeß und die Entwicklung alternativer Überlegungen unter stärkerer Berücksichtigung von Fremdiinteressen. Der Einblick in die Arbeit der Planungszellen durch begleitende Presseberichte und die Veröffentlichung der Ergebnisse im Bürgergutachten verschafft dem Entscheidungsprozeß die nötige Transparenz und regt die themenbezogene Diskussion in der Gemeinschaft an.

Effekte der Planungszelle für die politische Kultur:

- Der Einblick des Bürgers in die Planerrolle und in die Politik- und Verwaltungsstrukturen führt zu einer neuen Wahrnehmung politischer Probleme und schafft Systemvertrauen.
- Diese besondere Art der politischen Bildung vergrößert bei vielen Teilnehmenden das Interesse für Politik.
- Die hoch heterogene Zusammensetzung der Planungszellen führt Leute an einen Tisch, die sich außerhalb dieses Verfahrens kaum zusammensetzen würden. Hier hat jeder die gleichen Rechte und Pflichten. Das gemeinsame Arbeiten an der gleichen Aufgabe macht Menschen der unterschiedlichsten Herkunft einander sympathisch, die hier intensiv erlebte Wirklichkeit baut virulente Vorurteile ab (Konfliktprophylaxe³).

³Dienel o.g. S. 216

Effekte der Planungszelle für das Individuum

- Die Teilnahme an der Planungszelle besitzt für den Einzelnen hohen Erlebniswert. Er nimmt hier an einem Prozeß teil, der erkennbar zu einer positiven Veränderung der Gesellschaft beiträgt.
- Die Wertschätzung der persönlichen Lebenserfahrung und das Arbeiten mit z.T. bisher fremden Sachverhalten steigert das Selbstwertgefühl des Einzelnen.

Schließlich hat das Verfahren auch einen Wirtschaftswert: für die Organisation der Planungszellen. Für die Informationsaufarbeitung sind in Zukunft Zulieferer nötig, die ähnliche Leistungen erbringen müssen, wie sie für die politische Bildung und ganz allgemein auch für die Schulen üblich sind.

Die ersten Erfolge im In- und Ausland lassen sich bereits nachweisen. In den Vereinigten Staaten von Amerika hat sich mit dem "citizen jury®"-System des "Jefferson Centers", Minneapolis, ein ähnliches System etabliert. Auch in Großbritannien entstanden "citizen juries" in direkter Anlehnung an das deutsche Planungszellenverfahren. In Spanien und Österreich kam die Planungszelle bereits zum Einsatz und in Afrika und Asien werden erste Projekte angedacht. Die Einsatzbereiche des Verfahrens befinden sich vor allem im kommunalpolitischen Bereich. Problemlagen auf anderen, makropolitischen Ebenen zeigten sich aber ebenfalls für die Bearbeitung mit Planungszellen geeignet (z.B. zukünftige Energiepfade, Telearbeitsplätze, Gesundheitswesen, Überörtliche Verkehrsplanungen etc.).

Abb. 7



Eine der vier Wittener Planungszellen

Tab. 2 Beispiele bisheriger Planungszellen / Bürgergutachten

Bürgergutachten und Auftraggeber	Auftragnehmer
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bürger planen Haspe (Auftraggeber:)Stadt Hagen für Innenministerium NRW 	FORSCHUNGSSTELLE BÜRGERBETEILIGUNG & PLANUNGSVERFAHREN, Bergische Universität Wuppertal, 1977
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rathaus / Gürzenich - Köln Stadt Köln für Städtebauministerium NRW 	FORSCHUNGSSTELLE BÜRGERBETEILIGUNG & PLANUNGSVERFAHREN, Bergische Universität Wuppertal, 1980
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung von Prüfkriterien für Warentests Stiftung Warentest 	FORSCHUNGSSTELLE BÜRGERBETEILIGUNG & PLANUNGSVERFAHREN, Bergische Universität Wuppertal, 1985
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zukünftige Energiepolitik Kernforschungsanlage Jülich für Bundesministerium für Forschung und Technologie 	FORSCHUNGSSTELLE BÜRGERBETEILIGUNG & PLANUNGSVERFAHREN, Bergische Universität Wuppertal, 1983
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bürgergutachten ISDN Bundesministerium für Post und Telekommunikation 	FORSCHUNGSSTELLE BÜRGERBETEILIGUNG & PLANUNGSVERFAHREN, Bergische Universität Wuppertal, 1991
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lengerich 2047- Vorbereitung eines städtebaulichen Wettbewerbs Stadt Lengerich 	CITIZEN-CONSULT, INSTITUT FÜR BÜRGERGUTACHTEN GMBH, Bonn, 1997
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeiten in Neubesesinchen Verein Bürgerbeteiligung e.V. Frankfurt (Oder) im Rahmen EG-Programm Integra 	CITIZEN-CONSULT, INSTITUT FÜR BÜRGERGUTACHTEN GMBH, Bonn, 1999
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Meerbusch Mitte Stadt Meerbusch 	CITIZEN-CONSULT, INSTITUT FÜR BÜRGERGUTACHTEN GMBH, Bonn, 1999
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lengerich-Altstadt Stadt Lengerich 	CITIZEN-CONSULT, INSTITUT FÜR BÜRGERGUTACHTEN GMBH, Bonn, 1999

Die bisherige Beschränkung auf die exklusive Beteiligung der per Zufall ausgewählten Teilnehmenden ist mittlerweile bedingt aufgehoben. Seit neuestem stellen die Planungszellen das Herz eines mehrstufigen dialogischen Verfahrens dar. In der ersten Phase wird durch einige Veranstaltungen über die geplante Bürgerbeteiligung, die Problemstellung und mögliche Lösungsansätze informiert. Zu diesen öffentlichen Veranstaltungen werden Vereine, Verbände und Multiplikatoren ebenso eingeladen wie alle interessierten Bürgerinnen und Bürger. Während und nach den Veranstaltungen stehen Mitarbeiter von CITIZEN-CONSULT bzw. der Wuppertaler Forschungsstelle als Ansprechpartner zur Verfügung, um Anregungen und Bedenken zu sammeln, die für die Programmgestaltung der Planungszellen relevant sind. Auch wird bei dieser Gelegenheit mit potentiellen Referenten Kontakt aufgenommen.

In der zweiten Phase werden die bei den vorherigen Veranstaltungen und Einzelgesprächen gesammelten Informationen in ein Arbeitsprogramm integriert und für die Planungszellen mit Expertenwissen angereichert. Interessenvertreter nehmen zu entsprechenden Problemen Stellung und die per Zufallsverfahren ausgewählten Bürgergutachter/innen vergleichen die Eingaben mit ihren eigenen Lebenserfahrungen, um anschließend konkrete Empfehlungen für die Problemlösung abzugeben. Die Ergebnisse der Planungszellen werden abschließend im Bürgergutachten zusammengefaßt und den beteiligten Bürgerinnen und Bürgern sowie dem öffentlichen Auftraggeber überreicht.

Für die nachfolgende Umsetzung besteht darüber hinaus die Option, Umsetzungsgruppen mit Vertretern aus den Planungszellen zu bilden. Die Option dieser dritten Stufe versetzt den Auftraggeber in die Lage, Antworten auf Rückfragen zu erhalten die über den Inhalt des Bürgergutachtens hinausgehen. Sie ist dann besonders interessant, wenn sich einzelne Rahmenbedingungen der Planung verändern. Da ein Großteil der Bürgergutachter/innen gerne bereit ist, die neu erworbenen Kenntnisse weiter einzusetzen und an der Umsetzung der gemachten Empfehlungen mitzuwirken, bringt diese Option Vorteile für alle Seiten.

Die für den Erfolg des so skizzierten Verfahrens wesentlichen Voraussetzungen sind die:

- Ergebnisoffenheit des Auftraggebers während der kompletten Laufzeit des Verfahrens sowie
- ein kompetenter und erkennbar unabhängiger Durchführungsträger, der in der Lage ist die Problemlage so einzugrenzen, daß sie von den Bürgergutachter/innen zu bearbeiten ist, jedoch nicht zum Abschweifen vom Thema verleitet. Seine Leistung besteht darin, die Komplexität des Themas durch die Herstellung einer gemeinsamen Informationsgrundlage für alle Teilnehmenden auf eine geeignete Arbeitsebene herunterzubrechen, so daß konkrete Ergebnisse am Ende des Prozesses stehen.

III. Der Ablauf des Verfahrens

Der Ablauf des Verfahrens in Witten orientiert sich am üblichen Verfahrensablauf einer Planungszelle. Besonderheit des Wittener Verfahrens ist die Kombination von Bürgerbeteiligung in der Stadtplanung mit CAD unterstützter Entwurfstechnik

Der Problematik entsprechend fand vor der exklusiven Beteiligung in den Planungszellen eine öffentliche Präsentation im Rahmen einer Volkshochschulveranstaltung statt, bei der alle Interessierten sich über das Verfahren Planungszelle und die zu bearbeitende Problemstellung informieren konnten

Abb. 8



Podium der VHS-Veranstaltung im Haus Witten

von links: Oedinger, techn. Beigeordneter, Burgass, Geschäftsführerin citcon; Lohmann, Bürgermeister; Leidemann, Direktorin VHS; Prof. Diemel, Universität Wuppertal, Trepper, Vorsitzender der Wohnumfeldkommission

Die Informationseingabe geschah sowohl über Referenten als auch über die Moderatoren:

Die Eingabe über Referenten erfolgte zu den Themen:

1. Stadtplanung
2. Verkehr
3. Denkmalpflege
4. Stadtsanierung
5. Stadtmarketing
6. Wirtschaftsförderung
7. Bedürfnisse der Jugend

Die Eingaben über die Moderatoren

1. Interessen der Wittener Taxifahrer
2. Interessen des ADFC-Witten
3. Interessen der Marktbeschicker
4. Interessen des Wittener-Verkehrsvereins.

Weitere Interessen wurden über die Teilnehmer/innen an den Durchführungsträger herangetragen, insbesondere über zwei sehbehinderte Teilnehmende, die nur mit Begleitpersonen in den Planungszellen mitarbeiten konnten.

Abb. 9 Ablaufplan des Planungszellenprogramms

Bürgergutachten Mitten in Witten

Funktion und Gestaltung des Johannisviertels und des Kornmarktes in Witten
 Beispiel der Planungszelle 1 Beginn 8.00 Uhr

Montag	Dienstag	Mittwoch
8.00 Uhr Begrüßung	8.00 Uhr Interessen- Vertreter (I)	8.00 Uhr Bestehende Entwürfe
9.30 Uhr <i>Pause</i>	9.30 Uhr <i>Pause</i>	9.30 Uhr <i>Pause</i>
10.00 Uhr Strukturkonzept Witten-Mitte	10.00 Uhr Verkehr	10.00 Uhr Gestaltungs- Vorschläge (I)
11.30 Uhr <i>Mittagspause</i>	11.30 Uhr <i>Mittagspause</i>	11.30 Uhr <i>Mittagspause</i>
12.30 Uhr Begehung	12.30 Uhr Interessen- Vertreter (II)	12.30 Uhr Gestaltungs- Vorschläge (II)
14.00 Uhr <i>Pause</i>	14.00 Uhr <i>lange Pause</i>	14.00 Uhr <i>Pause</i>
14.30 Uhr Innenstadtsanierung	14.45 Uhr Politikerhearing	14.30 Uhr Reflexion und Ausklang
16.00 Uhr Ende	16.30 Uhr(!) Ende	16.00 Uhr Ende

Der erste Tag in Witten begann mit einer allgemeinen Befragung über Einstellungen zu Witten, der Innenstadt und über den eigenen Bezug zum Johannisviertel und zum Kornmarkt. Bevor das Problem aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet wurde, sollten die Teilnehmenden zunächst einmal unbeeinflusst von neuen Informationen über die Zukunft des Viertels nachdenken. Diese unbeeinflusste Sichtweise war bei der sich dem Mittagessen anschließenden Begehung erwünscht. In fünf Kleingruppen sollten die Bürgergutachter, ausgerüstet mit einer Sofortbildkamera, Fotos zu fünf unterschiedlichen Fragestellungen machen. Anschließend wurden ihnen noch einmal im Gelände Erläuterungen vom Denkmalamt und Vertretern der Interessengemeinschaft Johannisviertel gegeben.

Abb. 10

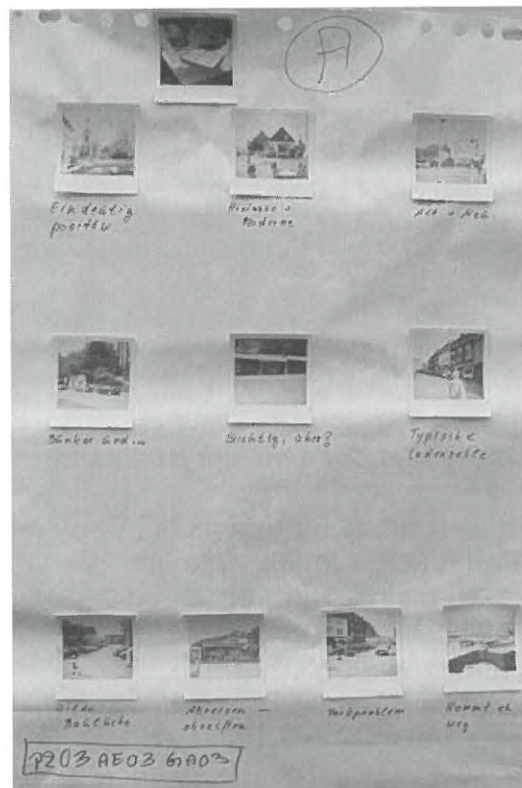
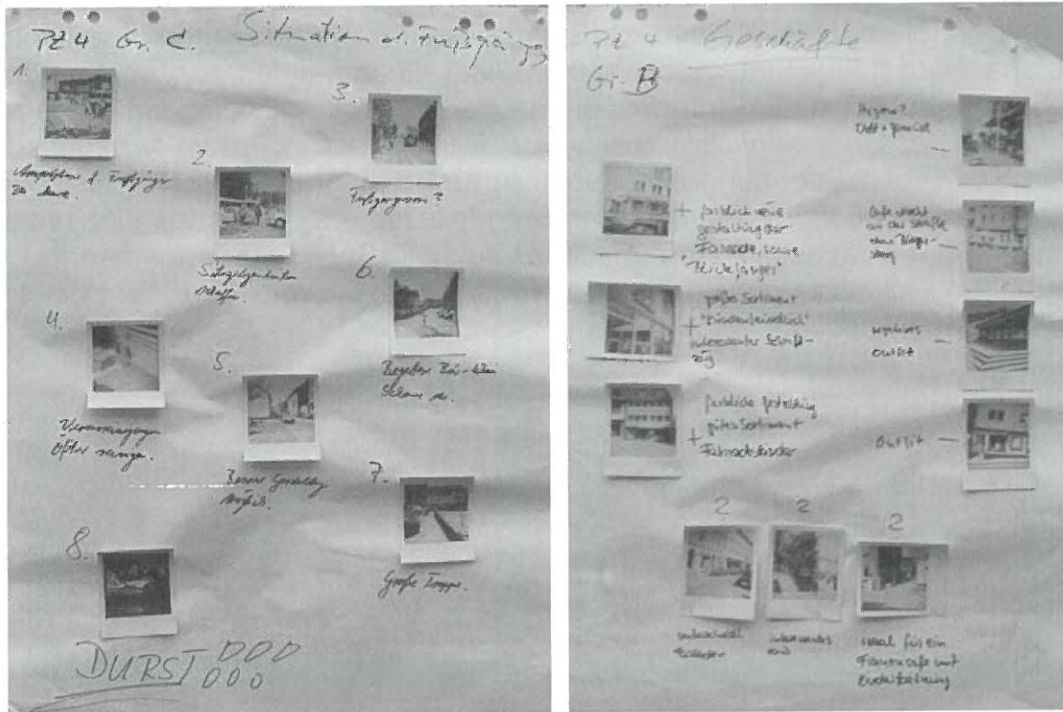


Informationen bei der Begehung

Die durch das Auge der Kamera erforderliche Verengung des Blickes verdeutlichte den Teilnehmenden schnell, welches die vorrangig zu lösenden Probleme des Plangebietes sind. Die fünf Themenstellungen der Fotoaufgaben waren:

- Typisches/Markantes aus dem Viertel
- Besonders positive/negative Eindrücke in Bezug auf: Einkaufen, Gastronomie, Dienstleistungen
- Situation für Fußgänger
- Gestaltung des öffentlichen Raumes
- Aufenthaltsqualität, Lebensqualität

Abb. 11



Nach der Begehung

Die Informationseingaben wurden anschließend in wechselnden Kleingruppen diskutiert und mit den eigenen Lebenserfahrungen verglichen. Auch wenn sich einzelne Ansichten und Vorschläge der Interessenvertreter wiederholten, so waren die Teilnehmer doch überrascht „wieviel es bei der Planung eines so kleinen Gebietes zu bedenken gibt“⁴.

Nachfolgend wurden die Themen Innenstadtplanung, Stadtsanierung, Verkehr, Stadtmarketing und Wirtschaftsförderung besprochen.

Nach den Informationseingaben konnten die Bürgergutachter/innen am Ende des zweiten Tages Fragen zu politischen Rahmenbedingungen an Vertreter der Kommunalpolitik stellen. Zu Beginn des dritten Tages wurden ihnen noch drei unterschiedliche städtebauliche Lösungsansätze vorgestellt. Zunächst wurden Wettbewerbsergebnisse aus dem Jahre 1981 am Modell erläutert und anschließend neuere Lösungsansätze dargestellt.

Die Bürgergutachter/innen konnten nun überlegen, wie sich die Nutzeransprüche in den vergangenen 18 Jahren verändert haben und wie sie sich zukünftig evtl. noch weiter verändern werden. Vor dem Hintergrund der vorgestellten Planungsvarianten und den im Tagungsbereich ausgehängten Ergebnissen der Gruppenarbeiten diskutierten Sie in Kleingruppen Leitlinien für ihre Planung. Nach dieser Reflexion hatten die Teilnehmenden 1,5 Arbeitseinheiten Zeit, in ihrer jeweiligen Kleingruppe einen Planungsvorschlag zu entwickeln.

Als Hilfsmittel standen ihnen Pläne im Maßstab 1:200 zur Verfügung (für die Planungszellen 3 und 4 auch Modellplatten). Die Bürgerinnen und Bürger konnten mit Bauklötzen arbeiten, Modelle aus Pappe basteln, mit Filzstiften kolorieren und ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Die Gruppenergebnisse wurden zusätzlich noch kurz schriftlich erläutert und anschließend der gesamten Planungszelle vorgestellt.

⁴ Kommentar einer Teilnehmerin bei der Abschlußreflexion des Verfahrens

Die begleitende Arbeit von Professor Gatermann und seinem Team ermöglichte es den meisten Kleingruppen, die Ergebnisse mit dem CAD-Verfahren sofort auf dem Bildschirm zu kontrollieren. Dieses führte zu einem regen Gedankenaustausch innerhalb der jeweiligen Planungszellen. Bei einigen Gruppenarbeiten konnten die Planungen und Vorstellungen der Bürgerinnen und Bürger im digitalisierten Innenstadtmodell in Bezug auf Maßstäblichkeit, Einbettung in die Umgebungsbebauung, Sichtbeziehungen und Belichtung/Besonnung dargestellt und diskutiert werden.

Abb. 12



Arbeit am Computer

Nach der Präsentation der Gruppenergebnisse erhielt jeder Bürgergutachter noch einen Einzelbewertungsbogen, in dem die wichtigsten Aspekte der Planung noch einmal individuell erfaßt wurden.

3. Teilnehmende nach Beruf und Stellung im Beruf

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus unterschiedlichsten Berufen⁵:

Assessorin	Krankenschwester
Bauleiter	Lehrer
Bergmann	Maschinenbautechniker
Betriebsschlosser	Maschinenschlosser
Betriebswirt	Mechaniker
Dipl. Psychologe	Mediziner
Dipl. Sozialarbeiter	MTA
Dipl. Heilpädagogin	Müller
Dipl. Ing.	Referatsleiter
Dipl. Ing. Bekleidungstechnik	Karosseriebaumeister
Dreher	Schlosser
Elektroniker	Sekretärin
Fachärztin	Sportmanagerin
Feuerwehrmann	Stadtarbeiter/Fahrer
Fleischer	Techn. Beamter
Hausfrau	Techn. Zeichnerin
Industriemechaniker	Telephonistin
Installateur	Tischlermeisterin
kfm. Angestellte	Verkäufer/in
KFZ-Mechaniker(meister)	Verwaltungsangestellte
Kindergärtnerin	wissenschaftlicher Angestellter
Kommunikationstrainer	Zahnarzthelferin

25 % der Teilnehmenden waren Rentnerinnen und Rentner, 14 % gaben an, zur Zeit erwerbslos zu sein. Ebenfalls 14 % waren Schüler und Studenten.

Fast die Hälfte der Bürgergutachter/innen war berufstätig. Diese Berufstätigen haben sich für die Arbeit in den Planungszellen entweder Urlaub oder Bildungsurlaub genommen.

⁵ Berufsangaben wie Beamter/Beamtin, Student/Studentin, Schüler/in, Rentner/in wurden nicht als solche bewertet.

Tab. 5 Teilnehmende nach der Stellung im Beruf

Stellung im Beruf	weiblich	männlich	insgesamt
Selbständige	3	3	6
gewerbliche Angestellte	8	10	18
Büroangestellte	3	5	8
Beamte	2	4	6
Schüler/Studenten	7	6	13
z.Zt. Erwerbslose	10	3	13
Rentner/innen	8	15	23
keine Angabe	1	4	5
Insgesamt	42	50	92

4. Teilnehmende nach Mitgliedschaften in Vereinen, Initiativen und Parteien

Im Zusammenhang mit der Erfassung dieser Angaben für die Statistik wurden die Bürgerinnen und Bürger auch gefragt, ob sie Mitglied eines Vereines, einer Bürgerinitiative oder einer Partei seien. Mit dieser interessanten Fragestellung soll ermittelt werden, ob sich zu der Planungszellenteilnahme vorrangig Personen bereit erklärt haben, die ohnehin in Organisationen aktiv sein. Bei den Wittener Planungszellen waren 12 Personen, d.s. 13 % Mitglied einer Partei. Nur eine Person gab an, Mitglied einer Bürgerinitiative zu sein, jedoch waren fast 46 % der Beteiligten Vereinsmitglieder.

Tab.6 Teilnehmende nach Mitgliedschaften in Vereinen, Bürgerinitiativen und Parteien

Teilnehmende	in einem Verein	in einer Bürgerinitiative	in einer Partei
weiblich	19	1	5
männlich	23	1	7
insgesamt	42	2	12

Dieses Stimmungsbild zu Witten verdeutlicht sich in den Aussagen der Bürgergutachterinnen und Bürger:

- „Das viele Grün und die damit verbundenen Freizeitmöglichkeiten sowohl in den Außenbereichen als auch im Innenstadtbereich, was man in anderen Städten nicht so findet.“
- „Großstadt mit Kleinstadtlebensgefühl.“
- „Ruhige Wohnlage nahe der Stadtmitte und ins Grüne.“
- „Viele Grünflächen und Freizeitmöglichkeiten "Rund um Witten." aber auch:

- „Wichtige Einkäufe können gut erledigt werden.“
 - „Kulturelles Angebot ist breit gefächert.“
- und natürlich:

- „Meine Heimatstadt (kenne mich eben aus).“

Trotz dieses allgemein positiven Stimmungsbildes zum Wohnstandort Witten, sehen die Bürgergutachter/innen reichlich Anlaß zu Verbesserungen.

Tab. 9 Kritik und Verbesserungsvorschläge für Witten

„Was müßte besser werden in Witten?“	Nennungen
Einkaufsmöglichkeiten	45
Verkehr und Verkehrsführung	36
Parksituation	26
Angebote für Jugendliche	14
Straßenzustand, Rad- und Gehwege	13
Innenstadt	12
Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit	10
Kommunikation, mehr Leben	8
Grünstruktur	7
Freizeitangebote	6
Cafés	6
Bahnhofsbereich	5
Infrastruktur	4
Kulturelles	3
behindertengerechte Infrastruktur	3
Arbeitsplätze	3
Sonstiges	26
Nennungen insgesamt	227

Die stärksten Kritikpunkte äußern die Bürgerinnen und Bürger bezüglich Verkehr, Parken und Straßenführung/-zustand mit zusammen 75 Nennungen, was in etwa einem Drittel aller Nennungen entspricht.

Jeder 2. Teilnehmende (20 % aller Nennungen) empfindet den Bereich „Einkaufen“ als verbesserungsbedürftig. Auch bei den „Angeboten für Jugendliche“ ist zumeist das Warenangebot in den Geschäften gemeint.

- *„Mehr Geschäfte für Kleidung der jüngeren Generation.“*
- *„Fehlende Fachgeschäfte, zu oft weichen die Käufer zu den umliegenden Einkaufszentren aus.“*
- *„Das Zentrum müßte auch für Nicht-Wittener ein attraktiver Einkaufsort werden.“*
- *„Geschäfte mit handwerklichem Zubehör.“*
- *„Bessere Einkaufsmöglichkeiten (Fachgeschäfte) müßten vorhanden sein.“*
- *„Einkaufsmöglichkeiten, Qualität des Warenangebots, mehr Fachgeschäfte.“*

Die fehlenden „Angebote für die Jugend“ sind aber auch:

- *„Freizeitgestaltung für junge Leute (Tanz, Vergnügen, pubs).“*
- *„Unterhaltungsmöglichkeiten für junge Leute.“*

Speziell erwähnt wurde ein Mangel an Cafés, von deren Einrichtung sich sowohl die Jugend als die älteren Mitbürger einen positiven Effekt versprechen:

- *„Ruhezonen und Straßencafés in der Innenstadt.“*
- *„Einrichtung eines Cafés-Kneipenviertels.“*
- *„Freizeitangebote, z.B. Straßencafés, Treff für ältere Mitbürger.“*

Beim Thema Verkehr wird sowohl die innerstädtische Verkehrsverbindung als auch die Verkehrsanbindung an die Nachbarstädte bemängelt:

- *„Bahnhof müßte besser per Bus zu erreichen sein.“*
- *„Verbesserung des Nahverkehrs (mehr Taktzeiten, bessere Anschlüsse).“*
- *„Die Busverbindungen in die Außenbezirke der Vororte, z.B. Bedarfshaltestellen oder Nachtbusse.“*
- *„Öffentlicher Nahverkehr Richtung Bochum.“*

Die Parksituation und die Parkmöglichkeiten – vor allem in der Innenstadt – wird als unbefriedigend empfunden (26 Nennungen).

- *„Parkmöglichkeiten Innenstadt.“*
 - *„Parkmöglichkeiten für Anwohner.“*
- oder einfach nur *„Parkmöglichkeiten, Parkplatzsituation.“*

Die Innenstadt bedarf nach Ansicht der Bürgerinnen und Bürger mehr Leben und Kommunikation:

- „Die Innenstadt braucht mehr Leben, es muß mehr Freude machen, nach Witten zu kommen und zu kaufen.“
- „Gemütliche Atmosphäre auch nach 20 Uhr.“
- „Mehr Leben in der City.“
- „Mehr Treffpunkte mit Sitzgelegenheiten.“
- „Möglichkeiten der Kommunikation in der Innenstadt.“
- „Nach Ladenschluß tote Hose.“

Unter „Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit“ ist vor allem die Sauberkeit in der Innenstadt und die Sicherheit in der unteren Bahnhofstraße gemeint.

2. Erste Einstellungen zum Johannisviertel

Obwohl die Bürgerinnen und Bürger so gerne in Witten leben, haben sie sich kritisch zur Innenstadt geäußert. Das Johannisviertel als Teil dieser Innenstadt trägt nach Ansicht der Teilnehmenden nicht dazu bei, das Gesicht der Innenstadt zu verbessern. Es gefällt ihnen nicht.

Tab. 10 Gefällt Ihnen das Johannisviertel ?

Antworten	absolut	in %
ja (auch <i>„teilweise“</i>)	18	19,6
nein	62	67,4
keine Angaben (auch <i>„noch nicht“</i>)	12	13,0

Gefragt, was ihnen denn am Johannisviertel besonders auffalle, äußern sich die Bürgergutachter und -gutachterinnen vorwiegend negativ. So stehen 76 negative nur 19 positiven Äußerungen gegenüber. 41 Äußerungen sind wertneutral.

Tab. 11 Positive und negative Merkmale des Plangebietes

<i>Was fällt Ihnen am Johannisviertel und dem Kornmarkt besonders auf?</i>			
positive Äußerungen	Nennungen		
Alter Baubestand	6		
Bürgeraktivitäten	3		
Einkaufen	2		
Zentrale Lage	2		
Sonstiges	6		
Insgesamt	19		
Negative Äußerungen	Nennungen		
Drogenszene	15		
Sauberkeit	8		
Parkplatz	8	neutrale Äußerungen	Nennungen
Bebauung	7	Verkehr	9
trist	6	Busbahnhof	6
Verkehrssituation	6	nichts	5
Busbahnhof	4	unauffällig	3
Geschäfte	4	Kirche	3
Sicherheit	4	Einkaufen	3
kein Profil	3	zentrale Lage	2
laut	2	Schulkinder	2
vernachlässigt	2	Brachflächen	2
zu alt	2	Baustruktur	2
sonstiges	5	sonstiges	4
Insgesamt	76	Insgesamt	41

Als positiv wird registriert, daß es in dem Johannisviertel noch alte Bausubstanz gibt. Auch sind die bürgerschaftlichen Engagements positiv zu Kenntnis genommen worden:

- „Viele noch alte Gebäude.“
- „Noch schöne alte erhaltene Fachwerkhäuser.“
- „Bürger haben schon viel dort bewirkt.“
- „Eine bessere Verkehrssituation nachdem der Einzelhandel selber Pläne umgesetzt hat.“
- „Es ist eine Verbesserung zu erkennen, die dadurch zustande gekommen ist, daß einzelne Bürger und Geschäftsleute diese in die Hand genommen haben.“

Wertneutral sind der Kornmarkt in seiner Funktion des Kornmarktes und die Johanniskirche als Namensgeber für das Johannisviertel bekannt. Vielen Teilnehmern fällt aber auch „nichts“ auf.

Auch wird gesehen, daß sich das Viertel nicht als einheitliches Viertel darstellt:

- „Es fällt mir eher wenig besonderes auf, evtl. Diskrepanz zwischen Kirche und Busbahnhof.“
- „Johannisviertel wird von mir als Viertel nicht wahrgenommen.“

Das mangelnde Profil des Viertels wird auch ausgesprochen negativ beurteilt:

- „Der Kornmarkt besitzt für mich ein schlechtes Image.“
- „Keine Eigenständigkeit / Profil.“

Dieses nicht vorhandene Profil zeige sich auch in der Baustruktur:

- „Die historischen Bauten und die schlechte Zusammenstellung mit den neuen Gebäuden.“

Negativ fällt den Bürgerinnen und Bürgern jedoch besonders auf, daß ein Bereich des Johannisviertels Treffpunkt der Drogenszene ist.

- „Drogenszene von Witten.“
- „Tummelplatz für Drogenabhängige und Alkoholiker“
- „Unattraktiv, auch durch soziale Problemgruppen, z.B. Drogenabhängige.“

In Sachen Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit registrieren die Bürgergutachter und –gutachterinnen:

- „Verwahrlost.“
- „Die Verschmutzungen.“
- „Kornmarkt: schmutzige Toilettenanlage.“
- „Schmutzig—leer—ungemütlich.“
- „Angst der Bürger, vor allem abends.“
- „Der Kornmarkt ist besonders abends sehr dunkel / unheimlich.“

Das Viertel sei erneuerungsbedürftig:

- „Ist alles ganz grau.“
- „Es ist alles zu alt, die Straße, der Busbahnhof, der Parkplatz hinter dem Busbahnhof.“

Abb. 14



Johannismauer mit Toilettenanlage und Wartebereich

Abschließend bewerteten die Bürgerinnen und Bürger das Viertel differenziert hinsichtlich seiner Funktionen und Struktur. Die ersten beiden Planungszellen beurteilten das Viertel nach fünf Kriterien, für die letzten beiden Planungszellen wurde zusätzlich das Beurteilungskriterium „Freizeitangebot“ angeboten.

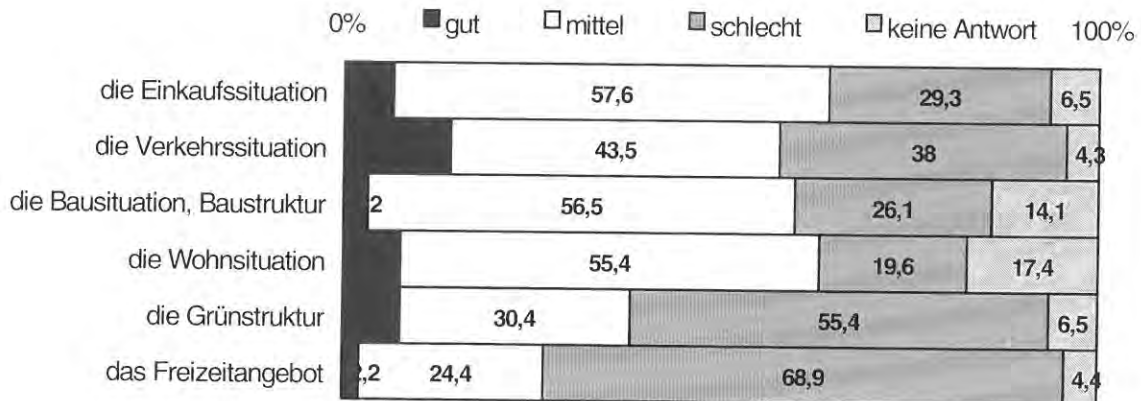
Tab. 12 Beurteilung des Johannisviertels

Wie beurteilen Sie im Johannisviertel.....?	gut	mittel	schlecht	keine Antwort	insgesamt
die Einkaufssituation	6	53	27	6	92
die Verkehrssituation	13	40	35	4	92
die Bausituation, Baustruktur	3	52	24	13	92
die Wohnsituation	7	51	18	16	92
die Grünstruktur	7	28	51	6	92
das Freizeitangebot	1	11	31	2	45

Abb. 15

Beurteilung des Johannisviertels und des Kornmarktes

in Prozent



Keines der angebotenen Beurteilungskriterien wird von den Teilnehmenden überwiegend positiv beurteilt. Einzig die Verkehrssituation wird von 14,1 % der Teilnehmenden „gut“ beurteilt. Die Einkaufssituation, die Baustruktur und die Wohnsituation wird überwiegend als „mittel“ beurteilt, wobei sich 17,4 % nicht in der Lage sehen, die Wohnsituation vorab beurteilen zu können. Bezüglich Grünstruktur und Freizeitangeboten wird das Plangebiet als vorrangig „schlecht“ beurteilt.

Nachdem sich die Bürgerinnen und Bürger bei dem Ausfüllen dieses ersten Bewertungsbogens Klarheit über ihre eigene Ausgangsposition zum Plangebiet, resultierend aus ihrem individuellen Vorwissen, geschafft hatten, reflektierten und diskutierten sie in ihrer ersten Gruppenarbeit diese individuellen Erfahrungen und Kenntnisse. Die Teilnehmenden wurden gebeten, ihre Meinungen auszutauschen und die Charakteristika des Viertels herauszuarbeiten. In der Diskussion sollten die Ausgangsposition fixiert und erste Ansätze der Weiterentwicklung gefunden werden. In dieser Eröffnungsdiskussion sollte auch geklärt werden, welche zukünftigen Funktionen sich die Bürgerinnen und Bürger für das Viertel vorstellen können, welche vorhandenen Funktionen einer Stärkung bedürfen und welche Funktionen zukünftig entfallen können.

Als vorhandene Funktionen wurde neben der Funktion des Busbahnhofs – gewichtet mit Klebepunkten – vor allem festgestellt, daß eine eindeutige „Nutzung“ nicht erkennbar sei. Wichtige Nutzung sei auch die Durchgangsstraße. Mit Klebepunkten gewichtet wurde auch die Funktion des Viertels bezüglich Einkaufen und anderen Dienstleistungen.

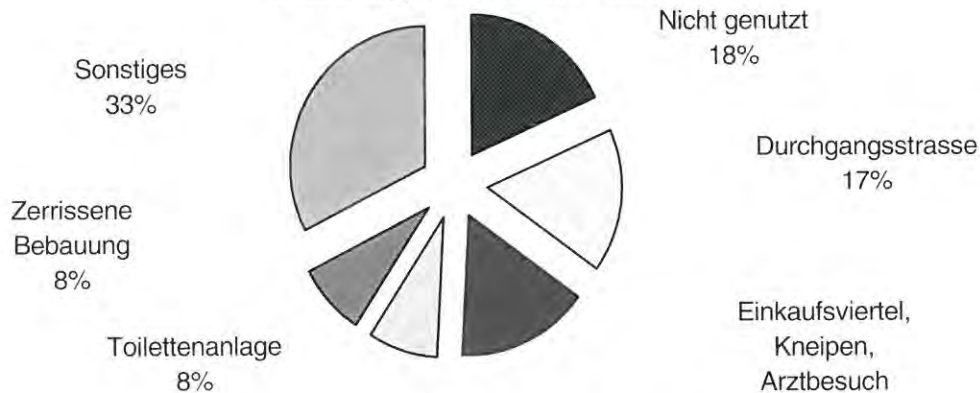
Tab. 13 Gewichtung der heutigen Hauptfunktionen des Plangebietes⁷

Jetzige Funktionen des Johannisviertels/Kornmarktes	Klebe Punkte
nicht genutzt	22
Durchgangsstraße	20
Einkaufsviertel, Kneipen, Arztbesuch	19
Toilettenanlage	10
zerrissene Bebauung	10
zentraler Punkt, Viertel hat keinen schönen Anblick, Drogenumschlagplatz, Umsteigen, Parken, abgesondert vom Rest der Stadt, Kirchengang, Altstadtbereich (Kirche, Gastronomie, Kleingeschäfte), geringfügige Einkaufsmöglichkeit, wenig anziehend, Schulweg, Schleichweg zur Ardeystraße	39

Abb. 16

Heutige Hauptfunktionen des Plangebietes

Gewichtung in % der Klebe Punkte



Erste Vorstellungen, wie sich das Plangebiet weiter entwickeln könnte, beziehen sich vor allem auf die Entwicklung der Gastronomie, auf die Situation des benachbarten Rathausplatzes und

⁷ Kriterien, die in der Gewichtung weniger als 10 Klebe Punkte erreichten, sind zusammengefaßt, Kriterien ohne Punkte werden nicht erwähnt.

3. Struktur und Entwicklung der Innenstadt Wittens

Von seiten des Amtes für Wirtschaftsförderung und der Werbegemeinschaft Witten wurden die Bürgergutachter und -gutachterinnen über das aktuelle Stadtmarketing-Konzept und die Vorstellungen des örtlichen Einzelhandels zur Struktur und Entwicklung der Innenstadt Wittens informiert. Mit deren Darstellungen wurde deutlich, daß sich sowohl die offizielle Wirtschaftsförderung der Stadt als auch engagierte Interessengruppen mit eigenen Ideen um die Entwicklung eines eigenen Profils für die Stadt Witten bemühen.

Die Bürgergutachter und -gutachterinnen wurden gebeten, zu überprüfen, inwieweit die vorgetragenen Konzepte mit ihren eigenen Entwicklungsvorstellungen übereinstimmen. Wo gibt es Gemeinsamkeiten und wo gibt es abweichende Vorstellungen? Wie soll das Profil der Stadt Witten nach Ansicht der Bürgergutachter und -gutachterinnen aussehen? Ferner sollte geprüft werden, wie sich das Johannisviertel und der Kornmarkt in ein solches gesamtstädtische Entwicklungsbild einfügen könnte.

In dieser Arbeitseinheit wurde vor allen Dingen deutlich, daß die Bürgerinnen und Bürger keine großflächige und hohe Bebauung wünschen:

Tab. 16 Abgelehnte Entwicklungsvorschläge

Entwicklungsvorschlag	Punkte der Ablehnung
großflächige Bebauung, hohe Bebauung	62
Spindelbebauung	30
Markthalle auf den Kornmarkt	22

Bezüglich einer Markthalle auf dem Kornmarkt wurden zwar 22 Punkte der Ablehnung, jedoch 55 Punkte der Zustimmung vergeben. Zu diesem frühen Zeitpunkt können sich die meisten Bürgerinnen und Bürger eine solche auf dem Kornmarkt durchaus vorstellen, ohne daß über Größe und Ausstattung näher diskutiert werden konnte.

Die Attraktivität der Innenstadt und des Johannisviertels für den Bürger soll durch bessere Erreichbarkeit, öffentliche Hinweise und einheitliche Öffnungszeiten gesteigert werden. Parkleitsysteme und inhaltliche Wegweiser (wo ist was?) sollen Kunden oder Klienten zu den richtigen Dienstleistern führen. Verwaltungsvorgänge sollen durch die Errichtung einer zentralen Anlaufstelle verkürzt werden. Die Stadtverwaltung soll günstigere Sondernutzungsgebühren erheben, z.B. für Außengastronomie. Die Einrichtung von Trendläden soll gefördert werden, um jugendliche Kaufkraft zu binden und auf Dauer Kunden zu halten. Kurzzeitparken soll erhalten werden/bleiben.

**Tab. 17 Anregungen aufgrund des Stadtmarketings und der
Werbewirtschaft**

Thema	Vorstellungen zur Entwicklung des Plangebietes	Punkte
Profil	eigene Note des Johannisviertels	24
	Gartenstadtambiente	23
	Erholungsmöglichkeiten (Bänke, Cafés, Brunnen), kleine Bebauung	19
	Verweilflächen für alle Altersgruppen	14
	Profil: Witten als Unistadt	12
	eigener Stadtcharakter mit Erholungsfunktion	11
	einheitliche Pflasterung (Bahnhofstr., Rathausplatz, Kornmarkt)	11
	Publikumsmagnete	11
	Kleinstadtambiente	11
	Kornmarkt krönender Abschluß	8
	Wasserspiel auf Kornmarkt	6
Verkehr	Überwindung der Entfernung Bahnhofstraße / Johannisstraße	17
	Überbrückung des Verkehrs	13
	Verbindung Johannisstraße/Bahnhofstraße für Fußgänger	11
Parken	Parkraumbewirtschaftung attraktiver gestalten, einkaufsabhängig	17
	Parkplatz zum Geschäftshaus mit Parkhaus umgestalten	13
	Hauptstraße in Spielstraße umwandeln	3
	Tiefgarage attraktiver gestalten	2
Ein- kaufen	Markthalle / Magnet	34
	Freiflächen sollten auch als Marktfläche genutzt werden können	21
	Jugendliche Kaufkraft binden (Trendläden), um auf Dauer Kunden zu halten	20
	einheitliche Öffnungszeiten	15
	gute Qualität, günstiger Preis, Sauberkeit, Service, kinderfreundl.	12
	Markt soll an das Rathaus	9
	vielschichtiges Angebot durch viele kleine Läden statt ein großes Kaufhaus neben dem anderen	4
Kunden- und Markterhebung	1	
Orien- tierung	Parkleitsystem	33
	Erstellung von Wegweisern. Wo finde ich was in der Stadt?	16
	zentrale Anlaufstelle in der Verwaltung für Geschäftsleute, Vereine etc. Verkürzung des zeitlichen Verwaltungsvorganges	12
Bebau- ung und Stadt- gestalt	attraktive Bebauung durch Helligkeit, Abschließbarkeit oder Überwachung	18
	Öffentliche Freiflächen erhalten (keine großflächigen Anbieter)	3
	Johannisstraße/Bahnhofstraße, einheitliche Gestaltung, einheitliches Straßenbild	1
	2-3geschossige Bebauung	3
	optisch attraktive Gestaltung der Innenstadt	10
Sonstiges	Steigerung der Attraktivität für den Bürger durch kostengünstige Sondernutzungsgebühren	19
	Kinder und Jugendinteressen	9

Defizite sehen die Teilnehmenden vor allem im Verkehrsbereich mit insgesamt 76 Punkten.

Dieses Defizit schlüsselt sich wie folgt auf:

- | | |
|--|---------------|
| 1. fehlende Angebot für Radfahrer | 33 Punkte |
| 2. Defizite beim Parken | 25 Punkte |
| sowie | |
| 3. mangelhafte Fußgängerverbindung zum Johannisviertel | 11 Punkte und |
| 4. Verkehrsberuhigung in der Ruhrstraße | 7 Punkte. |

Es folgen Bedenken wegen der Spindelbebauung (24 Punkte) sowie wegen allgemeiner konzeptioneller Defizite (18 Punkte) und dem Wunsch nach mehr Grün in der Ruhrstraße (14 Punkte).

Weiterhin regen die Teilnehmenden ein besseres Kulturangebot (16 Punkte) ebenso an wie eine Kinderbetreuung für Kunden (12 Punkte) und ein Informationszentrum (12 Punkte)

Tab. 19 Was müßte am Innenstadtkonzept verändert werden?

Was muß noch verändert werden?	Punkte
Derzeitiges Verkehrskonzept	20
Park&Ride, von Geschäften finanziert	16
Mehr Grün mit Anschluß an befriedeten Lutherpark	12
Cafés im mittleren Bahnhofstraßenbereich	11
Gesamtkonzept mit Planungszelle	11
Parkähnliches Kleinstadtambiente: Gegenpol zu Großstädten	11
Langfristige Planung statt kurzfristigem Denken	11
Marktplatz in belebteren Bereich verlegen	8
Ordnungsschutz/Sicherheit	6
Kinderspielmöglichkeiten	5
Beschäftigungsmöglichkeiten für Kinder	5
Angebot Einkaufen und Gastronomie für Jugend	4
Discothek	2

Auch bei den Aspekten, die noch verändert werden sollen, steht der Verkehr im Vordergrund (36 Punkte), gefolgt vom Wunsch nach einer grünen Gestaltung der Innenstadt (23 Punkte) und einem Gesamtkonzept (22 Punkte).

Tab. 20 Was müßte am Konzept noch verstärkt werden?

Was muß noch verstärkt werden?	Punkte
Regelungen für den Verkehr – genügend Park - und Abstellflächen, minimaler Zuführungsverkehr. Wie gestalte ich ÖPNV attraktiv (günstig), Außenparkplätze (Park & Ride)	23
Beschränkte Lieferzeiten (Citylogistik) ohne viele Ausnahmeregelungen	20
Begegnungsplätze	14
Behindertengerechte Rampen	12
Gestaltung des Rathausplatzes (Freifläche) und in Verbindung zum Kornmarkt	9
Sicherheit der Fußgänger (Bahnhofstraße)	8
Gedanken zum Berliner Platz (Was passiert?)	7
Verkehrsanbindung mit Außenbezirken	7
Gegenüber der Post (Citycenter), Parkplätze werden nicht benutzt und sind heruntergekommen, Geschäfte unattraktiv	7
Abstimmung der Bus- und Bahnanschlüsse	5
Bustakte öfter und länger	4
Parkplätze sind durch Dauerparker City -Center belegt	4
Wartestellen in Form von Cafés	1

Auch bei den Punkten, die am Innenstadtkonzept zwar bedacht worden sind, jedoch der verstärkten Aufmerksamkeit bedürfen, steht der Verkehr im Vordergrund (71 Punkte), der hier noch um den Aspekt der Bus- und Bahntaktung erweitert wird. Weiterhin ist den Bürgergutachtern und –gutachterinnen wichtig, daß intakte Plätze zur Begegnung und Kommunikation vorhanden sind (21 Punkte), die auch für mobilitätsgehemmte Mitbürger erreichbar sein sollten (12 Punkte).

In der Bewertung der Innenstadtsanierung stand für die Teilnehmenden der Verkehrsaspekt eindeutig im Vordergrund. Vor der Präsentation des Verkehrskonzeptes der Stadt besitzen alle Aussagen hierzu nur den Anspruch, auf die Wichtigkeit dieses Themas zu verweisen.

5.2. Verkehrsteilnehmer Fußgänger

Für die Fußgänger gab es diverse Anregungen, die z.T. ergänzend zu den Verkehrsregelungen für Autofahrer vorgeschlagen wurden, wie z.B. der Wunsch nach einer Fußgängerzone im Bereich Hauptstraße / Bonhoefferstraße / Ruhrstraße / Oststraße und einer Zone 7 km/h in der Johannisstraße. Als eine der wichtigsten Problemlagen für Fußgänger wurde die Überquerung der Hauptstraße benannt. Als Lösungsansätze schlugen die Teilnehmenden Ampeln vor (23 Punkte), die fußgängerfreundlich und behindertengerecht sein sollten. Zusätzlich sei bei den Überquerungshilfen die zukünftige Situation mit den neuen Bushaltestellen zu berücksichtigen (8 Punkte).

Unter diesen Punkt wurde mehrmals eine Planung angeregt, die den Bedürfnissen Behinderter gerecht wird (17 Punkte). Weitere Anregungen bezogen sich auf die Möblierung (Hinweisschilder, Sitzgelegenheiten und Mülleimer), die Pflasterung und den Zugang zur Lutherstraße.

Tab. 22 Verkehrsdiskussion Fußgänger

Cluster	Fußgänger	Punkte
Fußgängerzone	Fußgängerzone von Hauptstraße / Bonhoefferstraße / Ruhrstraße / Oststraße und gesamte Johannisstraße Zone 7	21
Übergang Hauptstraße / Ampeln	Ampeln behindertengerecht	8
	Ampelschaltung reicht, kein Übergang	8
	Ampelschaltung, Vorausschaltung für Busse	1
	Hauptstraße sollte auch im Bereich der zukünftigen Bushaltestelle querbar sein	7
	Mehr Querungsmöglichkeiten Hauptstraße mit fußgängerfreundlicher Ampelschaltung	6
Behindertengerecht	Übergänge behindertengerecht, Bordsteine → für Blinde und Rollstuhlfahrer	7
	Behindertenproblematik bei Überbrückung des Höhenunterschiedes	2
Möblierung	Hinweisschilder zu wichtigen Gebäuden (Post etc.)	11
	Genügend Sitzmöglichkeiten	9
	Genügend Papierkörbe incl. Aschenbecher (bei Sitzgelegenheit).	7
Pflasterung	Vorrang für Fußgänger, Aufpflasterung ohne Bordsteinkante	11
	Überall abgeschrägte Bordsteine	4
	Im Bereich der Geschäfte verbreiterte Fußwege	7
Lutherstraße	Zugang zur Lutherstraße ausbauen	5

5.3. Sonstige Verkehrsteilnehmer

Beim Themenkomplex „Bus“ griffen die Teilnehmenden noch einmal die Problematik der Querung der Hauptstraße auf (38 von 81 Punkten). Insgesamt fand das Buskonzept des Verkehrsplaners mit 14 Punkten Zustimmung.

Tab. 23 Verkehrsdiskussion Bus

Bus	Punkte
Gefahrenfreie Übergänge vom Rathaus zum Kornmarkt	20
Fußgängerübergänge über Ampelschaltssysteme <u>vor</u> und <u>hinter</u> den Bussen schalten	18
Buskonzept wie vom Verkehrsplaner vorgestellt	14
Verstärkter Einsatz Niederflurbusse	11
Wenn L -förmige Bebauung, sollten Unterstände transparent sein	9
keine geschlossene Überdachung und transparent für Busse	9

Auf der Liste der Anregungen stehen ganz oben „gefahrenfreie Übergänge vom Rathaus zum Kornmarkt“ (20 Punkte) sowie „Fußgängerübergänge über Ampelsysteme vor und hinter den Bussen schalten“ (18 Punkte). Die Teilnehmenden regen auch den verstärkten Einsatz von Niederflurbussen an. Gestalterisch ist vorrangiges Anliegen, die Unterstände transparent zu halten (18 Punkte).

Tab. 24 Verkehrsdiskussion Radfahrer

Radfahrer	Punkte
Radwegekonzept ist stadtweit erforderlich	20
Fahrradbox, - Stellplätze, (Fahrradparkhaus)	19
Johannisstraße beidseitig befahrbar	18
Motorrad und Fahrradparkplätze nicht vergessen	18
Fußgängerzone für Radfahrer sperren	10
Radweg bis Höhe Kornmarkt, von Haus Witten bis Kornmarkt	9
Radfahrerampeln	6
Radfahrwege auf den Fahrbahnen (Hauptstraße)	3
Radwege überall, in Fußgängerzone markierte Wege	1

Die Anregung mit den meisten Punkten ist ein Radwegekonzept für das gesamte Stadtgebiet (20 Punkte). Für das Plangebiet stehen Fahrradboxen, -stellplätze (auch für Motorräder) bzw. ein Fahrradparkhaus mit insgesamt 37 Punkten an der Spitze der Anregungsliste, gefolgt von der Anregung, die Johannisstraße für Radfahrer beidseitig befahrbar zu planen. Von einigen Teilnehmenden wird auch angeregt, die Fußgängerzone für Radfahrer zu sperren (10 Punkte). Weitere Anregungen (unter 10 Punkten) betreffen Radwege und Radfahrerampeln.

Tab. 25 Verkehrsdiskussion Taxen

Taxen	Punkte
Taxi per Abrufzentrale Hauptstr./Johannisstr. Hauptparkplatz für 10 - 15 Taxen obere Reihe Platz Gedächtniskirche	19
Rein über Bonhoefferstr., Halten im Gefälle, raus über Johannisstr.	14
Rufsäulen	13
Taxen in der Stadt verteilt (gesamtes Zentrum, Berliner Platz)	12
Taxen in die Johannisstraße, wo die diagonalen Parkplätze für die Türkengeschäfte sind. In ausreichender Menge	11
Am alten Finanzamt Wideystr. Hinter dem Rathaus (2/3) mit Rufsäule	10
Wendehammer Ecke Johannisstraße und Obergasse	10
Rotationsprinzip für Taxenstände	10
Aufteilen auf mehrere Standorte. 4 Stände verbleiben an der neuen Tiefgaragenausfahrt	9
<u>Abrufzentrale</u> : am Bahnhof der Hauptparkplatz	6
Stand am Pavillon	5
Möglichst wenig Platzverbrauch durch Taxen	5
Stand vor oder hinter den Busbuchten	4
Taxen sollen zentral um Kern bleiben	2
Johannisstraße = zu schmal für Taxen	1
10 Taxen hoch zum Johannisviertel	1

Als Hauptanregung läßt sich die Einrichtung von Rufsäulen erkennen (insgesamt 48 Punkte), mit denen Taxen weiter im Stadtgebiet verteilt parken können. Daneben sehen die Teilnehmenden in dieser Arbeitseinheit für die Taxen vor allem die Möglichkeit, in der Johannisstraße zu warten (35 Punkte).

5.3. Fazit Verkehrsanregungen

Hauptanregungen:

- Sperrung der Hauptstraße
- Verkehrsberuhigte Johannisstraße
- Tiefgarage im Johannisviertel
- Parkleitsystem
- Grüne Welle Stadtauswärts
- Behindertengerechte und fußgängerfreundliche Überquerung der Hauptstraße unter Berücksichtigung des Busverkehrs
- Rufsäulen für Taxen und einige Taxen in der Johannisstraße
- Transparente Bushaltestellen
- Ein Radwegkonzept für Witten
- Abstellflächen für Fahrräder und Motorräder
- Johannisstraße für Fahrräder beidseitig befahrbar

6. Hauptaspekte der Planung

Nachdem sich die Teilnehmenden mit unterschiedliche Modellen und Ansätzen zur Gestaltung des Kornmarktes auseinandergesetzt und die Ergebnisse der vorangegangenen Tage reflektiert hatten, diskutierten sie in Kleingruppen die für sie persönlich wesentlichen Aspekte der Planung. Dieses sollte eine abschließende Orientierung und Reflexion der eigenen Vorstellungen vor der letzten und wichtigsten Gruppenarbeit ermöglichen.

Tab. 26 Hauptaspekte, die bei der Planung berücksichtigt wurden

Bebauung	Punkte
Freien Blick zur Kirche	58
Halbkreisförmige Bebauung	50
J-Form	37
Eine große elliptische Bebauung des Kornmarkt, nur 2 Stockwerke	37
Offene Bebauung	33
Keine Kompaktbebauung/Kornmarkt	30
Denkmalschutz !, Mauer muß frei sein. Platzcharakter muß erhalten bleiben	26
Terrassendach auf der J-Form mit großer Treppe zum Kornmarkt	23
Rundumbebauung um Johanniskirche	19
besser Kleinbebauung/Kornmarkt	18
Bebauung sollte nicht zu hoch sein (Anpassung an Umgebung)	17
L-förmige Bebauung	13

Für die Bebauung wurde eine Planung an zwei Seiten im Halbkreis in J- oder L-förmiger Form favorisiert (123 Punkte). Die Idee einer elliptischen Bebauung erhielt nur 37 Punkte.

Als weiteren wichtigen Punkt für die anschließende Planung in den Kleingruppen hielten die Bürgergutachter und –gutachterinnen einen freien Blick auf die Kirche fest (58 Punkte). Die Bebauung sollte offen (33 Punkte), nicht zu kompakt (30 Punkte) und nicht zu hoch sein (17 Punkte). Weitere Anregungen betrafen die Rundumbebauung der Johanniskirche, den Denkmalschutz, Kleinbebauung und ein Terrassendach.

Gestalterisch regten die Teilnehmenden mit 32 Punkten eine Gesamtplanung (Spindel mit Kornmarkt) an. Dementsprechend sollten Rathausplatz und Kornmarkt einheitlich gepflastert werden (59 Punkte). Die Pflasterung sollte einen hohen Stellenwert besitzen und erhielt noch 18 weitere Punkte. Ebenfalls war den Teilnehmenden ein runder Platzmittelpunkt wichtig (25 Punkte).

Tab.27 Aspekte zur Gestaltung

Gestaltung	Punkte
Einheitliche Pflasterung vom Rathausplatz und Kornmarkt	38
Großplatz Rathaus-Kornmarkt Rundbepflasterung	21
Gesamtplanung erstellen (Spindel mit Kornmarkt)	32
Runder Platzmittelpunkt	25
Städtebauliche Gestaltung durch Platzkanten	21
Spiegel in Fassade	12
Altstadtcharakter	10
Pflasterung	10
Aufpflasterung zu wenig (im Rund von Kornmarkt und Rathausplatz)	8
Rund beider Plätze nimmt Bebauung gut auf	5
Keine Stolperecken	3
Platz sollte nicht zu groß werden	3
Gestalten statt möblieren	0

Tab. 28 Vorstellungen bezüglich der Nutzung des Plangebietes

Nutzung	Punkte
Nutzung für die Jugend (Gebäude)	27
Viele kleine Geschäfte	21
Markthalle/Kulturbühne	21
Nutzung für Jung und Alt	18
Für mehrere Nutzergruppen attraktiver Kornmarkt	17
Kommunikationstreff km	14
Häuser mit Ladenlokalen, Investoren	7
Restaurant und Kneipe im Bereich Kornmarkt	5

Die Bürgergutachter und –gutachterinnen möchten einen attraktiven Kornmarkt für mehrere Nutzergruppen (Jung und Alt) mit vielen kleinen Geschäften und Gastronomie, einer Markthalle/Kulturbühne als Kommunikationstreff.

Tab. 29 Vorstellungen zur Treppe zwischen Kornmarkt und Kirchplatz

Treppe	Punkte
Treppe vom Kornmarkt zur Johanniskirche	41
Nord—Ecke des Kornmarkt soll frei bleiben für Spanische Treppe	37
Treppe Kornmarkt <-> Johanniskirche	19
Treppe Kornmarkt zu der Kirche in runder Form	18
Treppe und Bühne auf Kornmarkt	6
Spanische Treppe	4

Die Anbindung des Kirchhofes an den Kornmarkt erschien den Teilnehmenden sehr wichtig (125 Punkte). Diese Treppe könne sich an der spanischen Treppe in Rom orientieren oder an der Nutzung als eine Art Amphitheater.

Auch auf den Verkehr wurde in dieser Arbeitseinheit in einem Teil der Planungszellen erneut eingegangen. Verkehrsberuhigung aus (56 Punkte). In einer Planungszelle waren die Teilnehmenden der Meinung, man solle keine halbherzige Verkehrslösung wählen (13 Punkte) und keine Fehler bei der Einfügung des Busverkehrs machen (11 Punkte). Des weiteren solle eine Großkreuzung vermieden werden (16 Punkte).

Tab.30 Vorstellungen zum Verkehr

Verkehr	Punkte
Tempo 7 km Hauptstraße	33
Verkehrsberuhigung zwischen Plätzen	23
Vermeiden einer Großkreuzung	16
Keine halbherzige Verkehrslösung (Sperrung für Durchgangsverkehr oder offen lassen)	13
Keinen Fehler machen in der harmonischen Einfügung des Busverkehrs	11

Für die Gestaltung im Johannisviertel wurde ein einheitlicher Stil angeregt, der durch Restaurierung und Renovierung auch die umliegenden Gebäude mit einbezieht.

Tab.31 Vorstellungen zur Gestaltung des Johannisviertels

Gestaltung des Johannisviertels	Punkte
alte Gebäude im Johannisviertel belassen, neue Häuser in Bonhoefferstraße / Brachgelände angepaßt im Stil	19
umliegende Gebäude sollten durch Restaurierung, Renovierung angeglichen werden	11

Diese Ergebnisse sollten nun als Orientierung für die nächste Gruppenarbeit dienen, um ein strukturiertes Arbeiten zu ermöglichen und die Einigung auf Schwerpunkte des Gruppenplanes zu erleichtern.

7. Gestaltungsvorschläge und mögliche zukünftige Funktionen des Johannisviertels und des Kornmarktes

7.1. Dokumentation der Gruppenergebnisse

7.1.1. Planungszelle 1, Gruppe A

Abschrift der Flipchart.

Kornmarkt

Rechts: an der Mauer → Bühne mit Überdachung

Mitte: Sackträgerbrunnen mit Begrünung und Blumen

Links: Gebäude → J-Form (mit Durchgängen von beiden Seiten), zwei Etagen (Fachgeschäfte), Dachterrasse (Gastronomie)

Vorn - Mitte: Springbrunnen (blau)

Rechts - vorne: Treppe → Kirche → noch Parkplatz → später: Fachwerk Häuser (Geschäfte, Handwerk)

Gelbe Punkte: → Strahler auf die Kirche gerichtet

Zwischen den Bäumen und Gebüsch befinden sich Bänke.

Verkehrsberuhigung auf der Hauptstraße zwischen der Johannisstraße und Bonhoefferstraße ohne Durchgangsverkehr

Tiefgarage erweitern

Bonhoefferstraße beidseitig befahrbar, ohne Parkraum

Taxiabruf und Infozentrum sollen mit ins Gebäude

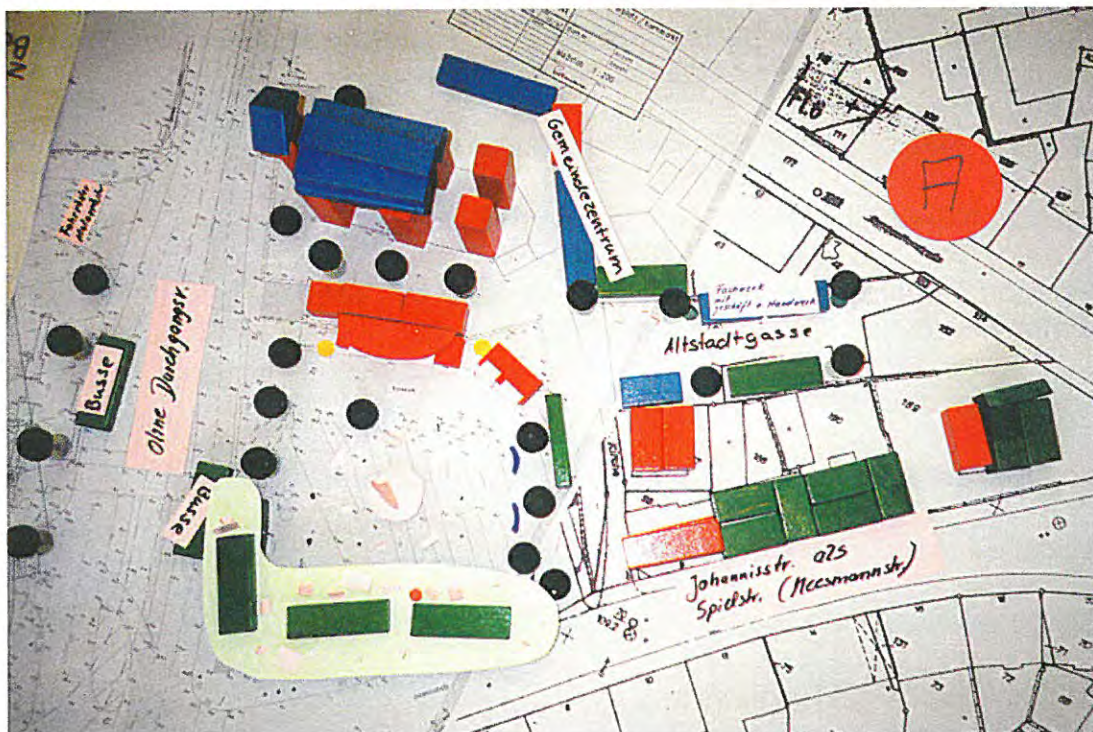
Bei Geschäftsschluß zwei bis drei Taxen in Obergasse

Johannisstraße als Spielstraße

Überarbeitete weitere Erläuterungen aus dem textlichen Vortrag der Gruppe¹⁰:

- L-Form
- Neben den Dachcafés soll die Erdgeschoßnutzung sowohl für Gastronomie als auch für kleinere Geschäfte sein.
- Sackträgerbrunnen in die Mitte des Kornmarktes.
- Die Altstadtgasse mit einbeziehen und evtl. Fachwerk hinzusetzen.
- Es soll alles angestrahlt werden, so daß die Kirche im Hintergrund mitspielt.
- Verkehrsführung wollten wir beruhigen. Durchgangsverkehr müßte bleiben, geschwindigkeitsreduziert, Tempo 30.
- Der Platz als solcher sollte erhalten bleiben.
- Die blauen Säulen sind Wasser, Fontänen.
- Bühne mit Überdachung
- Sackträgerbrunnen in die Mitte

Abb. 17



Modell Planungszelle 1, Gruppe A

¹⁰ Diese und die folgenden Textauszüge sind, soweit zum Verständnis notwendig, leicht verändert.

7.2.2. Planungszelle 1, Gruppe B

Abschrift der Flipchart.

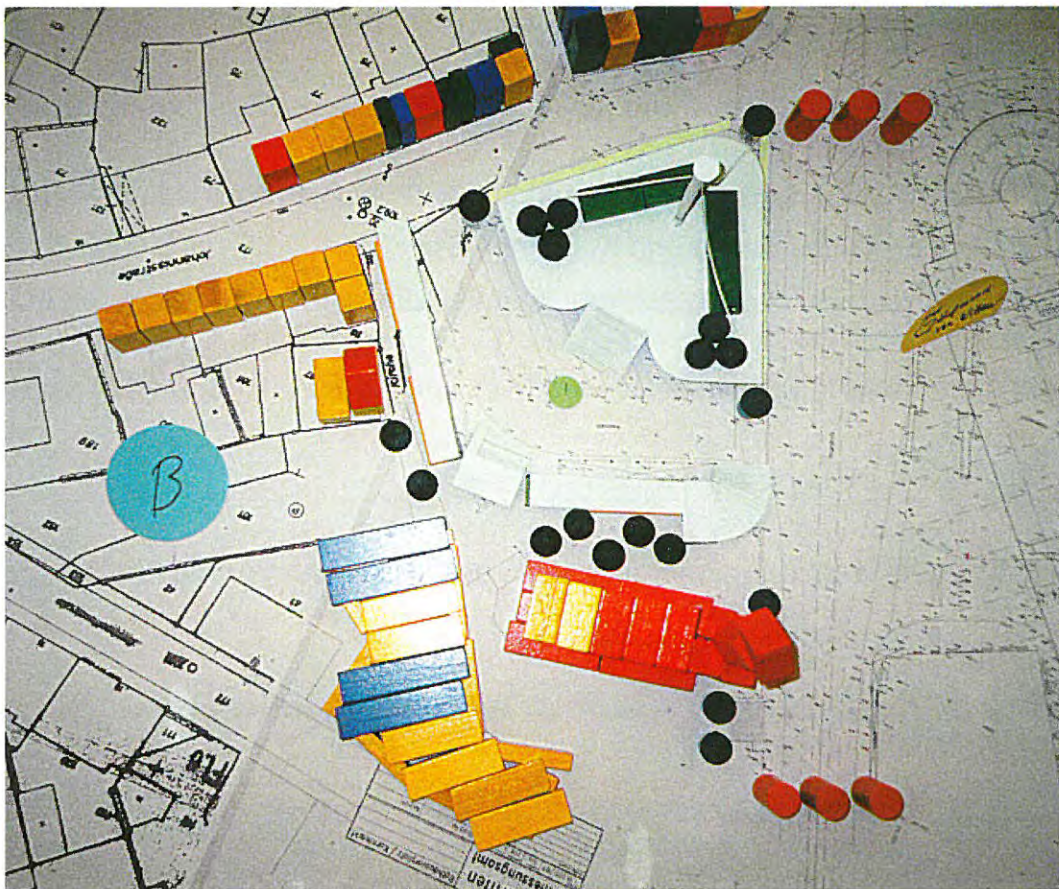
- | Werbeslogan „Der Kußmund von Witten“ | |
|---|---|
| - | J-Form mit Gastroebene |
| - | eingeschossige Bauweise |
| - | Dachterrasse als 2. Geschoß incl. Dachcafé |
| - | Treppenabgang zur Mitte des Kornmarkt auf Sackträger zu |
| - | Parterre: shop-in-shop - System, kleinere Einheiten für verschiedene Zielgruppen |
| - | Informationszentrum (Stadt Witten) + zentraler Taxiabruf |
| - | Restraum → Nutzung als Wochenmarkt, Erholung, Grünflächen |
| - | Einbeziehung der vorhandenen Treppe und Erweiterung zu einer Rundbogentreppe |
| - | Neue stilistisch ähnliche Treppe in der Ecke der Mauer gegenüber Ebenen - Abgang |
| - | Einheitliche Pflasterung (Kornmarkt und Rathausplatz und Hauptstraße) |
| - | Beleuchtung von Kirche und Kirchenmauer |
| - | Vollsperrung Durchgangsverkehr Hauptstraße zwischen Johannisstraße und Bonhoefferstraße |
| - | Johannisstraße einspurig, Bonhoefferstraße ohne Parkmöglichkeit zweispurig |
| - | Kußmund als Logo auf der Gastroebene |

Überarbeitete weitere Erläuterungen aus dem textlichen Vortrag der Gruppe:

- *Der untere Bereich wird doppelgeschossig.*
- *Auf der Dachterrasse gibt es ein Café-Restaurant mit der Möglichkeit, sich aufzuhalten und die Sonne zu genießen.*
- *Die Bruchsteinmauer ist integriert. Die Möglichkeit besteht also, hier eine Bühne aufzubauen, mit Grün zu bepflanzen.*
- *Sitzgruppen entstehen im unteren Bereich.*
- *Shop-in-shop-System: kleinere Einheiten.*

- Vorne das Informationscenter für Witten und Zentralabruf für Taxen im unteren Bereich.
- Die Bonhoefferstraße sollte ohne Parkplätze beidseitig befahrbar sein.
- Eine einheitliche Pflasterung, ohne großes Muster, so daß wir das Ganze wirken lassen, auch mit dem Brunnen in der Mitte. Damit erreichen wir gleichzeitig ein Logo für Witten. Während der Baustelle: ein Kußmund für Witten. Das wäre ein Symbol Das ist der Mittelpunkt für Witten und da sollt ihr Euch wohl fühlen.
- Vom Verkehr her haben wir eingeplant, den Durchgangsverkehr von der Bonhoefferstraße zur Johannisstraße zu sperren, nur Straßenbahn oder Busse dürfen reinfahren. so daß eine Beruhigung stattfindet.keine Schwierigkeiten, auf den Rathausmarkt zu kommen.“

Abb. 18



Modell Planungszelle 1, Gruppe B

7.1.3. Planungszelle 1, Gruppe C

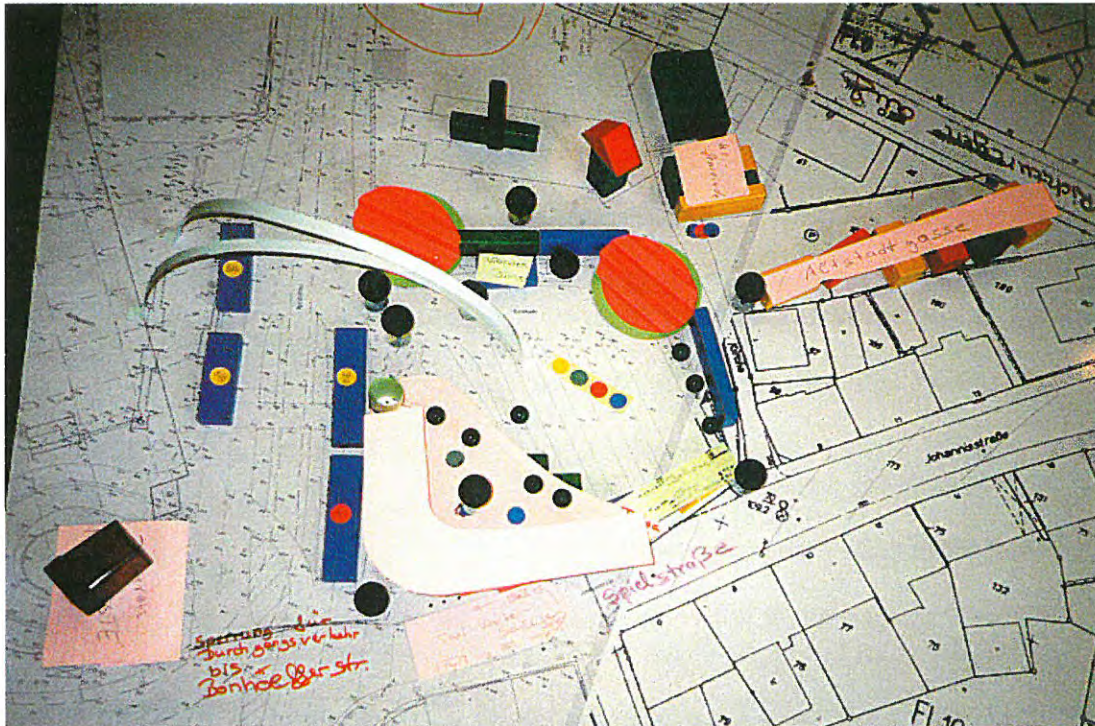
Aus dem textlichen Vortrag der Gruppe: C. (Auszug)

- *„Wir haben uns für eine zweigeschossige Bauweise entschieden. Und zwar im Erdgeschoß durchgehende Ladenlokale, die von beiden Seiten begehbar sind. Wobei die erste Dachhälfte bis an die Bushaltestelle von der Bushaltestelle rübergezogen wird, d.h. Wetterschutz für die Fahrgäste.*
- *Zur Johannisstraße als Arkaden aufziehen. Überdachung der Läden, Flaniermeile.*
- *An der Hauptstraßen-Seite gläsernen Aufzug bis in die erste Etage. Oberhalb des Kornmarktes Brücke oder Rampe.*
- *Die Johannisstraße als Fußgängerzone und Spielstraße.*
- *Taxistand, der im unteren Bereich angesiedelt werden kann, wo sie hintereinander wegfahren, insgesamt höchsten zehn.*
- *Oberen jetzigen Parkplatz als Altstadt nutzen.*
- *Die Kirchengemeinde sollte so bauen, wie es vorgesehen ist. Mit gefahrlosem Übergang zum Lutherpark, oberer Bereich Bonhoefferstraße.*
- *Die einheitliche Pflasterung für Rathausplatz und Kornmarkt.*
- *Tiefgaragenerweiterung unter der Hauptstraße durch. Erreichbarkeit für Anwohner und Kirchenbesucher.*
- *Jetzt kommen wir hierzu¹¹: das sollte auf gar keinem Fall gebaut werden. Vorschlag von OLIVIER paßt besser in das Gesamtbild und den gesamten Bereich.*
- *Die blauen Bögen – keiner kann sich vorstellen, was das sein soll. Eine Verbindung vom Kornmarkt zum Rathausplatz. Hier kommen Edelstahlrohre raus. Von hier schießt das Wasser raus über die Straße, landet da und von der Seite zurück. Wie eine Kanonenkugel. Da wird gleichzeitig Reklame gemacht für die Edelstahlwerke, abends in verschiedenen Farben angestrahlt.“*

¹¹ Geplantes Gebäude auf dem Rathausplatz

„Ein fliegendes beleuchtetes Wasser.“

Abb. 19



Modell Planungszelle 1, Gruppe C

7.1.4. Planungszelle 1, Gruppe D

Abschrift der Flipchart:

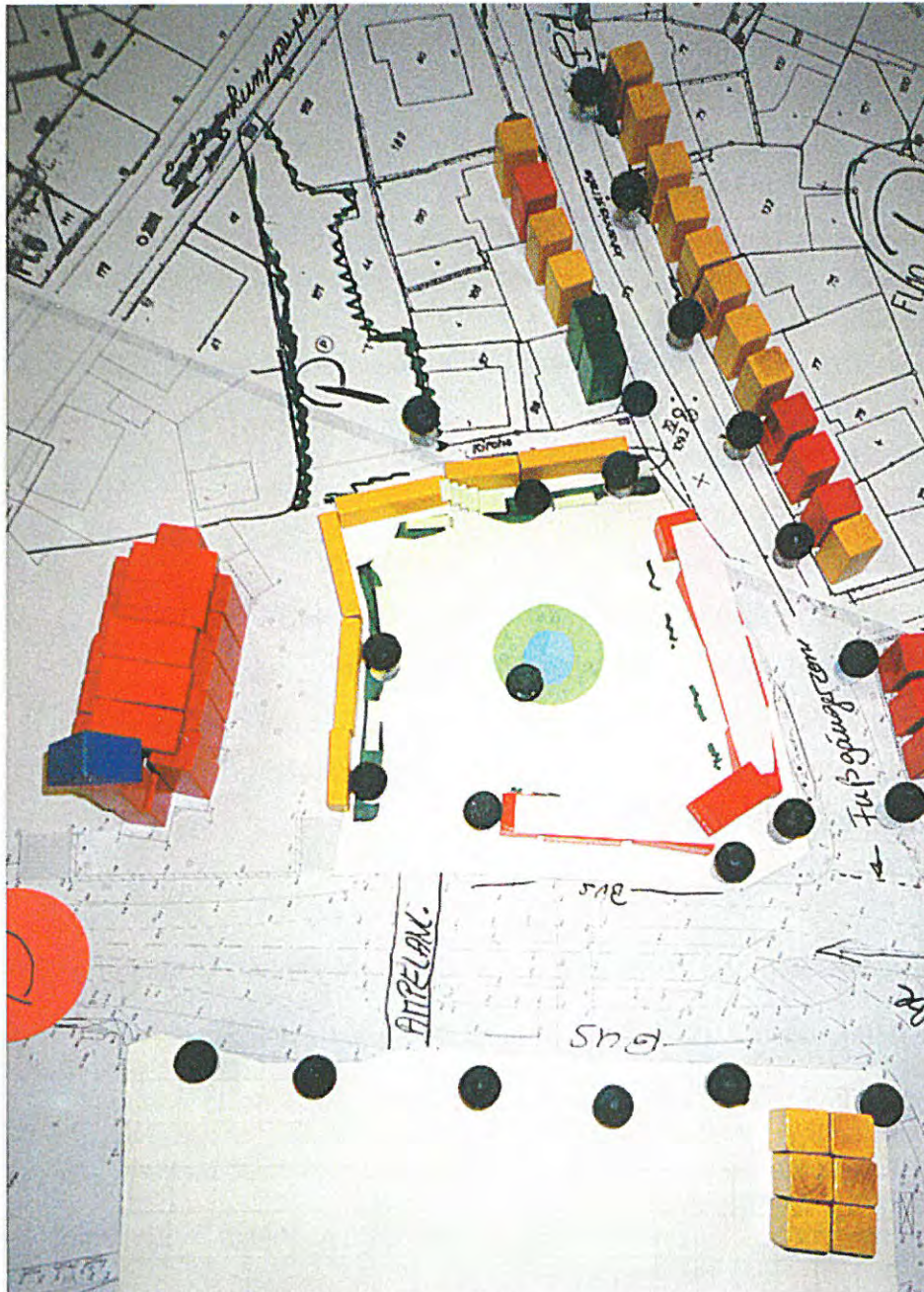
- | |
|---|
| <ul style="list-style-type: none"> - J- Form - Verbindung der Schenkel = Glascafé (Brücke) - Ecke: Durchgang zum Platz - Bild + Einheit gebogen, durchgängige Bebauung - Zwei Stockwerke (vom Hof) - Geschäfte von beiden Seiten zu begehen |
| <ul style="list-style-type: none"> - Oberes Stockwerk zur Straße geschlossen, zum Innenhof offen (siehe Zeichnung Frau Sperling) |
| <ul style="list-style-type: none"> - Offene Bebauung der einzelnen Häuser (Durchgänge), oben geschlossene Decke = Verbindungen der einzelnen Häuser = Überdachung der Durchgänge - Parkplätze auch für Anwohner zu nutzen beibehalten, erneuern (Wandsanierung etc.) |
| <ul style="list-style-type: none"> - Bühne in diagonaler Ecke (Muschelform). |
| <ul style="list-style-type: none"> - Innenraum begrünt, Brunnen - Keine parkenden Autos in der Johannisstraße - Bonhoefferstraße in beide Fahrtrichtungen befahrbar - Stühle und Tische von Kneipe nach draußen - Häuser - Schenkel (Hauptstraße) schräg, Blick auf Kirche - Einheitliche Pflasterung (Rathausplatz/Johannisstraße) - Taxen: 2 Plätze abrufen - Wochenmarktnutzung im Innenraum |

Überarbeitete weitere Erläuterungen aus dem textlichen Vortrag der Gruppe:

- *Wir hatten uns für die L- Form entschieden. Die beiden Schenkel sollen geöffnet werden, so daß man zum Innenhof durchgehen kann. Oben eine Art Terrasse, wobei vom Innenhof betrachtet die Häuser zweigeschossig sind.*
- *Kante zur Johannisstraße als Café benutzt. Eine Brücke als Glascafé. Im Sommer Freiflächen als Café. Die Geschäfte sollten verschiedenes Sortiment enthalten. Kleine Boutiquen*
- *Der Innenhof hat einen Brunnen, der begrünt ist. Bänke in der Ecke. Freilichtbühne in Art einer Muschelform.*

- Zum Verkehr: Der Verkehr soll bleiben. Ampelanlage anbringen. Johannisstraße als Fußgängerzone, wobei auch die Schindelhütte ihre Stühle und Tische nach draußen stellen sollte.
- Taxen – zwei Plätze einbeziehen, die auf Abruf organisiert werden können.
- Einheitliche Bepflasterung, die sich auf dem Rathausplatz widerspiegelt.
- Die Kirchhofplanung wird akzeptiert.

Abb. 20



Modell Planungszelle 1, Gruppe D

7.1.5. Planungszelle 1, Gruppe E

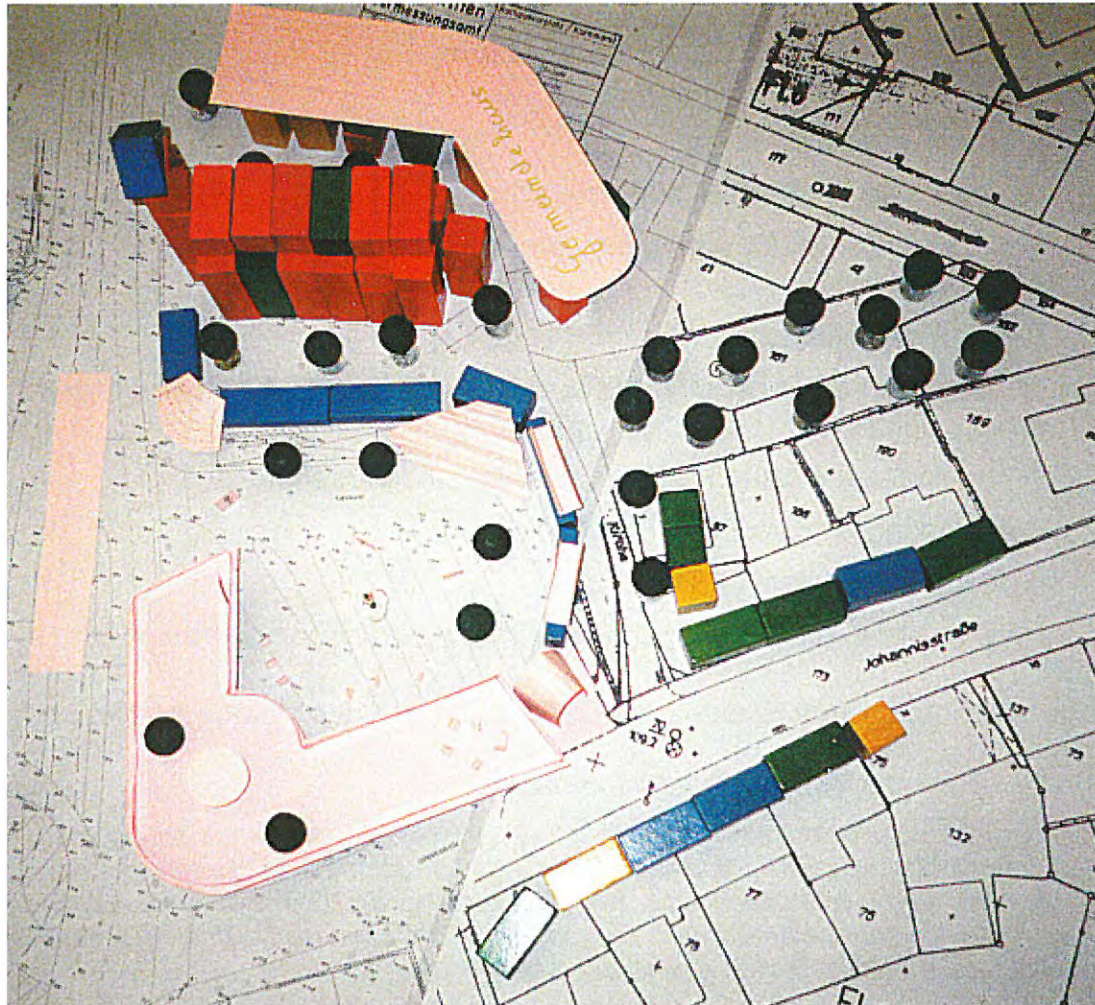
Abschrift der Flipchart.

L- oder J-Form	
-	Hauptstraße zwei Geschosse
-	Eingänge von allen Seiten
-	Dachterrasse mit Rundcafé und Begrünung
-	Platzgestaltung mit Brunnen, Sitzmöglichkeiten und Begrünung und Beleuchtung
-	Treppen zum Kirchplatz
-	Hauptstraße von Bonhoefferstraße bis Johannisstraße für Durchgangsverkehr sperren
-	Bonhoefferstraße ohne Parken beidseitig zu befahren
-	Platznutzung für Kultur und Freizeit
-	Helle lockere Bauweise (viel Glas).
-	Johannisstraße als Einbahnstraße, verkehrsberuhigt ohne Parkplätze

Überarbeitete weitere Erläuterungen aus dem textlichen Vortrag der Gruppe:

- *Wir haben uns für L - oder J- Form entschieden.*
- *Der Kirchplatz ist mit zwei Treppen mit einbezogen. Eingänge großzügig von der Hauptstraße aus zum Platz rein. Dann von der Johannisstraße aus mit kleiner Arkade. Vorne zweigeschossig, hinten eingeschossig. Genauso sollte der Platz auch erreichbar sein über den Eingang Ecke Johannisstraße und Hauptstraße, daß ein größeres Gebäude auch auf diesen Platz kommt.*
- *Platz kulturell und freizeitlich nutzen.*
- *Brunnen in der Mitte. Begrünt mit Sitzmöglichkeiten.*
- *Die Geschäfte sollen von allen Seiten begehbar sein, so daß man von der Johannisstraße in den Laden kommt, genauso wie von der Platzseite. Geschäfte für alle Möglichkeiten, kleine Geschäfte, keine großen Ketten, für jedes Alter.*
- *Obere Etage Gastronomie. Dach zur Dachterrasse ausgebaut. Durch Gelände abgezäunt. Begrünt. In der Mitte Café oder andere Gastronomie.*
- *Zum Verkehr: daß man die Hauptstraße von der Bellhofstraße bis zur Ruhrstraße für Durchgangsverkehr sperrt, nur Busse und Straßenbahnen.*
- *Johannisstraße auch für Durchgangsverkehr sperren. Be- und Anlieferung frei.*
- *Fassadengestaltung. kein Beton, sondern helle Bauweise. Nicht zu futuristisch, das würde zum Stadtkern nicht passen.*

Abb. 21



Modell Planungszelle 1, Gruppe E

7.1.6. Planungszelle 2, Gruppe A

Abschrift der Flipchart.

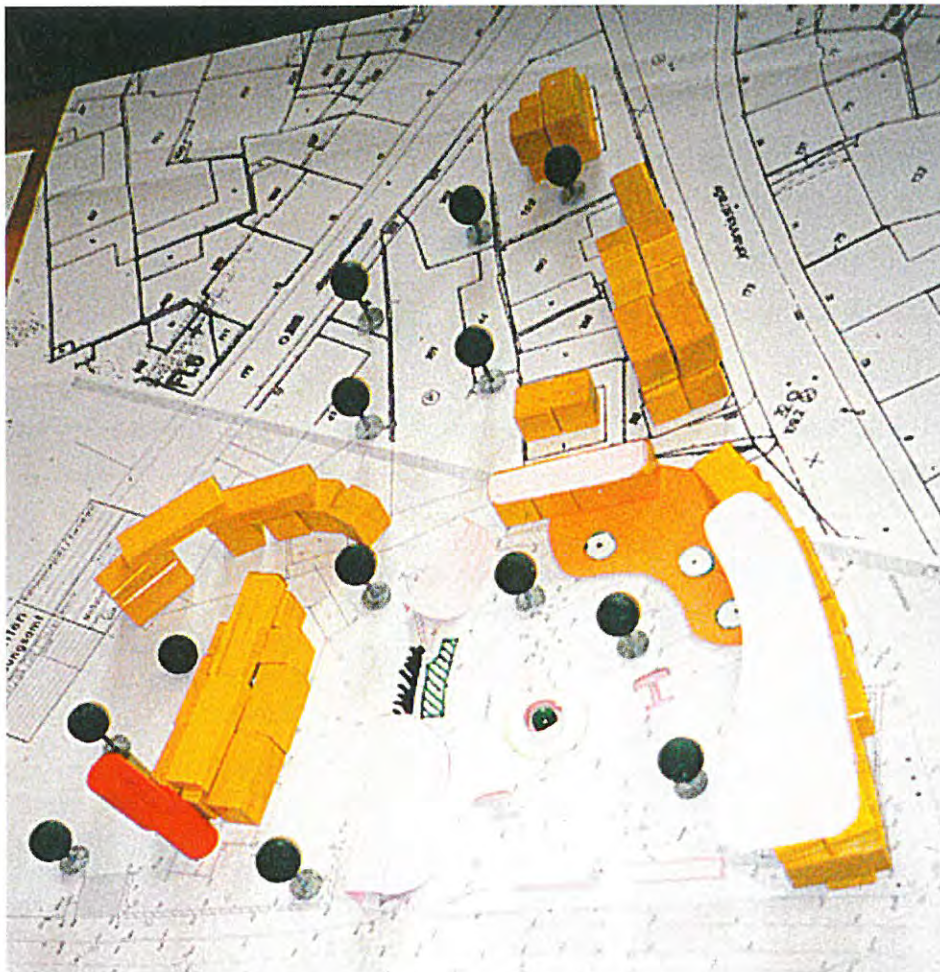
- **L-förmige Bebauung mit abgerundeten Enden und Durchgang**
- Ganze Bebauung auf ebener Fläche
- Blick auf Rathaus und Kirche frei!
- Freifläche begrünen (Bäume etc.)
- Sackträgerbrunnen
- Freier Blick auf MEDICUS und Apotheke
- Evtl. Tiefgarage
- Begrenzung zur Hauptstraße mit Bäumen
- Freitreppe zur Kirche
- Geschäfte und Cafés
- 2 bis 3 Stockwerke
- Helle, lichtdurchlässige Fassade
- Unterbrochenes Giebeldach, z.T. aus Glas
- Helles, warmes Licht auf ganzem Platz
- Fußgängerüberweg
- Wartehäuschen durchsichtig

Überarbeitete weitere Erläuterungen aus dem textlichen Vortrag der Gruppe:

- *Das Gefälle von 4,5 Meter entspricht einem Geschäftsgeschoß. Deshalb sollte der ganze Platz auf eine Ebene ausgekoffert werden. Wir setzen dann in dieses große Loch so ein abgerundetes L oder einen Halbkreis, wobei diese Stützmauer gleichzeitig Rückseite der Gebäude ist. Das Ganze sollte dann nur zweigeschossig sein, mit kleinen Läden, die uns hier noch fehlen für Jugendliche für Ältere, für Alle eben. Wir fangen dann auch die Mauer von der Kirche hier ab und haben uns eine große Freitreppe gedacht, die dann ja auch nicht ganz so hoch wie die Mauer sein muß, weil die Brüstung wegfällt.*
- *Im ersten Stock soll auf dem Gebäude eine Überdachung langlaufen, damit die Cafés und Bistros Tische herausstellen können. Auf dem Platz soll der Brunnen sein. Und die Haltestellen sollten durch Bäume zum Platz hin etwas abgetrennt, die Häuschen transparent sein. Auch zur anderen Seite sollte die Hauptstraße nach Möglichkeit begrünt werden, damit sie einen Alleecharakter bekommt.*

- *Wir hatten uns noch einen Durchgang von der Johannisstraße überlegt, damit man nicht um das Ganze herum laufen muß, mit einer Treppe allerdings um auf den Platz zu kommen, weil dieser jetzt tiefer liegt.*
- *Unser Grundgedanke ist, daß wir durch die Tieferlegung eine ebene Fläche bekommen, die wesentlich einfacher zu bebauen ist und daß wird den Blick auf den blickwürdigen MEDICUS haben. Ich muß dort nicht künstlich etwas schaffen, sondern aus dieser Automatik heraus ergibt sich der Blick auf dieses alte Haus, was ja wirklich sehenswert ist. Ich gucke auch schön zur Kirche und zum Rathaus hoch, ich muß es nicht lange suchen, sondern habe es immer oben.. Wir sind keine Großstadt, sondern eine Mittelstadt hier und wir werden auch nie eine Großstadt werden. Das heißt: auf groß und klotzig haben wir keinen Wert gelegt. Denn wenn auf der Spindel schon so ein klotziger Bau ist, wollen wir etwas schnuckeliges, kleines und gemütliches haben.*
- *Es gibt das Problem des Übergangs zur Johannisstraße: nur teilweise Schaulfenster sowie Anlieferung.*

Abb. 22



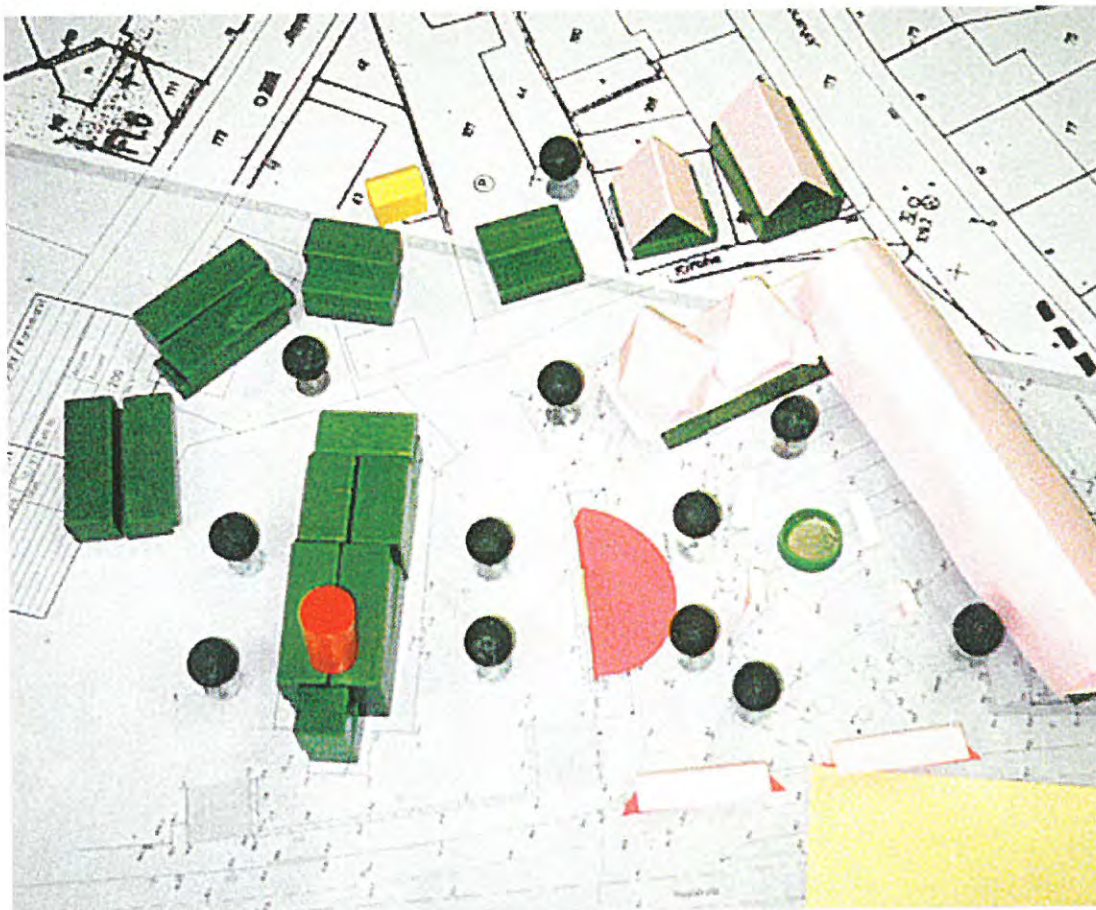
Modell Planungszelle 2, Gruppe A

7.1.7. Planungszelle 2, Gruppe B

Abschrift der Flipchart.

- Kornmarkt Bebauung L-Form. Zur Kirche große halbrunde Treppe, zur Hauptstraße offen. Blick vom Markt auf Kirche und Rathaus
- In den Gebäuden kleine Geschäfte, Lebensmittel, Frischwaren, Milchbar, Weinladen, Café, Restaurant, Dienstleistungsbetriebe
- Kornmarkt hinten ausgelöffelt. Dreigeschossig incl. Giebel. In der Mitte Brunnen und Bänke
- Zone zwischen Kornmarkt und Rathausmarkt (Hauptstraße) für Privatfahrzeuge gesperrt, auch die Johannisstraße unten bis auf 5 Taxen
- Hinter Kornmarkt : Weg an Apotheke/MEDICUS mit weiteren Gebäuden an Gemeindezentrum anschließen
- Evtl. Tiefgarage, vielleicht Verbindung zur Rathaustiefgarage
- Durchgang Ecke Apotheke

Abb. 23



Modell Planungszelle 2, Gruppe B

Überarbeitete weitere Erläuterungen aus dem textlichen Vortrag der Gruppe:

- *Anregung: evtl. Tiefgarage, vielleicht Verbindung zur Rathaustiefgarage.*
- *Dann könnte man die Johannisstraße sperren. Die moderne Dachkonstruktion sollte evtl. teilweise als Glasdach für Lokalität mit Blick auf den Platz und zum Rathausplatz sein, so daß sich die Gäste die Stadt Witten von oben anschauen können.*
- *Den Springbrunnen haben wir uns gedacht entweder als Sackträger oder einen andere Alternative, das bleibt frei. Wir haben auch ein paar Lichtmasten dorthin gestellt.*
- *Das Gebäude an der Ecke Johannisstraße / Hauptstraße ist abgerundet, damit es nicht als Klotz erscheint. Bei den Gebäuden an der Johannismauer evtl. auch einzelne Dächer (Firstrichtung flexibel), damit jedes Geschäft ein separates Dach hat. Diese sollten ebenso wie die Geschäfte an der Johannisstraße beidseitig Schaufenster und Eingänge haben. Somit könnte sich vor dem MEDICUS eine Art Altstadtgasse ergeben. Damit muß man auch nicht unbedingt freie Sicht auf den MEDICUS haben. Kleine Geschäfte, Lebensmittel, Frischwaren, Milchbar, Weinladen, Café, Restaurant, Dienstleistungsbetriebe.“*

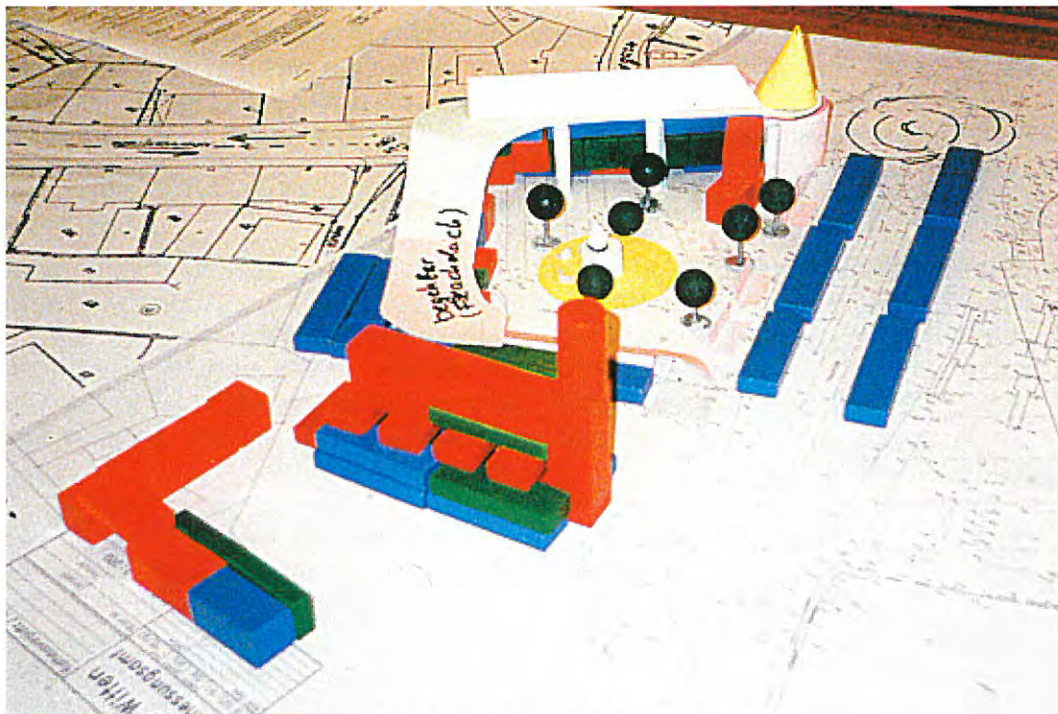
7.1.8. Planungszelle 2, Gruppe C

Überarbeitete Erläuterungen aus dem textlichen Vortrag der Gruppe:

- *L-Form. Fällt zum MEDICUS von vier auf zwei Geschosse ab, weil das Gelände ansteigt, so daß wir in diesem Bereich die Höhe des Kirchplatzes und des hinteren Zugangs über die Bonhoefferstraße erreichen, so daß das Flachdach zu begehen ist. Ein weiterer Zugang ist von der Johannisstraße, ziemlich hoch und damit sehr einladend, so daß man, wenn man hier langgeht, unwillkürlich in den Platz mit einbezogen wird.*
- *Um die Attraktivität zu steigern, um so ein bißchen bonbonmäßig was zu schaffen, sind die Fahrstühle für das Gebäude außenliegend in Glas und hier ein weiterer kleiner Bau, wobei zu überlegen ist, ob das zu machen ist, um den Platz ein wenig abzugrenzen und mehr Intimität zu schaffen. Zur Dachgestaltung: die Spitze ist ein wenig zu spitz geraten und im Prinzip ein Kegeldach und der Rest ist so gedacht, daß er mit dem Rest der Johannisstraße übereinstimmt.*
- *Dann natürlich den Sackträgerbrunnen in die Mitte und zum Kirchplatz hin so eine Kombination zwischen Treppe und Amphitheater. Eine Treppe zur Hauptstraße hin, die ja schon besteht, dann ein Verbindungsteil aus Quadern, die zum Sitzen sind. Also, da sind es nicht Stufen, sondern 3 Stufen hoch. In der Mitte eine größere Treppe, die nach außen geht und dann evtl. auch noch Geländer hat, damit da nicht nur „Jungspunte“ runterkommen und auf der anderen Seite wieder Quader.*
- *Das Gebäude ist ja nur so hoch wie die hinten liegende Mauer, womit es nicht einen ganz so starken Abschluß bildet und man, wenn man auf der Treppe sitzt, einen Rundumblick hat. Man kann den MEDICUS sehen, man kann in die Johannisstraße tendenziell ein bißchen reinsehen und man kann den ganzen Platz sehen. Das begehbare Dach könnte auch als Biergarten vom MEDICUS genutzt werden. Die Lücke in der Bonhoefferstraße sollte geschlossen werden, mit einem Durchgang zum MEDICUS und zum Kornmarkt und der hintere Teil begrünt.*
- *Zur Nutzung: wir haben Arkaden im unteren Bereich sowohl vorne als auch hinten, was den Vorteil bietet, daß die Geschäfte im Prinzip zwei Schaufenster haben und eine breite Präsentationsfläche. In den oberen Bereichen Büros, respektive Wohnungen. Die Markthalle ist etwas eingedampft worden, wobei wir uns vorstellen können, daß z.B. der Türke da rein geht mit Obst und Gemüse.*
- *Von der Verkehrsführung sind wir auf eine ganz gute Idee gekommen. Das Ganze soll mit einer Tiefgarage unterlegt werden. Die Tiefgarage soll eine spezielle Zufahrt bekommen und zwar hin und zurück durch die Johannisstraße.*
- *Die Johannisstraße wird ab der Obergasse gesperrt und nur als Zufahrt für die Tiefgarage genutzt. Somit ist die Johannisstraße direkt entlastet von dem Durchgangsverkehr und nur noch von der einen Seite von den Autos genutzt, die in die Tiefgarage wollen und von der anderen Seite von den Taxen, die überlegen können, ob sie wenden wollen oder über die Obergasse abfahren.*

- *Der Verkehr in der Hauptstraße fließt per Ampelanlage. Wir sind davon ausgegangen, daß diese Podeste, dieses schwarz - weiß karierte rechts und links der Straßenbahn, wegfallen und die Straße insgesamt schmaler wird, womit man nur eine Verkehrsinsel in der Mitte braucht, um den Fußgängern die Überquerung zu ermöglichen*
-
- *Die Bushaltestellen sollten dreigeteilt sein und kein durchgängiger Riegel.“*

Abb. 24



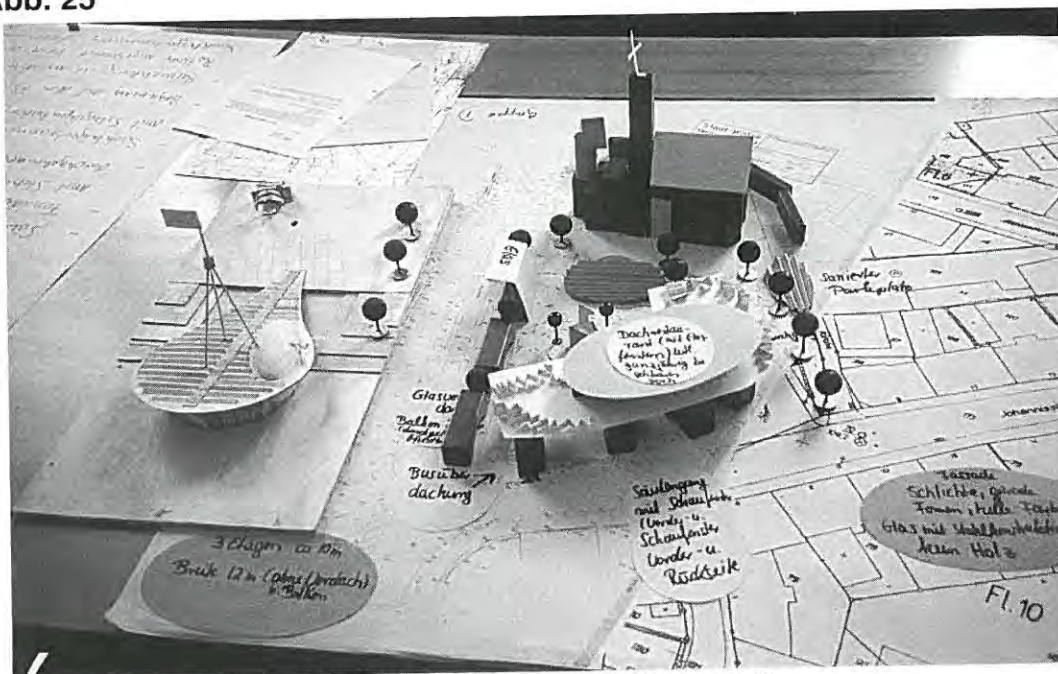
Modell Planungszelle 2, Gruppe C

7.1.9. Planungszelle 2, Gruppe D

Abschrift der Flipchart.

- **Abgerundete L-Form**
- An der Johannisstraße zwei Meter Bürgersteig (wegen Schaufenster)
- Treppenaufgang vom Kornmarkt zur Kirche
- Treppenaufgang vom Kornmarkt zum Parkplatz
- Höhe der Gebäude: zwei Etagen (10 Meter) und Dachterrasse (Breite 12 Meter) ohne Vordach und Balkon mit Verglasung rundum (Restaurant)
- Säulengang mit Schaufenster
- Fassade: schlichte gerade Formen; Glas mit Stahlkonstruktionen
- Durchgehender Balkon auf der Vorderseite
- Sackträgerbrunnen in der Mitte des Marktes mit Sitzgelegenheit
- Begrünung auf dem Platz
- Beleuchtung ist an dem (durchgehenden) Balkon angebracht und um den Sackträgerbrunnen herum

Abb. 25



Modell Planungszelle 2, Gruppe D

daneben postiert: Modell aus dem Wettbewerb Spindelbebauung (OLIVIER-Modell)

Überarbeitete weitere Erläuterungen aus dem textlichen Vortrag der Gruppe:

- *Bau in L-Form gedacht, aber abgerundet, 2 Etagen hoch plus das Restaurant auf dem Dach, das aus Glas rundherum gebaut sein soll, mit Dachterrasse. Wir haben dann vorne (zum Kornmarkt) eine Überdachung einmal für die Passanten und die Cafés, wo man auch mal draußen sitzen kann, mit einem durchgängigen Balkon.*

- Hinten von der Johannisstraße haben wir jetzt keine Überdachung und auch keinen Eingang, sondern das soll eine glatte Fläche sein, mit Schaufenstern und einem erweiterten Bürgersteig (2m).
- Die Bushaltestellen sind mit Glas überdacht. Zwei Treppen führen einmal vom Kornmarkt zur Johanniskirche und dann noch einmal hinten zum Parkplatz. Evtl. unten eine Tiefgarage und oben noch etwas Parkplatz.
- Das Gemeindehaus ist auch in unserer Planung enthalten, da gibt es ja nicht viel zu machen. Den Sackträger haben wir auch hierhin geholt mit zwei Laternen und auch Sitzflächen natürlich. Die Dachterrasse hatten wir mit Beleuchtung gedacht, keine grelle Beleuchtung, sondern eine weiches Licht.
- Das ganze soll als Säulengang (Arkaden) aufgebaut werden, also keine glatte Fassade und auch Straßencafés sollen Platz finden. Nutzung nur Geschäfte und Cafés, keine Wohnungen. Begrünung auf dem Platz
- Fassade zur Johannisstraße schlicht und einfache glatte Form. Durch die Schaufenster ist ziemlich viel Glas vorhanden.“

Abb. 26



Modell Planungszelle 2, Gruppe D

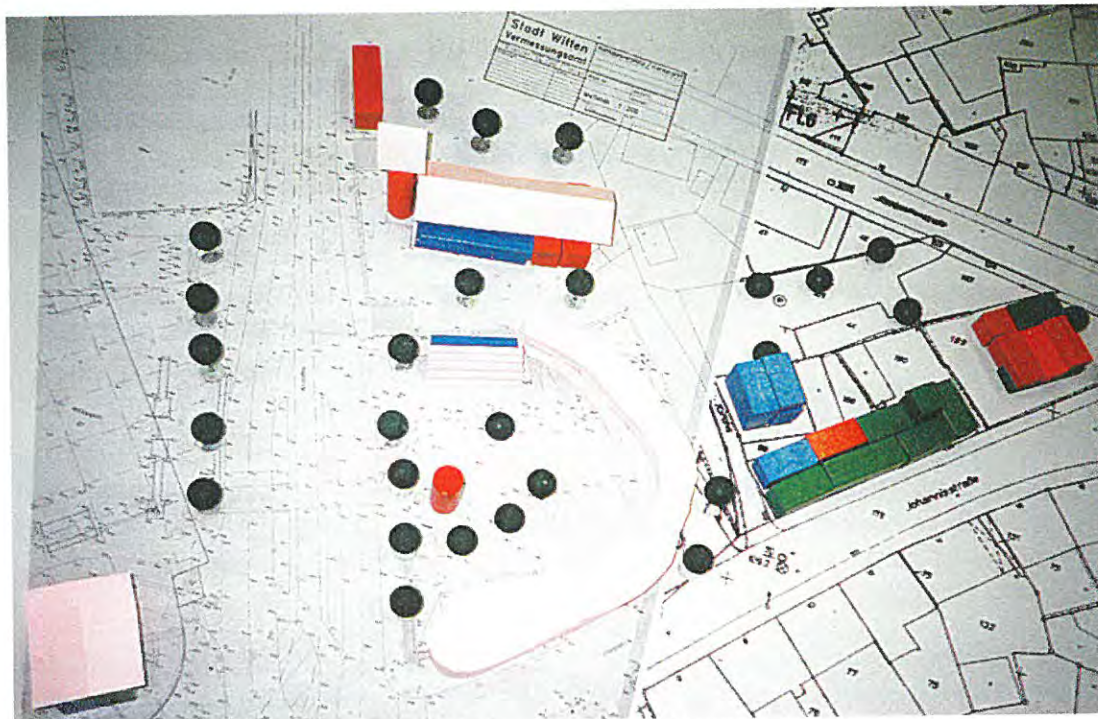
7.1.10. Planungszelle 2, Gruppe E

Abschrift der Flipchart.

Orange = Café
Viertel: Kornmarkt

- Verkaufs - und Wohngebäude entlang der Johannisstraße mehrstöckig (den anliegenden Gebäuden angepaßt) mit Arkadengang
- Zum Gang „Hinter der Kirche“ Gebäude - Markt - Verkauf
- Zur Kirche hin offene Verbindungstreppe zum - Verweilen - Begehen
- Teilweise überdachte Bushaltestelle zur Hauptstraße
- Angedeutetes Gemeindezentrum
- Angedeutete Bebauung über der Spindel

Abb. 27



Modell Planungszelle 2, Gruppe E

Überarbeitete weitere Erläuterungen aus dem textlichen Vortrag der Gruppe:

- „Entlang der Johannisstraße L-Form aus zwei Gebäuden bestehend, von der Hauptstraße in Richtung „Weg hinter der Kirche“ abgesenkt, um die hinteren Gebäude hervorzuheben und nicht in den Schatten zu stellen.“

- *Sie sollen im unteren Stockwerk genutzt werden für Kaufhäuser oder Geschäfte kleinerer Art. Arkaden an beiden Seiten, d. h. man kann sich, auch wenn es regnet, mal unterstellen und an den Geschäften vorbeigehen und sich die Schaufenster ansehen. Eingänge soll es von beiden Seiten geben, sowohl durch einen breiten Bürgersteig von der Johannisstraße als auch von Seiten des Kornmarktes. Der Platz soll möglichst frei bleiben aufgrund der Möglichkeit, sich da hinzusetzen und einen Moment ruhend sitzen zu bleiben. Im schmalen Bereich ist es nicht so günstig für Geschäfte, daher sollten sich dort Lokale und Cafés einrichten. Die orange Fläche ist dann die Fläche, wo Biergärten aufgebaut werden könnten.*
- *Der Sackträgerbrunnen soll wieder dorthin gebracht werden oder ein anderer Brunnen, darüber läßt sich jetzt streiten, die Möglichkeiten sind da ja offen.*
- *Auch wie im großen und ganzen das Bauwerk variiert werden soll, ob es jetzt ein bißchen breiter wird oder nicht. Es ist halt nur ein Vorschlag, da kann dann noch variabel etwas verändert werden.*
- *Kurz angedeutet die Bushaltestelle, die dann allerdings gläsern oder zumindest unauffällig in einem Grau gehalten sein sollte, mit Aluminium, daß man noch durchschauen kann, daß man sich nicht beengt und eingesperrt vorkommt.*
- *Zur Kirche hin fanden wir es wichtig, daß die Kirche in den Kornmarkt mit einbezogen wird, durch Treppen, durch Öffnungen, d.h., die Mauer so weit wie möglich zu entfernen. Wobei uns da das Problem erschien, zwischen den beiden Treppen einmal nach hinten zum Gemeindehaus hin als auch vorne zur Kirche, dazwischen ist ja noch eine Mauer. Und davor dachten wir an eine kleine Sitzfläche mit ein bißchen Grün, wo man dann den ganzen Kornmarkt im Auge hat.*
- *Das Ganze wird dann ausgeschmückt durch Bäume oder Grünflächen, das ist dann ja noch offen. Wichtig ist, daß man die Teile des Marktes, die noch offen sind, nach vorne hin und an der Mauer, mit Laternen ausschmücken wird, weil ja dann zu dem Licht, was von den Geschäften kommt, abends dann noch eine gewisse Atmosphäre vermittelt wird.*
- *Leider haben wir uns dann so sehr auf den Kornmarkt vorne spezialisiert, daß hinten die Überlegungen nicht so weit reichen. Der Übergang (über die Hauptstraße) ist durch die Lücke vorhanden. Dann werden ja noch die zwei vorgesehenen Übergänge angelegt. Das ist ausreichend.*
- *Grundüberlegung: Möglichst großer Freiraum, daß nicht allein mit Gebäuden und Überdachungen gearbeitet wird, sondern Gebäude, die nutzungseffektiv und dem Mieter und Investor auch Geld bringen. Das Ganze soll ziemlich offen sein.*
- *Arkaden auf beiden Seiten, sowohl zum Kornmarkt als auch zur Johannisstraße, Geschäfte von beiden Seiten begehbar und zusätzlicher Durchgang, damit nicht alle durch die Geschäfte gehen müssen (auch für Rettungsfahrzeuge).*

7.1.11. Planungszelle 3, Gruppe A

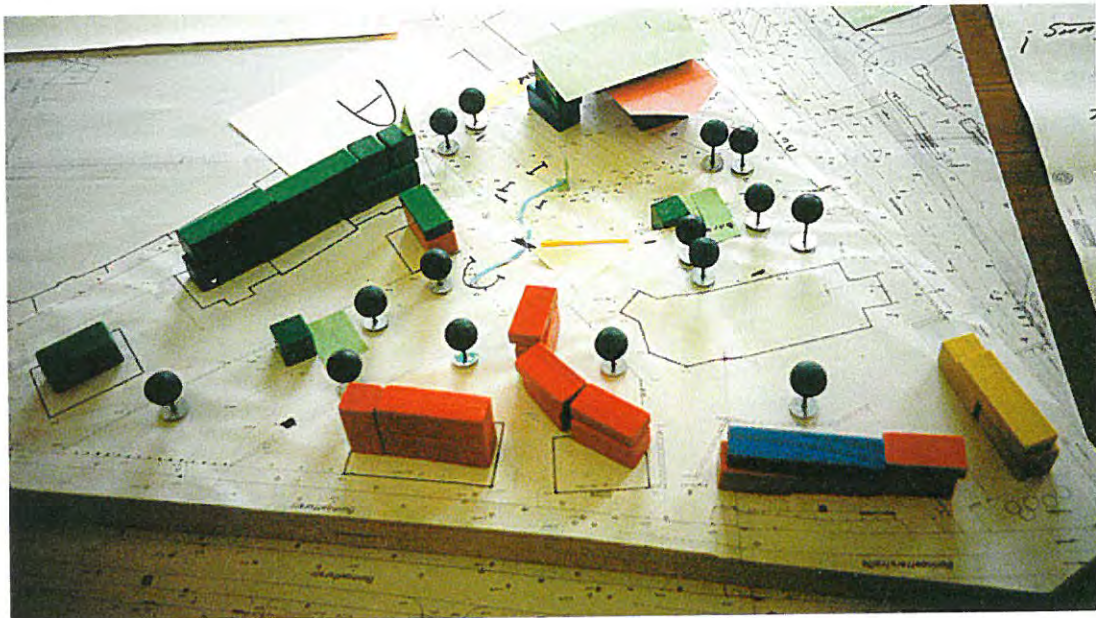
Abschrift der Flipchart.

1. Bebauung Spindel und Kornmarkt aufeinander abgestimmt .
2. Bebauung ev. Kirchengemeinde wie von dort vorgesehen.
3. Bebauung Bonhoefferstraße Baulücken geschlossen.
4. Gebäude Kornmarkt dreigeschossig,
Größe (Fläche) auf Wirtschaftlichkeit abstimmen,
einheitliche Pflasterung Kornmarkt und Rathausplatz
5. Sackträgerbrunnen mittig vom Platz, verbunden mit einem kleinen
Wasserlauf.
6. über Eck angebrachte Treppe mit Bühnenfunktionen.
7. Toilette behindertengerecht sanieren und Bewirtschaftung!
Anschluß mit integriertem Biergarten.
8. Taxistände abwärts Johannisstraße
9. Gesamter Bereich Fußgängerzone
10. An exponierten Stellen Sitzplätze

Ergänzung:

Rampe für Rollstuhlfahrer im Bereich der Apotheke
Treppe Kontrastreich; Bodenindikatoren

Abb. 28



Modell Planungszelle 3, Gruppe A

Überarbeitete weitere Erläuterungen aus dem textlichen Vortrag der Gruppe:

- *Es sollte die Auflage gemacht werden, ein wenig Fachwerk mit einzubringen, so daß auch der alte Stadtkern wieder ein bißchen belebt wird.*
- *Zur Bebauung Bonhoefferstraße haben wir uns nicht konkret geäußert. Sie sollte sich der Höhenordnung der anderen Gebäude angliedern.*
- *Das Gebäude am Kornmarkt sollte nicht mehr als dreigeschossig sein. Wobei es dreigeschossig unten anfangen und nach oben zum Platzende nur noch zweigeschossig sein sollte.*
- *Der Sackträgerbrunnen sollte in der Mitte des Platzes angebracht werden, mit einen kleinen Bachlauf und vielen Verweilmöglichkeiten bzw. Sitzbänken.*
- *Die Treppe die wir in der Mitte des Platzes angebracht haben, hat gleichzeitig Funktion als Bühne, wo dann ggf. bei Festen oder größeren Veranstaltungen Folklore oder andere Sachen präsentiert werden könnten.*
- *Im oberen Bereich des Kornmarktes haben wir noch einige Bäume installiert, einen Biergarten. Die heute schon vorhandene Toilette ist dann modernisiert, mit einem kleinen Gebäude. Die Mauer sollte sich harmonisch einfügen, vielleicht Glas, Stahl, so daß die Mauer immer noch sichtbar ist, mit einem kleinen Terrassengarten.*
- *Der Biergarten zur Kirche hin benutzt den Platz mit, so daß der Bezug zur Kirche gegeben ist. Die Toiletten sollten behindertengerecht und bewirtschaftet sein. Die Taxenstände sollten in der Johannisstraße sein und zwar so, daß die Taxen bergab stehen, daß sie nicht jedesmal starten brauchen. Erstens spart das Sprit und zweitens gibt das weniger Lärmbelästigung.*
- *Zum Verkehr: Wir haben uns entschlossen die Hauptstraße dicht zu machen, daß sie für den Verkehr gesperrt ist außer Straßenbahnen und Busse. Im oberen Bereich vor dem MEDICUS sollte eine Rampe gebaut werden für Rollstuhlfahrer, damit sie diesen Bereich gut befahren können.*
- *Für Blinde und Sehbehinderte ist wichtig, daß die Treppen gut zu finden sind, d.h. das kontrastreich gepflastert ist, daß vor den Treppen Bodenindikatoren sind, damit man mit dem Langstock fühlt "da kommt was."*

7.1.12. Planungszelle 3, Gruppe B

Abschrift der Flipchart.

Verkehrssituation

- Fußgängerzone ab Bonhoefferstraße bis Stadtbücherei
- Wendehammer (Stadtbücherei)
- Zweirichtungsverkehr Bonhoefferstraße
- Johannisstraße Fußgängerzone mit Taxistand bergabwärts
- Parkhaus „übergrünt“ mit Kinderspielplatz, Ruhezone und nachgeahmten Bachlauf (Zufahrt Bonhoefferstraße)
- Parkleitsystem

Gebäude

- Gemeindehaus leicht gebogen mit Feuerwehreinfaahrt
- dem angepaßt in gedachter Kreisanordnung: Geschäftshaus + Café etc. (Kornmarkt) evtl. auch Wohnhaus
- gegenüber (Rathausplatz) ähnliches Gebäude mit ähnlichen Funktionen (beide Fassaden reflektieren)
- Wohnhaus (im Stil an Fachwerkhaus angepaßt) an der Bonhoefferstraße / neben Parkhauszufahrt
- vor Johanniskirchenmauer kleine Geschäfte mit sichtbarem Mauerwerk durch Glasfassade (Haus Witten) und Café. Dach wird als Terrasse genutzt und mit Vorplatz der Kirche kombiniert (teilweise überdacht)
- Leinwand für Open-Air-Kino und ähnliches nach Bedarf aufbaubar
- davor abgerundeter Vorplatz in Höhe des Kirchvorplatzes, darunter Nutzung für verschiedene Veranstaltungen jeglicher Art wie z.B. Konzerte oder auch fliegende Händler
- Pflasterung einheitlich entsprechend mit Rathausplatz
- Weitergeführter Bachlauf über Treppen auf Kornmarkt endet in Sackträgerbrunnen
- durch Brücken (behindertengerecht) überquerbar)
- Aufzug von Hauptstraße zum Kirchenvorplatz (für Behinderte)
- entlang des Bachlaufes und anderer Hindernisse besondere Pflasterungen (Rillen) zur Erkennung für behinderte Menschen

7.1.13. Planungszelle 3, Gruppe C

Abschrift der Flipchart.

- Umbauung der Kirche mit Durchgang zur Bonhoefferstraße
- Bebauung des alten Parkplatzes Bonhoefferstr. 2 Etagen, Gebäude mit Tiefgarage mit Aus- und Zugang (unterirdisch) zum Kornmarkt, etc. Fahrräder und Motorräder
- Vom Kirchplatz Rundtreppe zum Kornmarkt
- Richtung Hauptstraße alte Mauer mit Glascafé erhalten, seitliches Gastronomie mit Sitzplätze draußen und davor Sackträger mit Grünanlage
- Richtung Johannisstraße Halbrundbau, untere Etage Marktfläche mit Bistro, obere Etage spez. kleine Geschäfte mit Glaskuppel
- Richtung Haus MEDICUS eine Leinwand an der Mauer mit abendlicher Anstrahlung
- Bushaltestelle (Unterstände) Richtung Kornmarkt
- Fahrradständer – Rückseite Busunterstand
- Um die Markthalle Sitzgelegenheit mit Grün
- Anlieferung über die Johannisstraße
- Taxistände Richtung Bonhoefferstraße (untere Johannisstraße)
- Bonhoefferstraße beidseitig zu fahren
- Bepflasterung in runder Form

Überarbeitete weitere Erläuterungen aus dem textlichen Vortrag der Gruppe:

Verschiedene Gedanken: Zum einen der Vorschlag der Kirche ist okay, mit Zufahrt für Rettungsfahrzeuge von der Bonhoefferstraße, wobei diese beidseitig befahrbar ist, bei unserem Plan. Zum anderen haben wir geplant, auf den alten Schotterparkplatz ein Gebäude zu erstellen, wo eine Tiefgarage vorhanden ist, die wiederum verbunden ist mit einer unterirdischen Zuführung zum Kornmarkt. Also ebenerdige Zuführung für Behinderte. Des Weiteren, die Front des Gebäude über der Tiefgarage als Glasfront auszubilden. Dieses Gebäude ist verschieden geplant: als Bürogebäude, als Wohnhaus oder mit Geschäften, evtl. als Passage, wobei vorne durch die Glasfront Helligkeit hereinkommt.

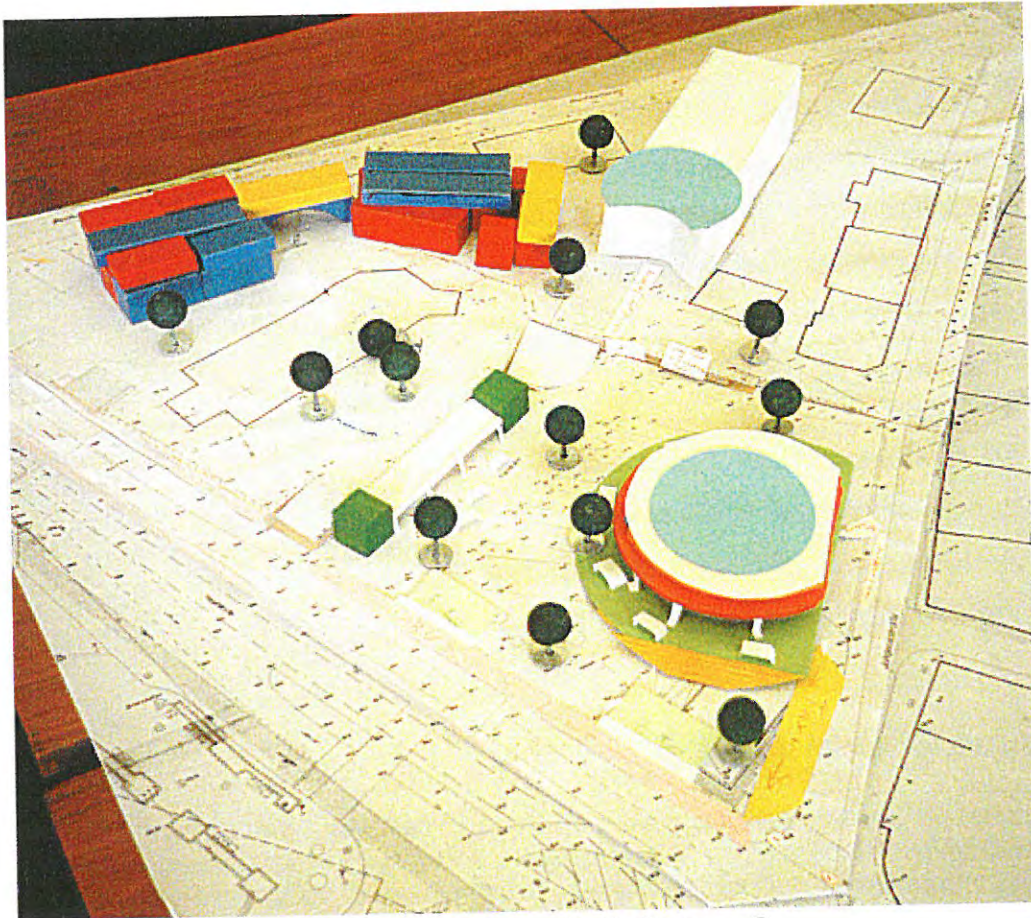
Eine weitere Bebauung ist eine etwas größere Treppe, um den Kornmarkt mit der Johanniskirche zu verbinden. Des Weiteren haben wir hier, wo die Toiletten heute vorhanden sind, eine Edelstahl - Glaskonstruktion, wo die Bruchsteinmauer noch zu sehen ist. Dort drin Gastronomie, deshalb die angedachten Gebäude. Die alten Toiletten werden dann in einem besseren Zustand für die Gastronomie wieder genutzt.

Dann kommen wir hier zu dem Hauptgebäude, die Zulieferung für unsere gedachte Markthalle ist von der Johannisstraße in Richtung Bahnhofstraße, also eine reine Einbahnstraßenregelung. Den unteren Bau hatten wir uns in einer Höhe von vier Metern gedacht, d.h. rein theoretisch könnten die Anlieferer der Markthalle hier reinfahren und dort rausfahren, ihre Anhänger dort stehen lassen und zum Abholen wieder aus der anderen Richtung. Dadurch entstanden ist diese Mitteldecke, sie ist entstanden, weil allein diese Auspuffgase müssen natürlich abgeleitet werden. Dadurch entsteht eine Mitteldecke, wo Lüftungssysteme vorgehalten werden. Wobei auch in dieser Lüftungsdecke eingearbeitet wird eine Laseranlage, um eine Lasershow oder Reklametafel auszuleuchten. In der oberen Etage haben wir - außen herum begehbar - eine Glasfront wieder, wobei unten die Markthalle auch eine zu öffnende Glasfront besitzt, und für so kleine Trendläden, die dort angliedern können, mit einer Glaskuppel. Somit haben die Läden Naturlicht. Des weiteren haben wir beschlossen, die Vorgabe der Buslinie aufzugreifen. Dort entstehen auch Unterstände. An der Gegenseite dieser Unterstände haben wir uns gedacht, daß man dort Fahrradparkmöglichkeiten errichtet, überdachte Möglichkeiten, wo Fahrräder abgestellt werden können, um den Platz für Fahrradfahrer und Fußgänger attraktiver zu gestalten.

Wie auch schon bei Gruppe A und B wird das Taxiproblem in der Johannisstraße in Richtung Bahnhofstraße gelöst, wodurch das Umweltproblem nicht so auftaucht.

In der Mitte des Platzes sind hier mehrere Bänke angeordnet für Verweilmöglichkeiten bzw. auch der Sackträgerbrunnen, der aus verschiedenen Richtungen beobachtet werden kann oder zu sehen ist.

Abb. 30



Modell Planungszelle 3, Gruppe C

7.1.14. Planungszelle 3, Gruppe D

Abschrift der Flipchart.

- Platz zur Apotheke absenken und begradigen
- zweigeschossige Bauweise, Dach ca. mit der Mauer abschließen
- zur Johannisstraße Ausgleich durch Treppe
- in der Mitte des Platzes Sackträgerbrunnen
- in der Ecke Durchgang zur Tiefgarage und Johannismairie
- Pflasterung Ruhr-, Haupt-- Bahnhofstraße, Rathausplatz und Kornmarkt gleich
- Arkadenbauweise im Erdgeschoß
- Verkaufsfläche ca. 1800 qm
- zur Kirchenmauer Glas-Stahlbauweise
- Verkehr durch Bonhoefferstraße über Johannisstraße

Aus dem textlichen Vortrag der Gruppe:

Es stand im Vordergrund auf diesem Platz möglichst viel Verkaufsfläche zu bieten, derweil ohne entsprechende Verkaufsfläche finden wir keinen Investor. Da sind wir hingegangen -ohne daß wir das hintere Johannisviertel völlig zubauen - haben wir uns gedacht, daß wir den Kornmarkt komplett absenken, gleich mit dem Rathausplatz. Das würde dann heißen, daß man hier in die Tiefe geht, daß man das Erdgeschoß auf dieser Höhe hätte und dann zweigeschossig bauen könnte, ohne das hier was dahinter ist ganz verdeckt würde (MEDICUS, Apotheke), das gleiche dann hier (Johannismairie Richtung Kirche), hier sollte daß in einer Edelstahl - Glaskonstruktion sein, damit man die dahinter liegende Mauer noch erkennt. Als Durchgang hier hatten wir eine Treppe gedacht, wobei hier dann ein Eingang ist, der in die Tiefgarage führt, was hier auf diesen alten Schotterplatz sein sollte. Das Gemeindezentrum von der Johanniskirche hat unsere Zustimmung gefunden. Bei der zweigeschossigen Bauweise soll dann das Dach mit der hinteren Mauer abschließen. Hier in der Mitte soll dann der Sackträgerbrunnen zum Stehen kommen, mit Sitzgelegenheiten rundum. Diese Gebäude (Ecke Johannisstraße - Hauptstraße) sollen als Arkadengänge gedacht sein, wo man flanieren kann und dann abwechselnd Gastronomie und Verkaufsräume rein sollen. Den Bau hatten wir uns abgerundet vorgestellt, an der "Ecke" rund mit einem Durchgang zum Kornmarkt. Mit diesen ganzen Verkaufsflächen zusammen haben wir dann ca. 1.800 qm Verkaufsfläche anzubieten.

7.1.15. Planungszelle 3, Gruppe E

Die Gruppe 3E erzielte keinen Konsens bezüglich der Bebauung der Johannisstraße.

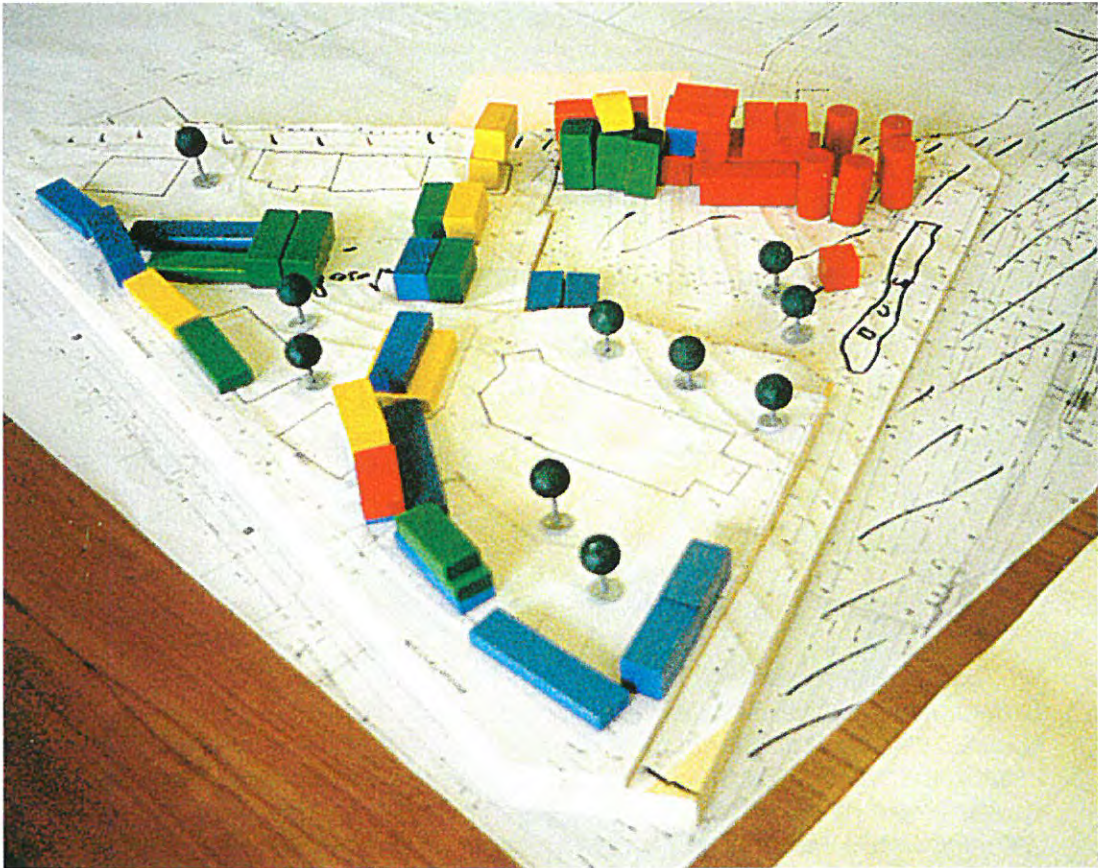
Abschrift der Flipchart.

(1)	<ol style="list-style-type: none"> 1) Randbebauung zur Johannisstraße 2) Ecktreppe 3) Sackträger (Platz) 4) Bogenförmige Bebauung um die Kirche (Anschluß MEDICUS) 5) Tiefgarage mit Überbauung 6) Verkehrsberuhigung Hauptstraße / Johannisstraße 7) Beide Plätze gleiche Pflasterung
(2)	<ol style="list-style-type: none"> 1) Ohne Randbebauung der Johannisstraße; Baumbepflanzung 2) bis 7) siehe E (1)

Überarbeitete weitere Erläuterungen aus dem textlichen Vortrag der Gruppe:

- *Wir haben zwei Varianten.*
- *Grundsätzlich wollten wir die Fußgängerbereiche dadurch erweitern, daß wir die Hauptstraße zur Fußgängerzone machen und die Bahnhofstraße in die Johannisstraße erweitern. Der Autoverkehr soll in der Bonhoefferstraße stattfinden.*
- *Unser Problem war, daß drei Beteiligte für eine Trennung des Platzes von der Johannisstraße durch eine Bebauung waren. Die anderen beiden wollten den Platz unbebaut lassen.*
- *Wir wollten jetzt keine Details planen, das überlassen wir den Architekten. Das Gebäude sollte nur ungefähr diese Form haben: Es sollte an der Hauptstraße abgeflacht entstehen und ansteigen bis zur vorhandenen Bebauung.*
- *Der Vorschlag der Kirche wird von uns wie von allen akzeptiert.*
- *Die Tiefgarage sollte aus unserer Sicht mit einem Geschäftshaus bebaut werden.*
- *Wir schlagen an der Johannismauer eine runde Treppe vor, die haben wir leider nicht ganz so deutlich dargestellt, aber einen runden Aufgang. Die vorhandene Mauer, die den Kirchplatz von Kornmarkt trennt, halten drei von uns für wichtig.*
- *Der Sackträger ist beliebig auf den Platz anzuordnen.*
- *Wir halten die Gebäudefront an der Johannisstraße günstig für Einkaufsläden und zum Kornmarkt für Gastronomie, damit auch eine Einheit entsteht mit dem MEDICUS und hier Leben entsteht, dadurch daß Leute essen und trinken.*
- *Pflasterung Rathausplatz und Kornmarkt gleich.*

Abb. 33



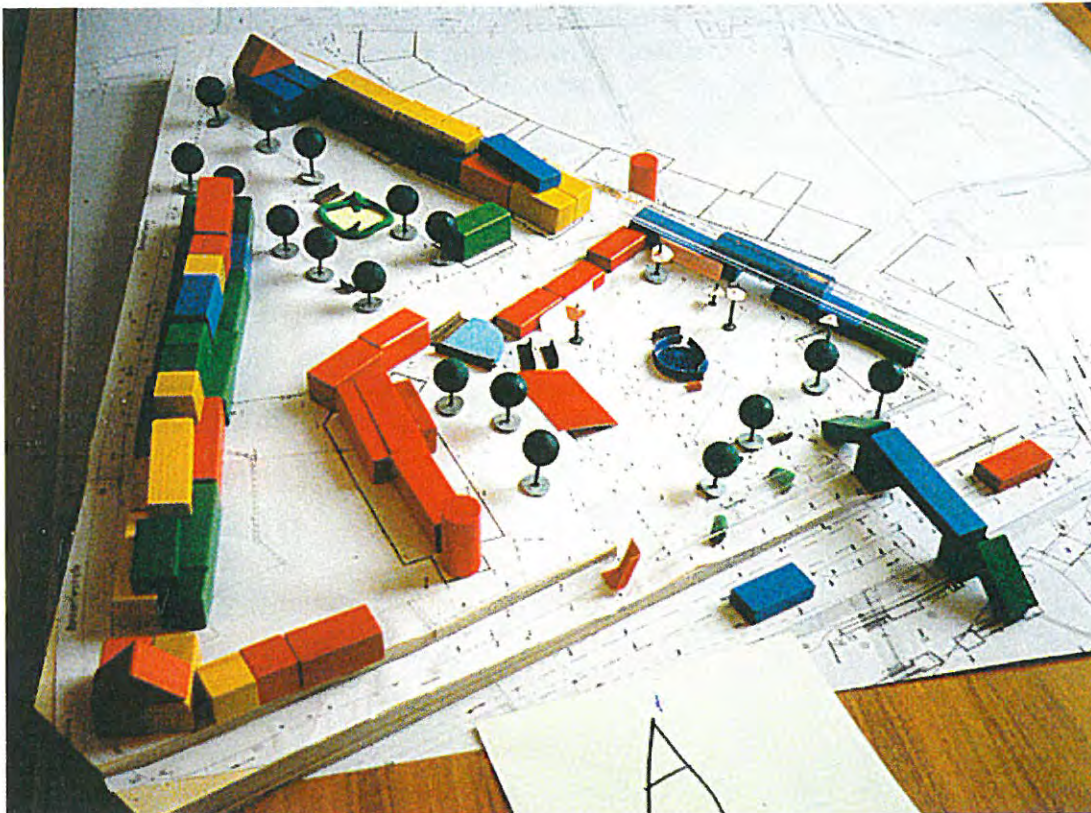
Modell Planungszelle 3, Gruppe E

7.1.16. Planungszelle 4, Gruppe A

Abschrift der Flipchart.

- 1) Kornmarkt bleibt als Platz erhalten, dieser wird strukturiert durch Platzkanten und Gestaltung (Begrünung, kultureller Bereich, Bühne, Treppe, Brunnen, Bänke)
- 2) Die flache Randbebauung beherbergt Einzelhandel und Gastronomie und ausgelagerte Cafés usw. /beiderseitige Eingänge
- 3) Geschlossene Bebauung entlang der Johannisstraße und Bonhoefferstraße
- 4) (ehemaliger) Parkplatz wird alleeähnlich gestaltet mit Spielplatz und Bänken--> mit Sichtachse von Bonhoefferstraße zum Kornmarkt
- 5) Überdachter Übergang vom Rathausplatz zum Kornmarkt mit Rolltreppe
- 6) Parkmöglichkeiten durch Tiefgarage

Abb. 34



Modell Planungszelle 4, Gruppe A

Überarbeitete weitere Erläuterungen aus dem textlichen Vortrag der Gruppe:

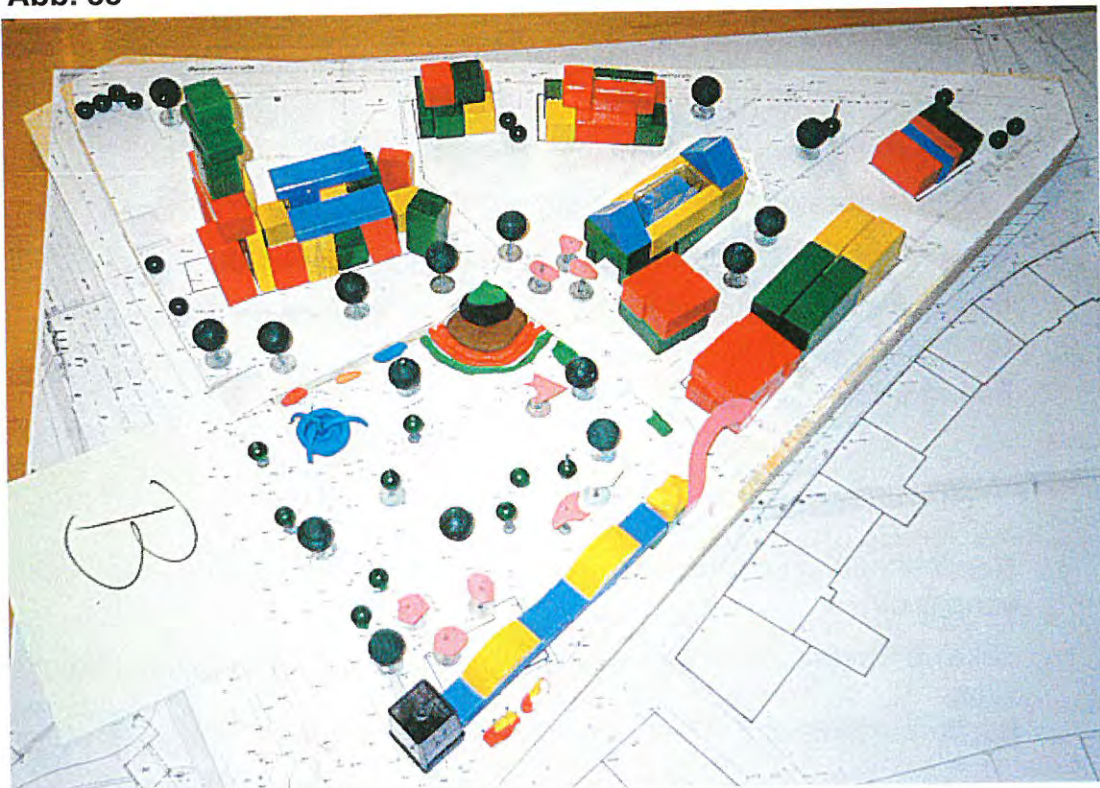
- *Das Wichtigste zuerst: Der Kornmarkt bleibt als Platz erhalten. Dieser wird strukturiert durch Platzkanten und Gestaltung. Zur Gestaltung zählt zum einem die Begrünung - hier im vorderen Bereich, ein kultureller Bereich hier in der Ecke, mit Bühne, wo Theater, Kleinkunst und dergleichen geboten werden kann. Dann eine Treppe, die den Übergang von der Kirche zum Kornmarkt und umgekehrt gewährleisten kann. In der Mitte des Platzes einen Brunnen, mit Sitzgelegenheiten, als Zentrum des Platzes und als Augenmerk.*
- *Dann weiter die flache Randbebauung zur Johannisstraße beherbergt Einzelhandel und Gastronomie und ausgelagerte Cafés, die hier angedeutet sind. Wo bei beiderseitig des Gebäudes Eingänge vorhanden sein sollen und auch ein Durchgang, so daß man den Platz bequem erreichen kann. Wichtig dabei ist diese Sichtachse, d. h. wenn man von Ruhrstraße kommt, daß man bequem auf den Platz schauen kann, deshalb haben wir dort auf einen Extrapunkt verzichtet.*
- *Dann haben wir uns für eine geschlossene Bebauung entlang der Johannis- und der Bonhoefferstraße entschieden. Das gibt dann auch noch einmal Gelegenheit, dort Gastronomie oder Einzelhandel zu beherbergen. Damit haben wir geglaubt, können wir uns den Luxus leisten, hier eine Grünfläche anzusiedeln. Damit bekommt der jetzige Parkplatz eine Alleegestaltung mit Bäumen, Spielplatz und Bänken. Damit gehen wir auf eine Gruppe ein die bisher noch gar nicht bedacht wurde, nämlich die Kinder. Für Jugendliche ist ja etwas vorhanden aber nicht speziell für Kinder. Dabei liegt nämlich auch noch eine Sichtachse vor von der Johannisstraße auf den Kornmarkt, was dann noch einmal noch ganz interessant sein könnte, man hat sowohl von hier unten einen schönen Blick, als auch von oben hier runter, gleich hier auf den Rathausplatz rüber und auf die Spindelbebauung. Hier unten an die Hauptstraße kommt ja keine Bebauung, das war ja Beschluß in der Gruppe.*
- *Dann war es noch ein Anliegen der halben Gruppe, bei uns einen überdachten Überweg vom Rathausplatz zum Kornmarkt mit Rolltreppe zu schaffen, um auch älteren Leuten die Möglichkeit zu geben, gefahrlos zum Kornmarkt zu kommen*

7.1.17. Planungszelle 4, Gruppe B

Abschrift der Flipchart.

- Eine begehbare Scheune aus Sandstein; kleine Geschäfte, Weinstube, ein Glasdach; Balkon sichtbar
- darunter eine Tiefgarage, Zufahrt zu der Bonhoefferstraße
- Kaffee /-Glasturm; Ecke Haupt- / Johannisstraße
- weiterführend Straße aufwärts niedrige Bebauung (anspruchsvoll)
- Abschluß der Zeile durch Torbogen
- großzügiger Treppenaufgang zur „Scheune“ und Kirche, auch als Bühne nutzbar
- ausdrucksvolle Bepflasterung, jedoch gleichzeitig viel Grün (Bäume, Sträucher)
- Brunnen unterhalb der Mauer/Kirche; Nähe Hauptstraße
- Sitzgelegenheit verteilt über den Platz
- Am Anfang der Johannisstraße Taxistände

Abb. 35



Modell Planungszelle 4, Gruppe B

Überarbeitete weitere Erläuterungen aus dem textlichen Vortrag der Gruppe:

Wir haben Durchgänge zum eigentlichen Kornmarkt vorgesehen. Von oben gesehen am Ende soll ein gläserner Pavillon als Café eingerichtet werden.

- *Die Treppen: Der Treppenaufgang soll etwas herausgezogen werden zum Kornmarkt hin und die Treppenstufen sollen teilweise etwas versetzt werden, so daß sie auch als Podest genutzt werden können.*
- *Hier auch der schöne Springbrunnen erkennbar, der an dieser Stelle installiert werden sollte. Das Ganze sollte natürlich mit sehr viel Grün versehen werden.*

7.1.18. Planungszelle 4, Gruppe C

Die Gruppe 4c konnte keinen Konsens erreichen und blieb bis zum Schluß strittig.

Abschrift der Flipchart.

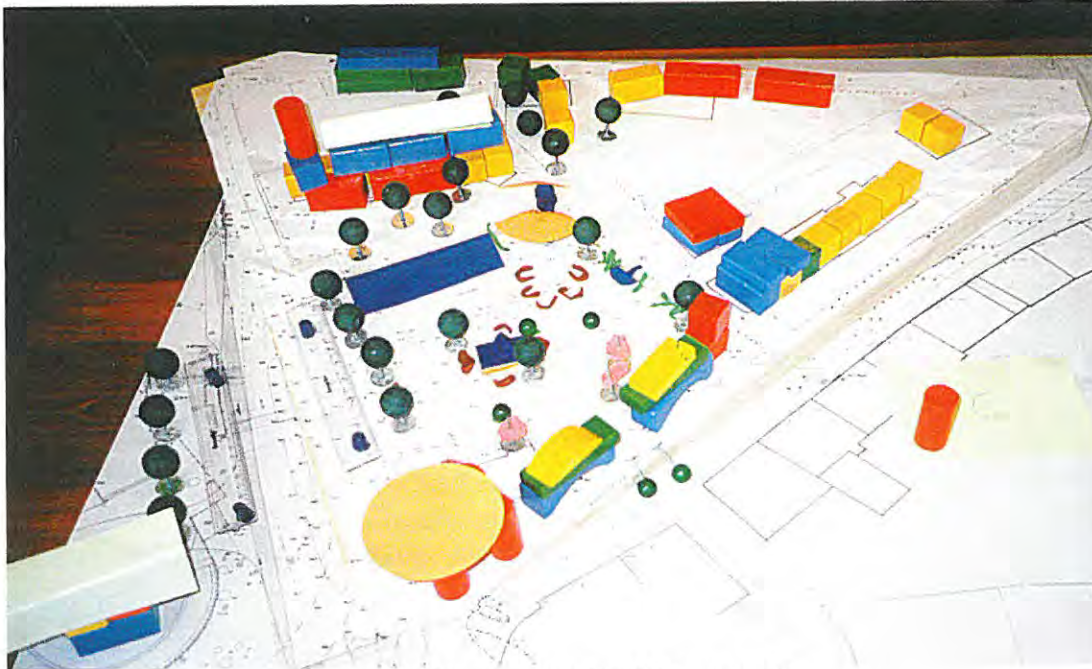
1. Vorschlag

1. Breite Treppe vom Kirchplatz zum Kornmarkt
2. im Anschluß überdachte Bühne (darunter: Abstellmöglichkeiten und Toiletten) (mit Seiteneingang)
3. Mauer von MEDICUS begrünt und Wasserspeier
4. Zweigeschossige Randbebauung mit Durchgang zur Obergasse
5. Überdachung der Bushalte über gesamte Länge (viel Glas)
6. Innenplatzgestaltung mit Brunnen, Bänken, Begrünung, max. halbhoch
7. Fahrräder ans Rathaus wie bisher

2. Vorschlag

- a) Randbebauung mit Durchgang zur Obergasse mit Gebäuden mit Bogenpassagen
 - b) Ecke Johannisstraße / Ruhrstraße : größeres rundes Gebäude aus Glas
(unten Eisdiele; oben Panoramacafé)
- außerdem Straßenpflasterung kreisförmig
(s. Vorschlag Herrn Rybarsch) Taxen vor Apotheke etwa

Abb. 36



Modell Planungszelle 4, Gruppe C

Überarbeitete weitere Erläuterungen aus dem textlichen Vortrag der Gruppe:

- *Wir haben uns überwiegend um den Kornmarkt gekümmert und hatten für das übrige Johannisviertel nicht mehr soviel Zeit.*
- *Wichtig war uns eine breite Treppe vom Johanniskirchplatz zum Kornmarkt hin und im Anschluß daran eine überdachte Bühne (evtl. Glasdach) in der Ecke der Johannismauer. Der Platz unter der Bühne könnte evtl. als Abstellfläche genutzt werden für Tische, Bänke, Stühle und Schirme, was man für eine große Veranstaltung nutzen kann. An der Seite eine Toilette und vor der Mauer zum MEDICUS eine schöne Begrünung (Wein) und ein Wasserspeier.*
- *Dann kommt ein Punkt, der recht strittig war. Da haben wir uns sehr lange mit aufgehalten, es gibt da zwei Möglichkeiten.*
 - *Zur Johannisstraße eine zweigeschossige Randbebauung, mit Durchgang zur Obergasse. An der Hauptstraße eine überdachte Bushaltestelle, in der gesamten Länge. Die Innenplatzgestaltung mit Brunnen, Bänken und halbhoher Begrünung. Die Fahrräder sollen ans Rathaus, wo sie jetzt auch schon sind. Die Taxen können dann vor die Apotheke, wobei wir davon ausgehen, daß es bis zur Kornmarktapotheke verkehrsberuhigt ist.*
 - *Der zweite Vorschlag (der strittige) war so, daß einige von uns an der Ecke gerne einen Glaspavillon hätten, mit Eiscafé und oben mit Panoramacafé, damit man von da aus in alle Richtungen blicken kann. Die Bebauung an der Johannisstraße wäre auch zweigeschossig mit Durchgang, aber mit Arkaden. Was dann noch strittig ist, ist die Pflasterung. Einige von uns hätten ganz gerne den Vorschlag von Herrn Rybarsch, welches dann kreisförmig einbindet.*

7.1.19. Planungszelle 4, Gruppe D

Abschrift der Flipchart

1. Bonhoefferstraße
Zeile schließen
evtl. Gastronomie mit Zugang zum inneren Bereich
2. Innenbereich oben
Park, kinderfreundlich, mit Beginn Wasserlauf mit durchsichtigem Übergang Richtung Johannisstraße
3. Kornmarkt
3-geschossiges Geschäftshaus (als Gegenstück gegenüber J)
Ecke Hauptstraße – Johannisstraße überdachter Durchgang
2-geschossiges Geschäftshaus Johannisstraße
beidseitige Nutzung zur Straße und Kornmarkt
Gestaltung mit Wasser, Brunnen, Grün im zentralen Platzbereich
Glaspavillons vor der Mauer-Kirche
In der Ecke Terrassen mit Treppenaufgängen zum oberen Bereich,
mit Sitzmöglichkeiten
4. Hauptstraße
Überdachung – transparent – für die Haltestellen, dahinter Bäume

Überarbeitete weitere Erläuterungen aus dem textlichen Vortrag der Gruppe:

- *Wir hatten uns das an der Bonhoefferstraße so gedacht, daß hier eine geschlossene Bebauung hinkommt, evtl. mit Gastronomie mit Zugang zum Innenhof. Das könnte man hier zweigleisig nutzen, da waren wir uns nicht ganz einig. Im Innenbereich oben sollte dann eine Art Park entstehen, mit Kinderspielbereich und Bänken. Dort sollte dann auch der Wasserlauf entspringen, mit einer Pumpe oder ähnlichem, der dann weiter nach unten laufen und in dem Übergang der Straße unterirdisch verlaufen soll mit einer durchsichtigen Platte oder so. Er soll dann an der Mauer wieder herauskommen, um dann in einem Brunnen zu münden.*
- *Dann zum Kornmarkt selber. Wir haben uns entschlossen mehrere Zugänge zum Kornmarkt zu schaffen, von oben und von unten. Hier in der Ecke haben wir uns eine Treppe gedacht, mit Terrasse, für Stühle, Tische und Sitzgelegenheiten, dazu noch eine weitere Treppe und auch zur Kirche hin sollte noch eine weitere Treppe hinzukommen. Neben dieser Treppe sollen kleine Pavillons aufgestellt werden, die nicht sehr hoch sind, also die Mauer nicht überragen, die dann als Eiscafés usw. genutzt werden können.*

- Unten (an der Hauptstraße) wollen wir den Platz mit einem weiteren Gebäude begrenzen (hier das Blaue), damit das zur Straße nicht mehr so offen ist. Daneben soll der Platz durch Bäume und eine überdachte Bushaltestelle begrenzt werden.
- An der Johannisstraße haben wir uns das so gedacht, daß unten auf der Ecke ein dreigeschossiges Gebäude hinkommt, als Gegenpol zur gegenüberliegenden Rathausplatzbebauung, nicht ganz so hoch wie die Spindelbebauung, wenn sie denn so kommen soll. Das Gebäude mit einer Geschäftsnutzung. Der Platz soll dann von der Johannisstraße auch noch zugänglich sein mit einem Durchgang. Die restliche Bebauung soll nur zweigeschossig sein, sowohl nach innen und nach außen orientiert, sofern sich das verwirklichen läßt. Nach innen, zum Kornmarkt, mehr mit Gastronomie und nach außen, zur Johannisstraße, mehr mit Geschäften. Ansonsten alles sehr begrünt, überall.

Abb. 37



Modell Planungszelle 4, Gruppe D

7.1.20 Planungszelle 4, Gruppe E

Abschrift der Flipchart.

Wittens Mitte wird zum Kommunikationsort
realisiert durch drei Elemente

- 1) Kirche mit Innenhof und Randbebauung
 - 2) oberer Innenhof mit Tiefgarage, Kinderspielplatz sowie Außenrestaurants, Eisdielen etc.
 - 3) Kornmarkt mit Amphitheater - Strukturen, Glascafé, Warte- und Schutzzone für die Bushaltestellen
- ➔ Johanniskirche: Zone 7 mit Wasserlauf, der auf dem Kornmarkt endet; beispielbares Wasserensemble
 - ➔ höhengleiche Anbindung des Rathausplatzes
 - ➔ Verschwinden der Verkehrsachse

Abb. 38



Modell Planungszelle 4, Gruppe E

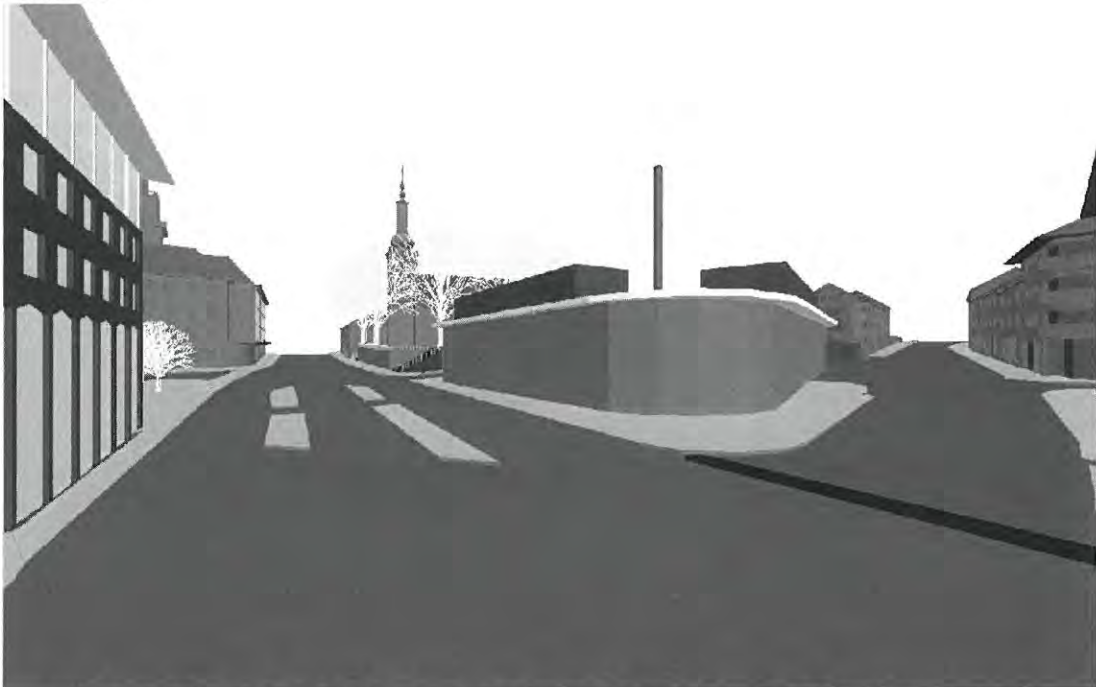
Überarbeitete weitere Erläuterungen aus dem textlichen Vortrag der Gruppe:

- *Für uns war es wichtig, Wittens "Neue Mitte" in Anführungszeichen, zu einem Kommunikationsort werden zu lassen. Wir haben das mal versucht, hier auf drei Ebenen zu realisieren.*
- *Erstens haben wir hier den alten Bereich, den Kirchbereich mit einer entsprechenden Randbebauung und dann einem Innenhof. Die Randbebauung würde schön neu aussehen, so in der Art wie sich die Kirchengemeinde das vorgestellt hat. Der zweite Bereich wäre hier der obere Bereich mit einer entsprechenden Tiefgarage. Diese Randbebauung ringsherum ziemlich in einer geschlossenen Art auf der einen Seite, auf der anderen Seite aber auch durchgängig, damit man von drei Seiten auf diesen Platz kommen kann. Was uns wichtig ist an diesem Platz, ist zum einen eine Möglichkeit für Kinder, einen Kinderspielplatz, zum anderen aber auch die Möglichkeit, daß man von den rückwärtigen Ein- oder Ausgängen der Häuser die Möglichkeit besitzt, Cafés oder andere Flächen der Kommunikation anzubieten und einzurichten.*
- *Der dritte Bereich wäre hier der Bereich Kornmarkt selbst. Da ist es uns ein Anliegen gewesen, auf der einen Seite eine breite und große Treppenanlage zu bekommen, die man gleichzeitig auch als Verweilplatz entsprechend nutzen kann. Wo dann unter anderem auch mal Aufführungen, Vorführungen stattfinden können. Allerdings, es sollte kein zweiter SAALBAU oder dergleichen werden, sondern eben eine Möglichkeit, sich ziemlich ungezwungen entsprechend zu verhalten. Dann in diesem Bereich (Ecke Johannisstr-/ Hauptstraße) ein etwas größeres gläsernes Gebäude, Cafés, kleine Geschäfte usw.*
- *Hier im vorderen Bereich haben wir dann die Abstellmöglichkeiten für die Autobusse.*
- *Von der Johannisstraße runter kommt dann ein kleiner Bach.*
- *Was sehr wichtig für uns ist, ist die Tatsache, daß diese Verkehrsachse Hauptstraße - Ruhrstraße verschwindet, daß wir mit Sicherheit eine Zone 7km/h bekommen, damit man ungehindert Möglichkeiten hat nach unten Richtung Rathausplatz etc. und auch wieder nach oben hoch zu kommen. Bedingt durch die Tatsache Zone 7 km/h, die sich auch in die Ruhrstraße hinein ergehen sollte, hat man dann die Möglichkeit, Abstellflächen auf dieser ganzen Fläche, auch für Taxen und Fahrräder usw. zu schaffen.*
- *Aber noch einmal: ganz wichtig für uns ist, für den ganzen Bereich Zone 7 km/h, damit man die Möglichkeit hat, ungehindert mit Kindern, älteren Leuten, Behinderten, also mit allem, was in Witten ist, was Witten ausmacht und interessant ist, auf diesen Platz zu treffen.*

8. Zusammenfassung der Gruppenergebnisse

Die Zusammenfassung der Gruppenergebnisse geschieht hier in verbaler Form und durch die Präsentation von Beispielen der digitalisierten Modelle aus den Planungszellen. Die CAD-Technik wurde von den Teilnehmenden vor allem genutzt, um Blickbeziehungen (freier Blick auf die Kirche) zu kontrollieren. Im Anhang befindet sich eine Matrix, in der die Ergebnisse der Gruppenarbeit noch einmal zusammengefaßt und quantifiziert sind.

Abb. 39



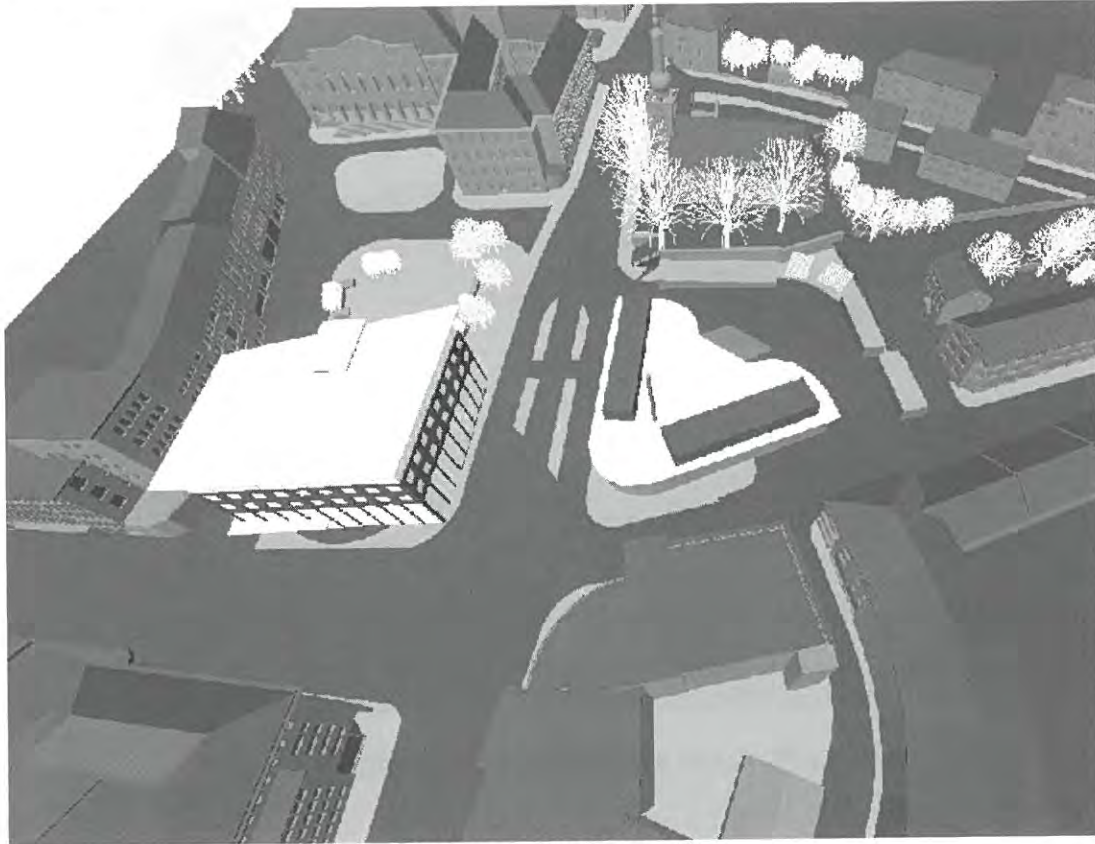
Blick auf die Johanniskirche von der Ecke Bahnhofstraße - Hauptstraße

Die Modelle lassen sich in drei Grundtypen unterscheiden.

1. Bebauung in J-Form:
Bebauung zur Johannisstraße und zur Hauptstraße
2. Bebauung in umgekehrter L-Form:
Bebauung zur Johannisstraße und entlang der nördlichen Johannismauer
3. Bebauung nur zur Johannisstraße

Diese drei Grundvarianten tauchen in den verschiedenen Variationen immer wieder auf.

Abb. 40

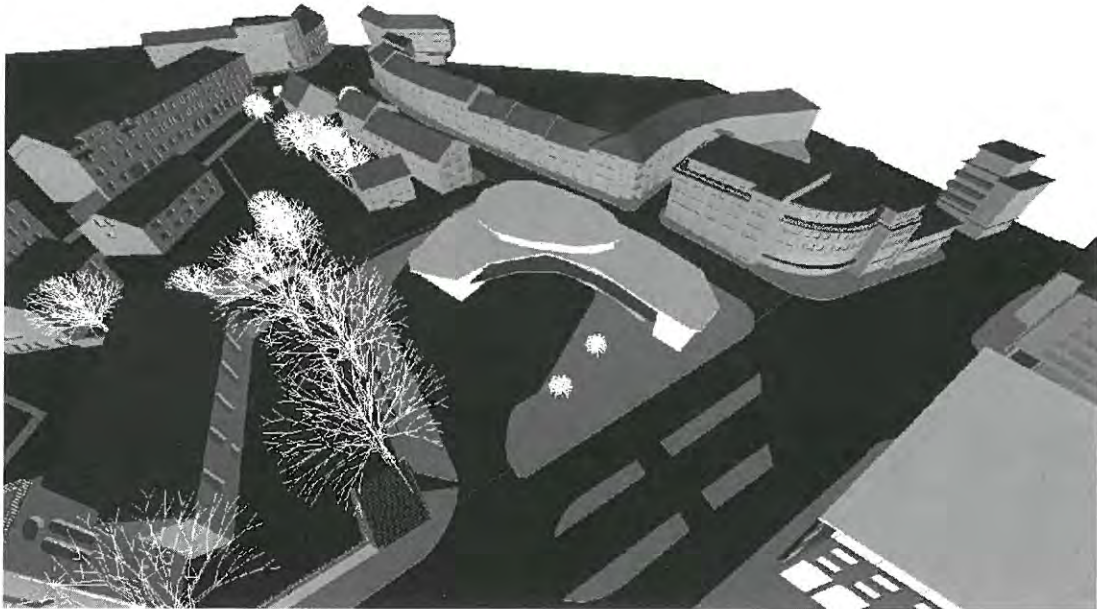


„Wittener Kußmund“

als Beispiel für eine Sonderform der Bebauung in J-Form

Der „Wittener Kußmund“ ist gleichzeitig ein Beispiel dafür, daß sich die Teilnehmenden nicht nur Gedanken über die bauliche Gestaltung gemacht haben, sondern auch überlegt haben, wie man mit der Umgestaltung des Johannisviertels der Innenstadt eine besondere Note geben kann. Solche Überlegungen finden sich in außergewöhnlicher Architektur oder auch in der Gestaltung durch Wasser (z.B. Wasserbogen über die Hauptstraße Planungszelle 1 Gruppe C).

Abb. 41



Beispiel für eine Bebauung in umgekehrter L-Form

Sowohl die J-Form als auch die umgedrehte L-Form beinhalten jeweils die Bebauung des Kornmarktes zur Johannisstraße. Die Bebauung auf der Spindel wurde vom Team der Fachhochschule Bochum in das digitalisierte Modell eingebaut, auch wenn dieses bei den Teilnehmenden nur wenig Zustimmung fand.

9. Ergebnisse der abschließenden Individualbewertung

Die Bürgergutachter/innen konnten, nachdem sie in Arbeitseinheit 10 und 11 in Kleingruppen Modelle zur Gestaltung des Johannisviertel entwickelt und präsentiert hatten, in einem Bewertungsbogen die wichtigsten Gesichtspunkte der Planung für verschiedene Bereiche des Viertels benennen. Sie waren aufgefordert, kurz einige Stichpunkte zu notieren.

Stichworte, Cluster und Themenbereiche:

Ähnliche **Stichworte** wurden zunächst einmal thematisch zusammengefaßt („geclustert“) und dann verschiedenen **Themenbereichen** wie Verkehr, Bebauung, Nutzung und Gestaltung **zugeordnet**. Einige Stichworte sind nicht nur einem Bereich zuzuordnen. Dies wird besonders bei der Frage nach den wichtigsten Gesichtspunkten für die Gestaltung der Johannismauer deutlich. Einige Stichpunkte gehören dort sowohl zum Thema "Mauererhaltung und Umgestaltung" als auch zum Thema "Treppe". Aus diesem Grunde wurden diese Stichpunkte beim Thema Treppe noch einmal bei den Nennungen hinzugezogen. Ähnlich hätte vielleicht auch bei anderen Gesichtspunkten verfahren werden können.

Durch die Unterteilung in einzelne Themenbereiche läßt sich die Wichtigkeit des Bereiches für diese Lokalität ermessen und durch die Prüfung der Gewichtung in den einzelnen Bereichen ein genaueres Meinungsbild erfassen.

Beispiel:

Für die Johannisstraße bedeutet dies z. B., daß sich ca. 3/5 der 113 Äußerungen auf den Bereich Verkehr bezogen und damit in diesem Bereich der höchste Handlungsbedarf für diese Lokalität besteht. Von den Vorschlägen in diesem Bereich gibt es mit wiederum $\frac{3}{4}$ der Äußerungen ein deutliches Votum für eine Verkehrsberuhigung. Eine solche Wertung ist als deutliche Empfehlung zu verstehen. Die Wertungen in den Bereichen „Bebauung und Nutzung“ besitzen in den schriftlichen Äußerungen der Bürgergutachter/innen für diese Lokalität keine Priorität und haben daher insgesamt eher anregenden Charakter. Im Bereich „Gestaltung“ gibt es zwar viele Äußerungen, die jedoch so differenziert sind, daß sich keine eindeutige Empfehlung erkennen läßt.

Empfehlungen und Anregungen:

Für **Empfehlungen** gelten drei Kriterien:

1. Mehrheitsvoten zu einzelnen Fragen oder Themenbereich (mindestens ein Drittel der diesbezüglichen Aussagen)
2. Herkunft aus Themenbereichen mit mind. 15% der schriftlichen Äußerungen
3. und es dürfen keine kontroversen Aussagen entgegenstehen, sofern es nicht eine absolute Mehrheit für diese Empfehlung gibt.

Anregungen müssen drei Kriterien entsprechen:

1. Mindestens drei Nennungen,
2. 15% der Äußerungen im entsprechenden Themenbereich
3. sowie keine gegenteiligen Empfehlungen oder Anregungen.

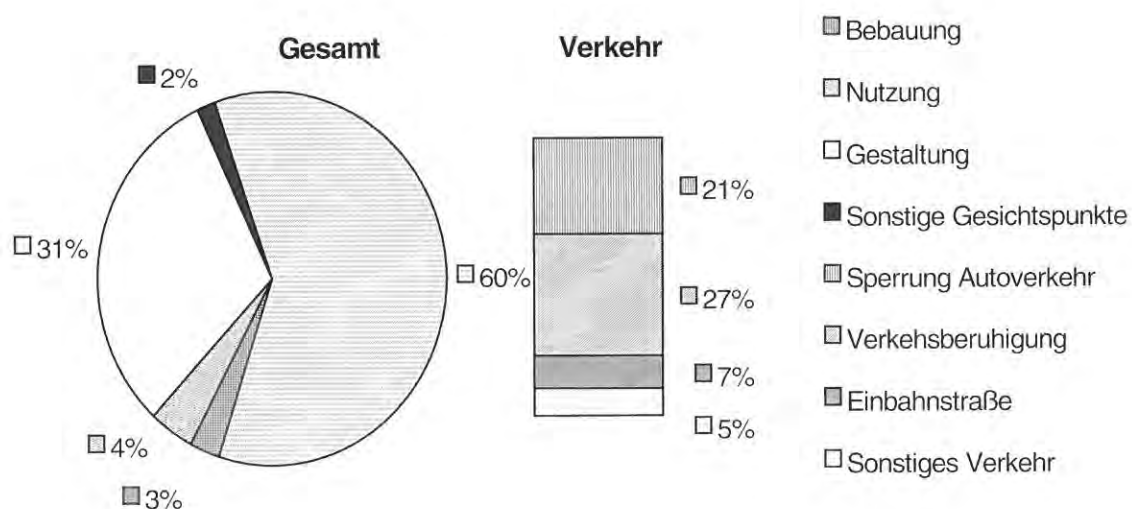
Dem Leser bleibt es überlassen, aus Anregungen, die sich an mehreren Stellen wiederfinden bzw. die Empfehlungen ergänzen, weitere Schlußfolgerungen zu ziehen. Dies ist vor allem deshalb angebracht, weil es den Teilnehmenden nur möglich war, ein bis zwei Stichpunkte pro Frage zu notieren und einzelne Punkte sicherlich noch häufiger genannt worden wären, wenn den Bürgergutachtern und -gutachterinnen mehr Zeit und Raum (auf dem Papier) zur Verfügung gestanden hätte.

In der **graphischen Darstellung** befinden sich in einigen Abbildungen Kreisdiagramme, die durch ein Balkendiagramm ergänzt sind. Der Balken dient in diesem Fall dazu, ein Kreissegment weiter aufzuschlüsseln, zu dem viele Anregungen aus den Planungszellen gekommen sind (z.B. bei der Johannisstraße der Unterpunkt Verkehr).

Tab.32 Die wichtigsten Gesichtspunkte für die Johannisstraße

Verkehr
<p>✓ Empfehlung: Der Verkehr solle eine deutliche Beruhigung erfahren. Insgesamt sind gut 3/4 der Nennungen für eine Verkehrsberuhigung.</p> <p>Anregungen:</p> <p>➤ Mit 24 von 68 Nennungen sprechen sich mehr als 1/3 für eine Sperrung aus. Den Aussagen ist allerdings nicht immer zu entnehmen, ob eine Schließung von der Kreuzung Johannisstraße / Bahnhofstraße / Hauptstraße / Ruhrstraße oder erst ab der Obergasse vorgesehen ist. Für eine Spielstraße sprechen noch 10% der Nennungen, Tempo „30“ zwei Nennungen und allgemein für Verkehrsberuhigung noch einmal ca. 30%.</p>
Bebauung und Nutzung
<p>➤ Anregung: Zur Bebauung wurden an dieser Stelle kaum Aussagen gemacht. Den gemachten Aussagen ist zu entnehmen, daß Ergänzungen in der Johannisstraße die derzeitige Funktion des Viertels stärken sollten (Geschäfte und Gastronomie).</p>
Gestaltung
<p>Auch die Ideen zur Gestaltung knüpfen an der derzeitigen Situation an. Anregung:</p> <p>➤ Ein Fünftel der Nennungen betreffen den Ausbau der Johannisstraße als Geschäftsstraße.</p> <p>Im Mittelpunkt der Nennungen steht eine einheitliche Gestaltung sowohl bei den Fassaden als auch bei der Pflasterung. Dabei sollte evtl. ein einheitliches (Altstadtesicht) entwickelt werden.</p>

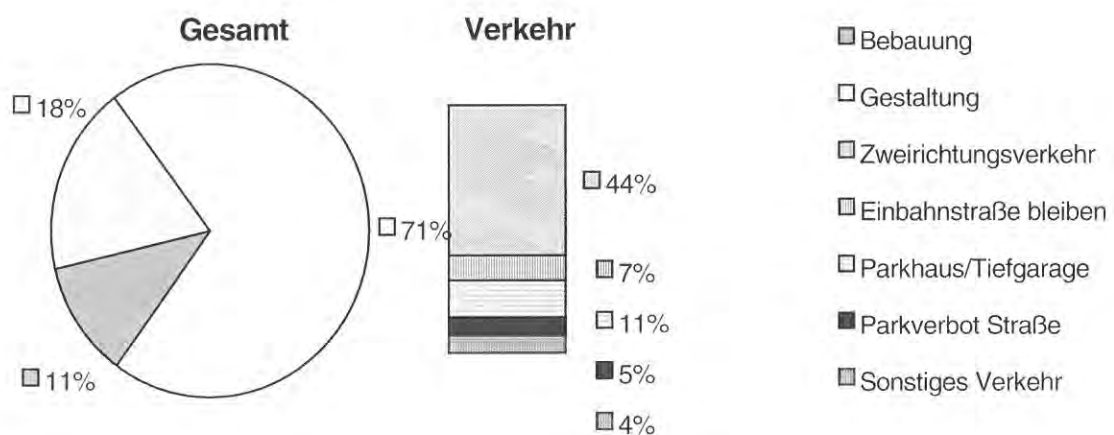
Abb. 42 Die wichtigsten Gesichtspunkte für die Johannisstraße



Tab. 33 Die wichtigsten Gesichtspunkt für die Bonhoefferstraße

Verkehr und ruhender Verkehr
Mit 80 von 114 Nennungen beziehen sich mehr als 2/3 der Äußerungen zur Bonhoefferstraße auf den Verkehrsbereich.
Verkehr
✓ Empfehlung: Mit ca. 80% der Äußerungen gibt es ein deutliches Votum für den Zweirichtungsverkehr, entsprechend dem Verkehrskonzept der Verwaltung. Lediglich 13% der Vorschläge möchten die derzeitige Einbahnstraße erhalten.
Ruhender Verkehr
Zum ruhenden Verkehr nehmen noch 18 Äußerungen Stellung. Anregungen: <ul style="list-style-type: none"> ➤ Dabei geht es um die Abschaffung der Parkmöglichkeiten auf der Straße, um den Zweirichtungsverkehr zu ermöglichen (1/3) ➤ und um die Schaffung von Stellflächen in einem Parkhaus oder einer Tiefgarage (2/3)
Bebauung
• Bei der Bebauung der Bonhoefferstraße steht mit 10 von 13 Nennungen die Schließung der Baulücken im Vordergrund
Gestaltung
Fast jede fünfte Nennung zur Bonhoefferstraße bezog sich auf die Gestaltung. Anregungen: <ul style="list-style-type: none"> ➤ Ein Viertel dieser Äußerungen legte Wert auf die Anbindung des Lutherparks. ➤ Des weiteren ging es den Teilnehmenden wie auch schon bei der Johannisstraße um ein einheitliches Erscheinungsbild im Viertel

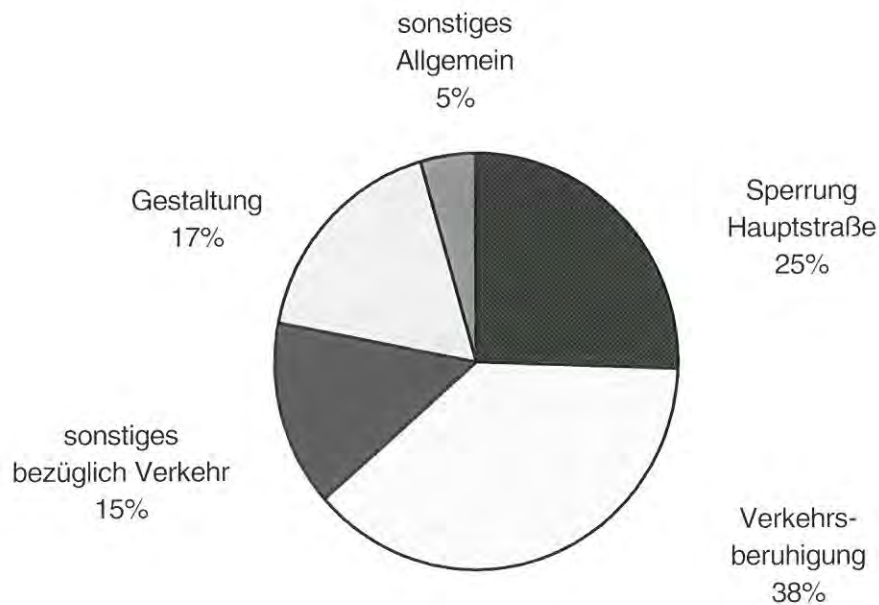
Abb. 43 Die wichtigsten Gesichtspunkte für die Bonhoefferstraße



Tab.34 Die wichtigsten Gesichtspunkte für Hauptstraße/Ruhrstraße

Verkehr
<p>Auch bei Hauptstraße und Ruhrstraße stehen der Verkehr wieder im Mittelpunkt des Interesses (86 von 110 Äußerungen).</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Empfehlung: Über 80% der Äußerungen wünschen sich eine Verkehrsberuhigung. 1/3 spricht lediglich von Verkehrsberuhigung. ➤ Anregung: Ein knappes weiteres Drittel möchte eine Sperrung der Hauptstraße für den MIV. <p>Noch nicht einmal 10% sprechen sich für die Beibehaltung der derzeitigen Verkehrssituation aus</p>
Gestaltung
<ul style="list-style-type: none"> ✓ Empfehlung: Wichtig sei ein einheitliches Stadtbild. Dabei sollte nicht nur das Erscheinungsbild des Johannisviertels berücksichtigt werden sondern auch die Gestaltung des Rathausplatzes.

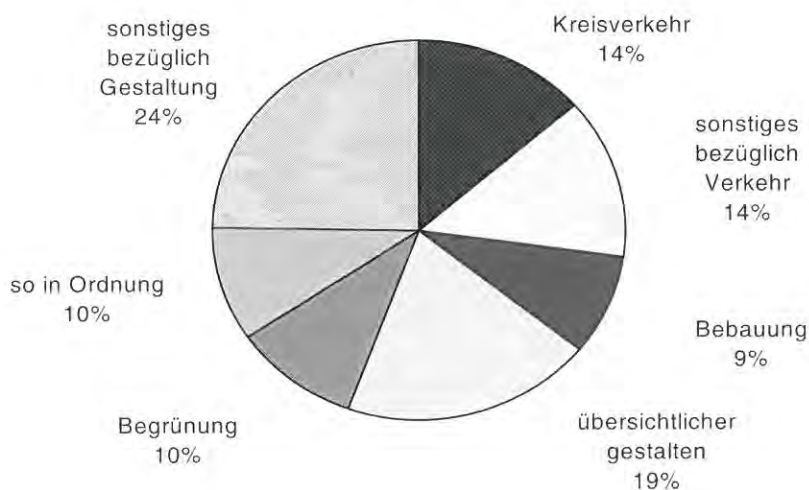
Abb. 44 Die wichtigsten Gesichtspunkte für Hauptstraße / Ruhrstraße



Tab.35 Die wichtigsten Gesichtspunkte für die Ecke Johannisstraße / Bonhoefferstraße

Verkehr
<p>An der Ecke Johannisstraße /Bonhoefferstraße betreffen nur ca. ein Viertel der Nennungen den Verkehr.</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Empfehlung: Die Hälfte dieser Äußerungen schlägt einen Kreisverkehr vor. ➤ Anregung: An zweiter Stelle rangiert der Vorschlag klare Verhältnisse für Fußgänger zu schaffen. Diese Empfehlungen korrespondieren mit dem Wunsch diese Ecke übersichtlicher zu gestalten (s. Gestaltung).
Bebauung
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Anregung: Die Bebauung soll an dieser Stelle kaum verändert werden. Nach den Äußerungen der Teilnehmenden sei es wichtig Gaststätte und Fachwerkhaus mit der Bebauung zu betonen und sie deshalb nicht weiter zuzubauen (s. Gestaltung).
Gestaltung
<p>Fast 2/3 der Äußerungen zu dieser Ecke behandeln die Gestaltung.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Anregung: Davon wünscht sich ein knappes Drittel eine übersichtlichere Gestaltung. ➤ Anregung: Ca. 15% wollen hier noch etwas mehr Begrünung
Weitere 15% der Aussagen sind mit der derzeitigen Situation zufrieden

Abb. 45 Die wichtigsten Gesichtspunkte für die Ecke Johannisstraße / Bonhoefferstraße



Tab.36 Die wichtigsten Gesichtspunkte beim Kirchhof (Hochfläche)

Platzgestaltung
<p>Fast die Hälfte der Äußerungen bezog sich auf die Platzgestaltung. Der Wunsch nach einer hohen „Verweilqualität“ stand im Vordergrund.</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Empfehlung: Die meisten Äußerungen kamen zur Grüngestaltung (28% Grün; 10% Baumbestand erhalten) ➤ Anregung: Bänke wünschte sich ein weiteres Viertel der Vorschläge
Bebauung
<ul style="list-style-type: none"> • Auf die Bebauung bezogen sich ca. 15% der Äußerungen, wobei die Akzeptanz für die Pläne der Kirche deutlich wurde
Anbindung Kornmarkt
<p>1/5 der Äußerungen bezog sich auf die Anbindung zum Kornmarkt</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Empfehlung: Mehr als die Hälfte der Vorschläge regte eine der Anbindung über Treppen an. ➤ Anregung: Darüber hinaus sollte auf eine planerische Einheit Kornmarkt - Kirchplatz geachtet werden (ca. 1/3 der Äußerungen)

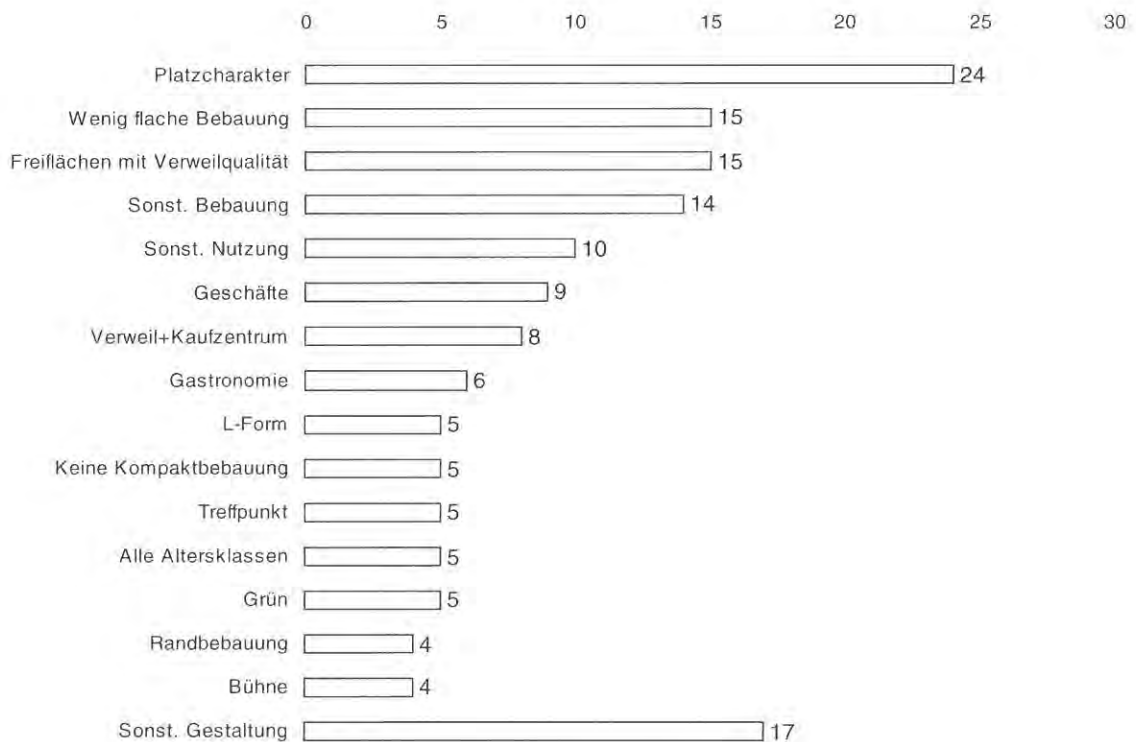
Tab. 37 Die wichtigsten Gesichtspunkte für die Johannismauer

<p>Mauererhaltung und Umgestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Empfehlung: Die Bürgergutachter/innen sprechen sich klar für den Erhalt der Mauer aus, dies könne in unterschiedlichen Varianten geschehen. ➤ Anregung: Möglich sei eine Gestaltung mit Glas + Stahl wie beim Haus Witten, eine völlig freie bzw. begrünte Mauer. ➤ Weitere Anregungen betreffen vor allem die Beleuchtung der Mauer, die Entfernung der Toiletten und den Anbau von Gastronomie
<p>Treppen</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Empfehlung: Die Mauer solle aber aufgebrochen werden um den Kirchhof an den Kornmarkt anzubinden (28% der Nennungen zur Johannismauer). Die Variationen gehen von einfachen Treppen über Freitreppen bis hin zum Amphitheater.

Tab. 38 Die wichtigsten Gesichtspunkte für den Kornmarkt

Zur Gestaltung des Kornmarktes gab es erwartungsgemäß die meisten Nennungen (151). Von diesen bezogen sich die meisten auf die Gestaltung im engeren Sinne (43%).
Gestaltung Kornmarkt
✓ Empfehlung: Die Bürgergutachter/innen wünschen sich vor allem einen „Platz“ mit Verweilqualität.(2/3). Anregung: Auch hier taucht wieder der Wunsch nach Anbindung in die Umgebung auf (11%).
Bebauung
✓ Empfehlung: Die Bebauung des Platze sollte sich stärker auf die Randbereiche beschränken und nicht zu hoch und massiv sein(2/3).
Nutzung
➤ Anregung: Der Kornmarkt sollte zukünftig vor als Fortsetzung und „krönender Abschluß“ der Fußgängerzone zum Verweilen und Einkaufen genutzt werden. ➤ Anregung: Dazu sollten (klein Fach-) Geschäfte und Gastronomie alle Altersgruppen einladen.

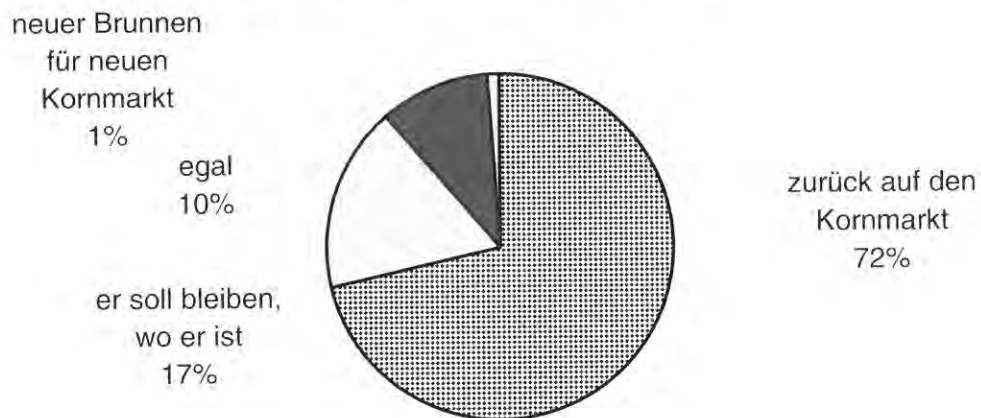
Abb. 46 Die wichtigsten Gesichtspunkte für den Kornmarkt



Tab. 39 Zukunft des Sackträgerbrunnens

✓ Empfehlung: Mehr als 2/3 wünschen ihn „zurück auf den Kornmarkt“

Abb. 47 Wohin mit dem Sackträgerbrunnen ?



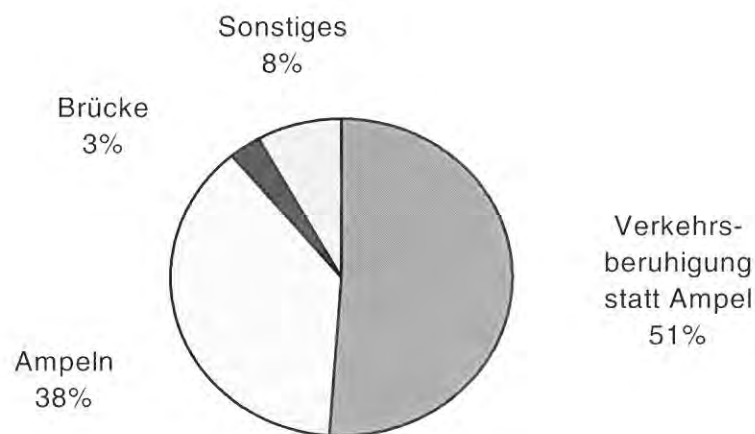
Tab. 40 Zukunft des Pavillons

✓ Empfehlung: Abriß und Ersetzen ist einhellige Meinung. Nur einmal die Überlegung zur Umwandlung in ein Café

Tab.41 Fußgängerquerung von der Fußgängerzone - Bahnhofstraße in das Johannisviertel

- ✓ Empfehlung: Die Mehrheit der Bürgergutachter/innen spricht sich deutlich für eine Querung ohne Ampel aus
- Anregung: Eine entsprechende Sperrung bzw. Verkehrsberuhigung sollte die gefahrlose Querung möglich machen.
- Anregung: Sollte es bei einer Ampelregelung bleiben (ca. 40% Zustimmung), sollte eine bessere Ampelschaltung für Fußgänger eingerichtet werden und die Ampeln sollten blindengerecht sein.

Abb. 48 Fußgängerquerung ins Johannisviertel



Tab.42 Platz für Taxen

- ✓ Empfehlung: Die Taxen sollten vorwiegend im Bereich der Johannisstraße halten.
- Anregung: Dort wird vor allem der untere Bereich bis zur Einmündung Ober-gasse (Wendemöglichkeit) vorgeschlagen.
- Anregung: Die Taxen sollten evtl. bergab halten, damit sie ohne Lärm und Abgase nachrücken können.
- Anregung: Weitere Standorte sollten in der Innenstadt verteilt (z.B. altes Fi-nanzamt und Platz der Gedächtniskirche) und über eine Rufsäule erreichbar sein.

10. Fazit

Bei der Planungszellenarbeit ging es primär um die Neugestaltung des Kornmarktes nach seiner Nutzungsänderung. Hier haben die Bürgergutachter und -gutachterinnen ein deutliches Votum für einen Platz mit hoher Aufenthaltsqualität zum Ausdruck gebracht. Dazu gehört für sie Wasser - entweder in Form eines Brunnens (Sackträger) oder fließendes Wasser - Grün, Sitzgelegenheiten und angenehme Beleuchtung.

Um den Platz mit Leben zu füllen, sollen attraktive kleine Geschäfte und Gastronomiebetriebe entlang der Johannisstraße in einem neuen Gebäude angesiedelt werden. Die Gastronomie des Gebäudes sollte den Platz durch Außengastronomie auf dem Platz oder mittels Blick von einer Dachterrasse miteinbeziehen. Das Gebäude sollte den Blick auf die Kirche und die Gebäude in der oberen Johannisstraße nicht versperren.

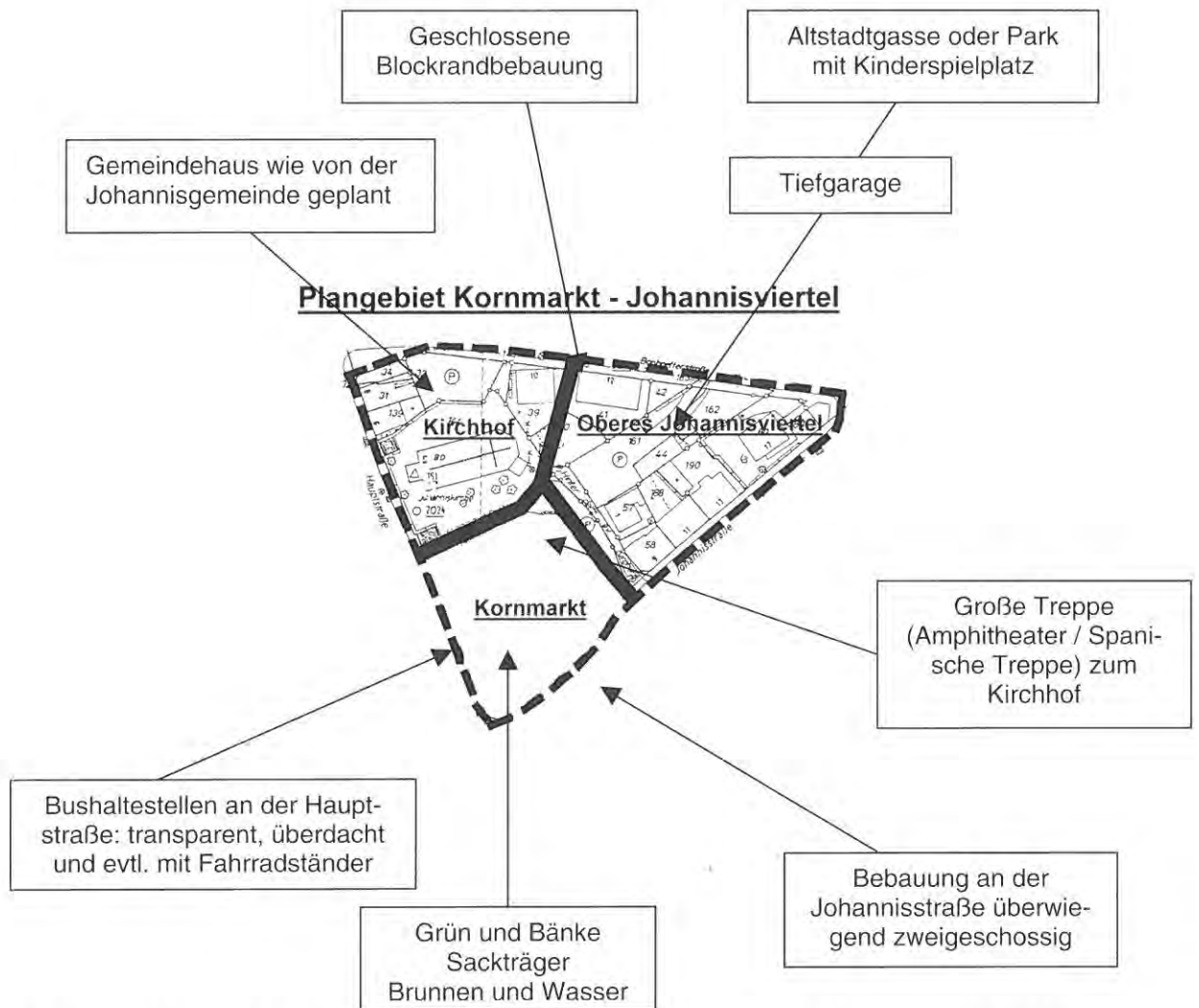
Die derzeitige öffentliche Toilette sollte in dieser Gestalt nicht erhalten bleiben. Sie sollte entweder saniert und bewirtschaftet werden (z.B. durch einen angebundnen Gastronomiebetrieb) oder aber durch eine Toilettenanlage an anderer Stelle ersetzt werden.

Die Anliegen des Denkmalschutzes wurde im Bezug auf die Johannismauer mit Ideen wie einer Glas-Stahl-Konstruktion (wie HAUS WITTEN), Einbeziehung als Gebäuderückwand oder der offenen Gestaltung berücksichtigt.

Weiterhin erhoffte sich die Stadt Empfehlungen für die Einbindung des Kornmarktes in das Johannisviertel und in die Innenstadt. Auch zu diesen Themen haben die Teilnehmenden eine große Zahl an Lösungsvorschlägen erarbeitet. Dabei haben sie sich im wesentlichen auf das Plangebiet im engeren Sinne beschränkt (Modellplatte Johannisviertel). Das Viertel haben sie in drei Bereiche eingeteilt.

1. Den Kornmarkt, auf den sie - der Aufgabenstellung entsprechend - ihr Hauptaugenmerk gerichtet hatten.
2. Den Bereich Kirchhof, bei dem die Planung der Johannisgemeinde allgemeine Zustimmung gefunden hat.
3. Den Bereich oberes Johannisviertels, beginnend beim Kirchweg entlang des MEDICUS über den derzeitigen "Schotterparkplatz" zum Haus RYBARSCH.

Abb. 49 Aufteilung des Johannisviertels in drei Bereiche



Für das obere Johannisviertel wurde in vielen Kleingruppen eine "Altstadtgasse" mit kleinen Geschäften entworfen. Diese könnte in Form von kleinen Fachwerkhäusern oder einer Passage entstehen. Unter dieser Altstadtgasse könnte sich evtl. eine Tiefgarage mit einem ebenerdigen Fußgängerzugang von seiten des Kornmarktes befinden. Alternativ dazu wäre noch eine Art Park denkbar, mit Kinderspielmöglichkeiten und Außengastronomie an der Rückseite der Gebäude. Zur Bonhoefferstraße sollte dieser Bereich eine geschlossene Blockrandbebauung mit einem Durchgang zum Innenbereich besitzen.

Die drei o. g. Bereiche sollten miteinander verbunden werden. Wichtigstes Element dieser Verbindung sind Treppen. Für die bessere Anbindung des Kirchhofes sollte die Johannismauer unbedingt unterbrochen werden. Gestalterisch orientieren sich die Treppentwürfe häufig an der "Spanischen Treppe" in Rom oder an Amphitheatern. In die Treppen sind zum Teil Bühnen in Form von Treppenabsätzen eingebunden. Es gibt aber auch separate Bühnenlösungen, die einen Treppenbereich ersetzen. Der Übergang vom Kornmarkt zum oberen Johannisviertel könnte nach den Plänen einiger Kleingruppen auch durch entsprechend zu planende Gebäude entlang dieses Teils der Johannismauer gestaltet werden.

Neben der baulichen Gestaltung des Johannisviertels ist ein wichtiger Punkt die Einbindung des Johannisviertels in die Innenstadt. Dies betrifft sowohl die immer wieder geforderte einheitliche Gestaltung als auch die Verkehrsplanung. Zentraler Punkt ist dabei der Übergang vom Kornmarkt zum Rathausplatz und in die Bahnhofstraße. Dazu sei ein entsprechendes Verkehrskonzept notwendig. Das von der Stadtverwaltung vorgetragene Verkehrskonzept fand bei den Bürgern breite Zustimmung.

Aus der abschließenden Individualbewertung der Planung lassen sich zu diesem Thema wichtige Punkte ableiten. Für das Plangebiet folgt daraus eine Verkehrsberuhigung für die Hauptstraße. Um jedoch den Verkehrsfluß nicht zu gefährden, sollte nach Ansicht der Bürgerinnen und Bürger die Bonhoefferstraße beidseitig befahrbar und ohne Parkstreifen sein. Auch die Johannisstraße sollte eine deutliche Verkehrsberuhigung erfahren.

Weiterhin möchten die Bürgerinnen und Bürger eine einheitliche Gestaltung der Innenstadt, d.h. unter anderem; daß der Kornmarkt und Rathausplatz einheitlich gepflastert werden sollten. Eventuell könnte darin sogar die Hauptstraße mit einbezogen werden.

Anhang

Im Anhang werden die wesentlichen Vorschläge der Kleingruppen für die Teilbereiche des Plangebietes aufgelistet dargestellt.

Zusammenfassung der wichtigsten Aspekte aus den Planungen der Kleingruppen¹²

Kornmarkt	Gruppenergebnisse
(große) Treppe	12 x
Amphitheater	8 x
Bühne an Johannismauer	3 x
Bühne in die Ecke	2 x
Grün und Bänke	18 x
Sackträger(brunnen)	12 x
Brunnen	15 x
Fließendes Wasser	4 x
Bebauung an der Johannisstraße (davon 1 x Dissens)	7 x
J-Bebauung (entlang der Hauptstr. und der Johannisstr.)	6 x
L-Bebauung (entlang der Johannisstraße und der Johannismauer zum MEDICUS)	6 x
Bebauung an 4 Seiten mit Öffnung Johannisstr. u. Hauptstr.	1 x
Zwei Geschosse	7 x
Zwei bis drei Geschosse	3 x
Zwei bis vier Geschosse	1 x
Drei Geschosse	1 x
Höhe angepaßt	1 x
Bushaltestelle transparent/Glas	4 x
Bushaltestelle überdacht	4 x
Bushaltestelle Vordach Gebäude	2 x
Bushaltestelle mit Bäumen vom Platz getrennt	1 x
Bushaltestelle mit Fahrradständern an der Rückseite	1 x
Bushaltestelle dreigeteilt	1 x
Toilettenanlage in der Johannismauer mit Konzept sanieren (Gastronomie)	3 x
Gläserner Außenfahrstuhl an dem Gebäude Ecke Johannisstraße – Hauptstraße	2 x
Glas-/Panoramacafé, Kornmarkt abgesenkt/begradigt ebenerdiger Zugang zur Tiefgarage unter Altstadtgasse mit Fachwerk	2 x
	1x

¹² In Themengruppen sortiert Mehrfachnennungen möglich

Oberes Johannisviertel	Gruppenergebnisse
Tiefgarage	8 x
sanierter Parkplatz, evtl. Tiefgarage	1 x
Baulücken geschlossen	5 x
Altstadtgasse mit Fachwerk	4 x
Zwei Geschosse, evtl. Passage	1 x
Kinderspielbereich	2 x
Gastronomie	1 x
Taxen Johannisstraße (abwärts)	10 x
Taxiabruf	4 x
2-3 Taxen Obergasse	1 x
Tiefgarage	10 x
Grün und Bänke	4 x
Fließendes Wasser Bach	2 x
Durchgang zum Lutherpark erhalten Zebrastreifen	1 x

Kirchhof	Gruppenergebnisse
Gemeindehaus	19 x
Baulücken geschlossen	3 x
Aufzug von der Hauptstraße	1 x

Verkehr	Gruppenergebnisse
Bonhoefferstraße Zweirichtungsverkehr	8 x
Bonhoefferstraße ohne Parkfläche	6 x
Tiefgarage Zufahrt über Bonhoefferstraße	1 x
Bonhoefferstraße Fußgängerzone	1 x
Johannisstraße Fußgängerzone	5 x
Johannisstraße für Durchgangsverkehr gesperrt bis auf Taxen (Zufahrt Tiefgarage)	2 x
Johannisstraße Einbahnstraße	2 x
Johannisstraße als Spielstraße	2 x
Johannisstraße verkehrsberuhigt ohne Parken	1 x
Hauptstraße für Durchgangsverkehr gesperrt	5 x
Hauptstraße verkehrsberuhigt	4 x
Hauptstraße mindestens Zone 7	1 x
Hauptstraße Fußgängerzone	2 x

Sonstiges	Gruppenergebnisse
einheitliches Pflaster	8 x
Kontrastpflasterung für Blinde und Sehbehinderte	2 x
nicht die geplante Spindelbebauung	2 x
OLIVIER-Modell auf die Spindel	1 x
kein Gruppenkonsens	2 x
Kirche angestrahlt	2 x
Johannismauer angestrahlt	1 x
Werbeslogan "Kußmund von Witten"	1 x
Wasserbogen über die Hauptstraße	1 x

Die nachfolgende Matrix stellt die Bezüge zu den Gruppenergebnisse der einzelnen Planungszellen her.

Abkürzungen in der Matrix:

g	=	Altstadtgasse mit Fachwerk
Bostr.	=	Bonhoefferstraße
G + B	=	Grün und Bänke
Hpstr.	=	Hauptstraße
Jhstr.	=	Johannisstraße
Jma.	=	Johannismauer
J-Beb.	=	Bebauung entlang der Hauptstraße und der Johannisstraße.
L-Beb.	=	Bebauung entlang der Johannisstraße und der Johannismauer zum MEDICUS
P	=	Parkfläche
Tg	=	Tiefgarage
00	=	Toilettenanlage in der Johannismauer
≈	=	Fließendes Wasser (Bach)
Υ	=	Brunnen
≠	=	Für Durchgangsverkehr gesperrt
⇒	=	Einbahnstraße
↔	=	Zweirichtungsverkehr
Θ	=	Bushaltestelle
αT	=	Amphitheater/Spanische Treppe
≡T	=	Treppe
Gs	=	Geschoßzahl in röm. Ziffern

Ergebnismatrix aus der Planungszelle 1

Modell	Kornmarkt	Kirchhof	Oberes Johannis- viertel	Verkehr	Sonstiges
PZ 1 A	an Jma. Bühne mit Überdachung; G + B; $\equiv T$; Sackträger; Υ ; J-Beb.; II Gs; Θ teilweise integriert (Vordach)	Gemein- dehaus	Ag auf den Schotter- parkplatz und die Tg	Hpstr. \neq ; Tg erweitern; Bostr. \Leftrightarrow ; ohne P; Jhstr. - Spielstraße; Taxiabruf + 2-3 Taxen Obergasse	Kirche an- gestrahlt
PZ 1 B	erweiterte J-Beb.; II Gs; Shop-in- shop; Infozentrum; Sackträger; große $\equiv T$ in die Ecke; G + B; Bühne an die Jma	Gemein- dehaus		Hpstr. \neq ; Bostr. \Leftrightarrow ohne P; Taxiabruf;	Werbeslo- gan "Kußmund von Witten"; Jma. und Kirche an- gestrahlt ; einheitliches Pflaster
PZ 1 C	J-Beb.; II Gs; glä- sener Außenfahr- stuhl; Θ teilweise integriert (Vor- dach) mehrere große $\equiv T$; G + B	Gemein- dehaus	Tg unter Ag; Durchgang zum Luther- park erhal- ten; Zebra- streifen	Hpstr. \neq ; Bostr. \Leftrightarrow ohne P; Jhstr. als Fußgänger- zone und Spielstraße; Taxen Jhstr. max. 10, Tg	Wasserbo- gen über Hptstr.; nicht die geplante Spindelbe- bauung; einheitliches Pflaster
PZ 1 D	J-Beb.; Verbin- dung der Schenkel = Glascafé (Brük- ke); II Gs; Bühne in die Ecke; G + B; $\equiv T$;			Hpstr. ver- kehrsberu- higt; Bostr. \Leftrightarrow ohne P; Jhstr. als Fußgänger- zone; Ta- xiabruf + 2 Plätze	einheitliches Pflaster
PZ 1 E	J-Beb.; II Gs; G + B; Υ ; 2 $\equiv T$;	Gemein- dehaus	G + B	Hpstr. \neq ; Bostr. \Leftrightarrow ohne P; Jhstr. \Rightarrow verk.ber. ohne P;	

Ergebnismatrix aus der Planungszelle 2

Modell	Kornmarkt	Kirchhof	Oberes Johannisviertel	Verkehr	Sonstiges
Planungszelle 2 A	Ebene Fläche; G + B; Υ ; Sackträger; αT ; L-Beb. abgerundet mit Durchgang; II - III Gs; Θ transparent und durch Bäume vom Platz abgetrennt	Gemeindehaus	G + B	Evtl. Tg	
PZ 2 B	L-Beb.; III Gs; Sackträger; große $\equiv T$; G + B;	Gemeindehaus		Hpstr. \neq ; Jhstr. \neq bis auf 5 Taxen; evtl. Tg mit Verbindung zur Tg Rathausplatz	
PZ 2 C	L-Beb.; II – IV Gs, an der Ecke mit Kegeldach; außenliegender gläserner Fahrstuhl Θ dreigeteilt; Sackträger Υ ; αT ; G + B	Gemeindehaus	Lücke schließen; G + B	Tg Zufahrt über Jhstr.; Hpstr. Ampel und schmaler; Jhstr. ab Obergasse nur Zufahrt zur Tg und Taxen	
PZ 2 D	Abgerundete L-Beb.; II Gs; G + B; 2 $\equiv T$; Sackträger Υ ; Θ überdacht mit Glas	Gemeindehaus	saniertes Parkplatz, evtl. Tg	Hpstr. verkehrsberuhigt; Bostr. \Leftrightarrow ohne P; Jhstr. als Fußgängerzone; Taxiabruf + 2 Plätze; Tg	OLIVIER-Modell auf der Spindel
PZ 2 E	L-Beb.; Höhe angepaßt; G + B; Sackträger Υ ; αT ; Θ mit Glas	Gemeindehaus			

Ergebnismatrix aus der Planungszelle 3

Modell	Kornmarkt	Kirchhof	Oberes Johannis- viertel	Verkehr	Sonstiges
PZ 3 A	J-Beb.; II - III Gs an der Jhstr.; G + B; Sackträger $\Upsilon \approx$; αT in der Ecke; 00 behindertengerecht sanieren und bewirtschaften (durch Gastronomie)	Gemeindehaus; Baulücken geschlossen	Baulücken geschlossen	Gesamter Bereich Fußgängerzone, Taxenstände abwärts Jhstr.	Einheitl. Pflaster KM und Rathausplatz, Kontrastpflasterung und Bodenindikatoren für Blinde und Sehbehinderte
PZ 3 B	Beb. an Jhstr. Sackträger $\Upsilon \approx$; große $\equiv T$; G + B; Beb. an der Jma zur Kirche, durch Glas bleibt Jma. sichtbar	Gemeindehaus Aufzug von der Hpstr.	Baulücke geschlossen Tg; \approx	Fußgängerzone ab Bostr. bis Stadtbücherei, Wendehammer Stadtbücherei; Bostr. \leftrightarrow ; Tg; Taxen abwärts Jhstr.	Kontrastpflasterung für Sehbehinderte; Einheitl. Pflaster Kornmarkt und Rathausplatz
PZ 3 C	Markthalle an der Jhstr. Sackträger Υ ; $\equiv T$; G + B; ebenerdiger Zugang zur Tg; 00 sanieren und in Gastronomie einbeziehen; Θ überdacht mit Abstellflächen für Fahrräder	Gemeindehaus	II Gs evtl. Einkaufspassage mit Tg;	Tg Zufahrt über Bostr. \leftrightarrow ; Taxen untere Jhstr. Jhstr. \Rightarrow	Einheitl. Pflaster Kornmarkt und Rathausplatz

Fortsetzung der Ergebnismatrix aus der Planungszelle 3

PZ 3 D	Platz zur Apotheke absenken und begradigen; L-Beb.; II Gs; G + B; ≡T; Sackträger ¹ ; ebenerdiger Zugang zur Tg, dort unter einer Kuppel öffentl. Einrichtungen wie Telefon und Toilette	Gemeindehaus	Ag und Tg	Hpstr. verkehrsberuhigt; Taxen untere Jhstr	Einheitl. Pflaster in der Innenstadtl
PZ 3 E	G + B; Sackträger; ≡T; Bebauung Jhstr. Dissens	Gemeindehaus	Tg mit Überbauung	Verkehrsberuhigung Hpstr., Jhstr. (Fußgängerzone)	Einheitl. Pflaster Kornmarkt und Rathausplatz Kein Gesamtkonsens

Ergebnismatrix aus der Planungszelle 4

Modell	Kornmarkt	Kirchhof	Oberes Johannis-viertel	Verkehr	Sonstiges
PZ 4 A	L-Beb.; G + B; Υ ; Bühne; $\equiv T$;	Gemeindehaus; Baulücken geschlossen	Baulücken geschlossen	evtl. überdachter Übergang Rathausplatz – Kornmarkt mit Rolltreppe.	
PZ 4 B	Bebauung an der Jhstr.; Υ ; αT in der Ecke; G + B;	Gemeindehaus	Ag über Tg	Taxen am Anfang der Jhstr.; Tg	
PZ 4 C	αT mit Bühne in der Ecke Υ ; G + B; An der Ecke Jhstr.- Hpstr. entweder überdachte Θ auf der gesamten Länge oder Glaspavillon mit Panoramacafé	Gemeindehaus			Kein Gruppenkonsens
PZ 4 D	III Gs an der Ecke Jhstr. – Hpstr.; an der Jhstr. II Gs; Υ ; \approx ; G + B; αT in der Ecke; Glaspavillons an der Jma. zur Kirche; Θ transparent und überdacht	Gemeindehaus; Baulücken geschlossen	Kinderspielbereich, G + B; \approx ; Baulücken geschlossen		
PZ 4 E	Ecke Jhstr. – Hpstr. großes gläsernes Gebäude; Υ ; \approx ; G + B; αT	Gemeindehaus	Tg; Kinderspielplatz; Gastronomie	Hpstr. – Ruhrstr. zu mindest Zone 7 km/h, mit Abstellflächen für Taxen und Fahrräder; Tg	

Dokumentation

Wie bereits beschrieben, wurde - erstmalig in der Geschichte der Planungszellen - versucht, einen Teil der Ergebnisse aus den Gruppenarbeiten der Bürgerinnen und Bürger per CAD-Verfahren in die vorhandene Baustruktur sichtbar einzufügen.

Prof. Gatermann und sein Team haben uns freundlicherweise ihre Ergebnisse zur Verfügung gestellt, welche wir auf den Seiten 108 bis 110 beispielhaft übernommen haben.

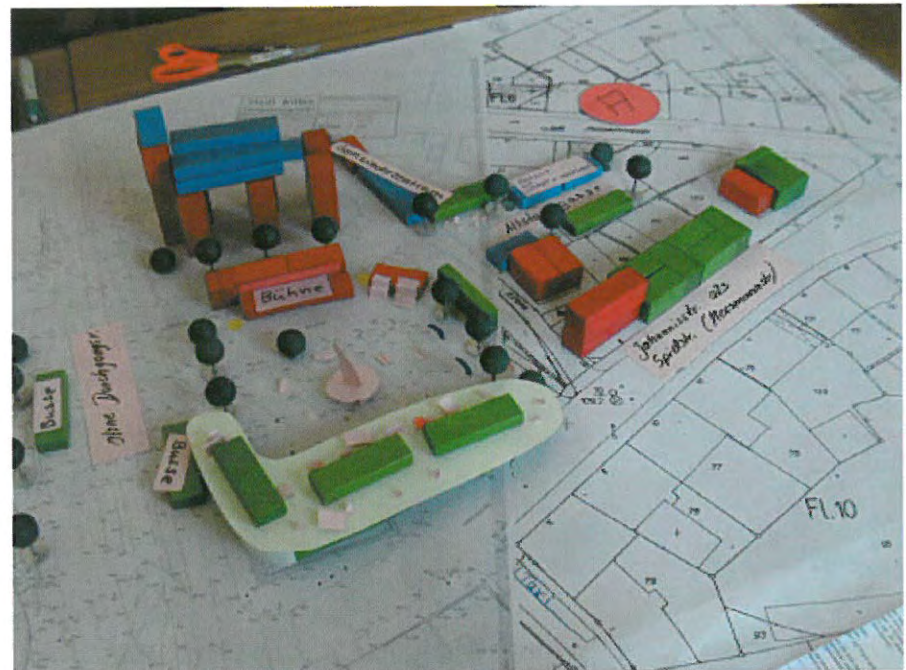
In der nachfolgenden Dokumentation wird der Ablauf der gestaltenden Phase der vier Planungszellen nur mit Bildmaterial beschrieben.

Wir fanden, daß die Atmosphäre dieser entscheidenden Arbeitsphase in dieser Dokumentation so planungszellen-typisch dargestellt ist, daß wir dieses Material dem Bürgergutachten¹³ angefügt haben.

Wir hoffen, daß alle Beteiligten und der neugierige fremde Leser diese Darstellungen mit dem gleichen Vergnügen betrachten, wie wir es getan haben.

citizen-consult

Gruppe 1A

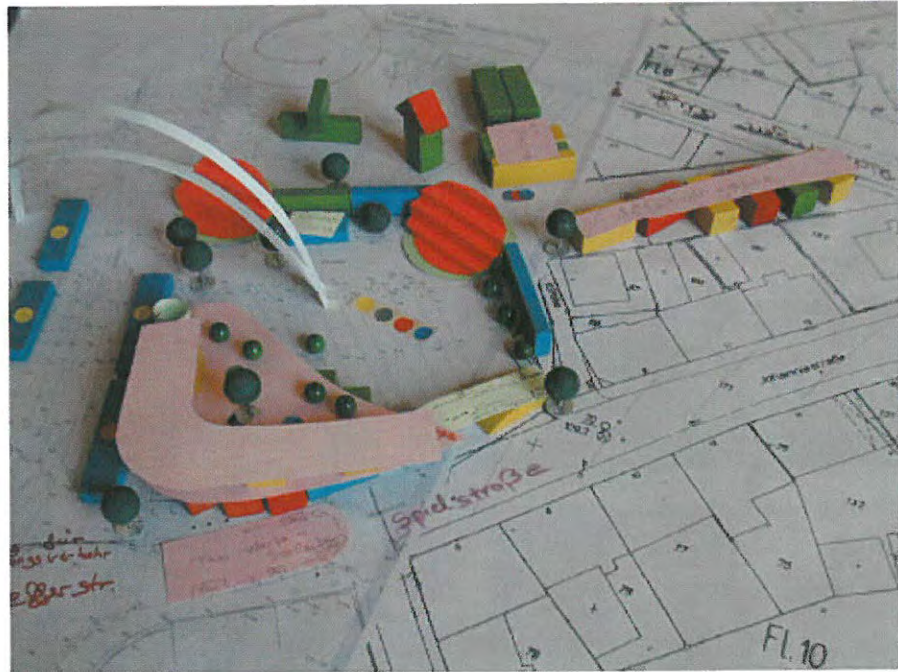


Gruppe 1B



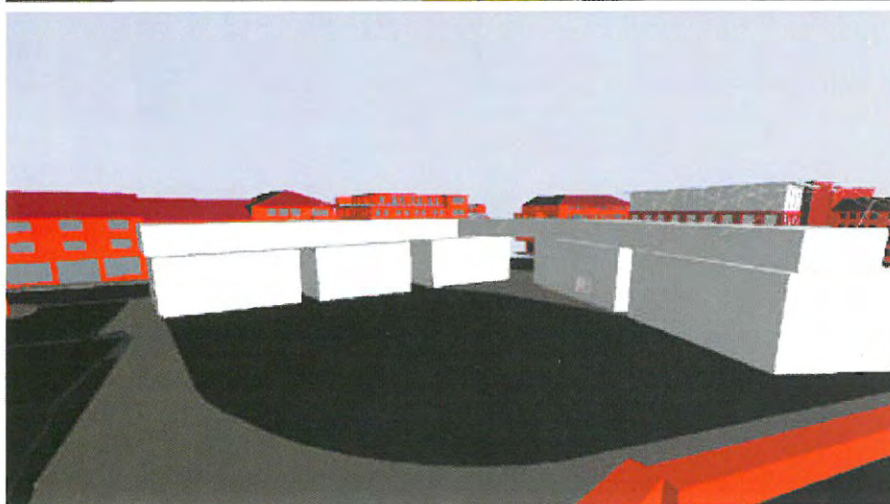
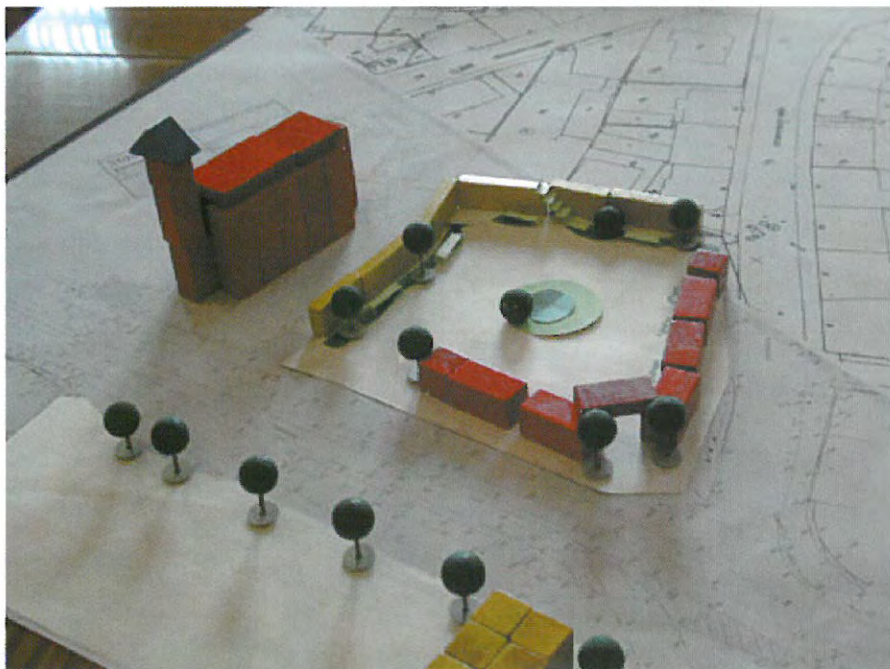
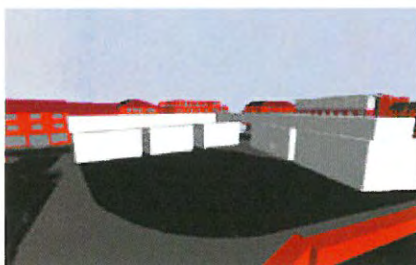
"Kußmund"

Gruppe 1C

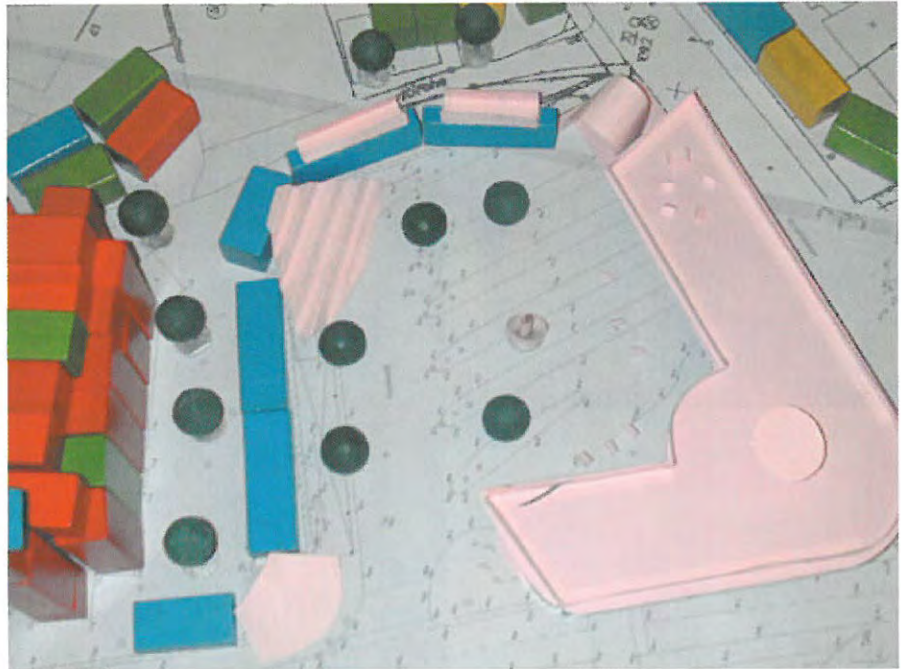


"Wassertor"

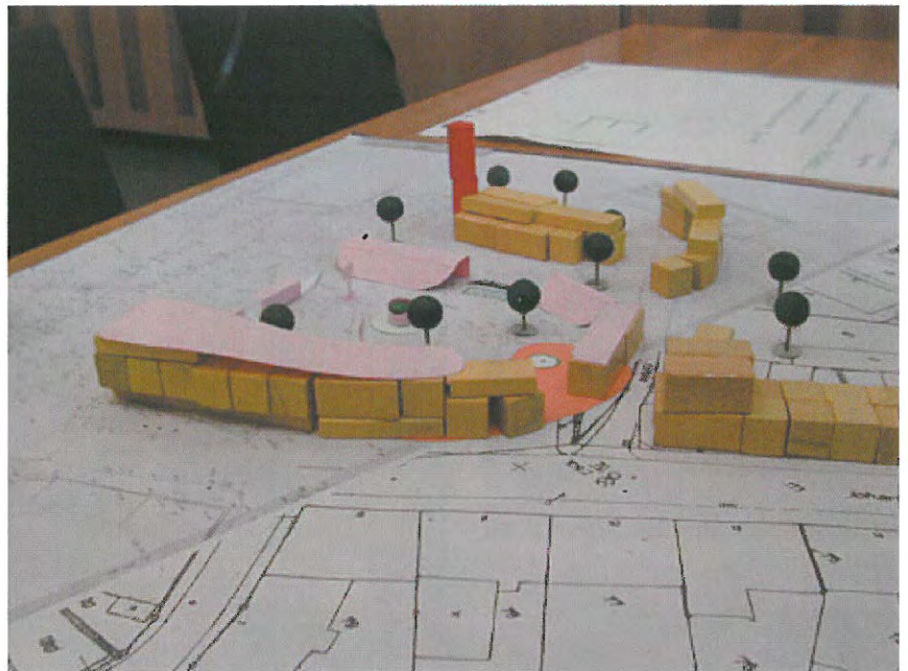
Gruppe 1D



Gruppe 1E



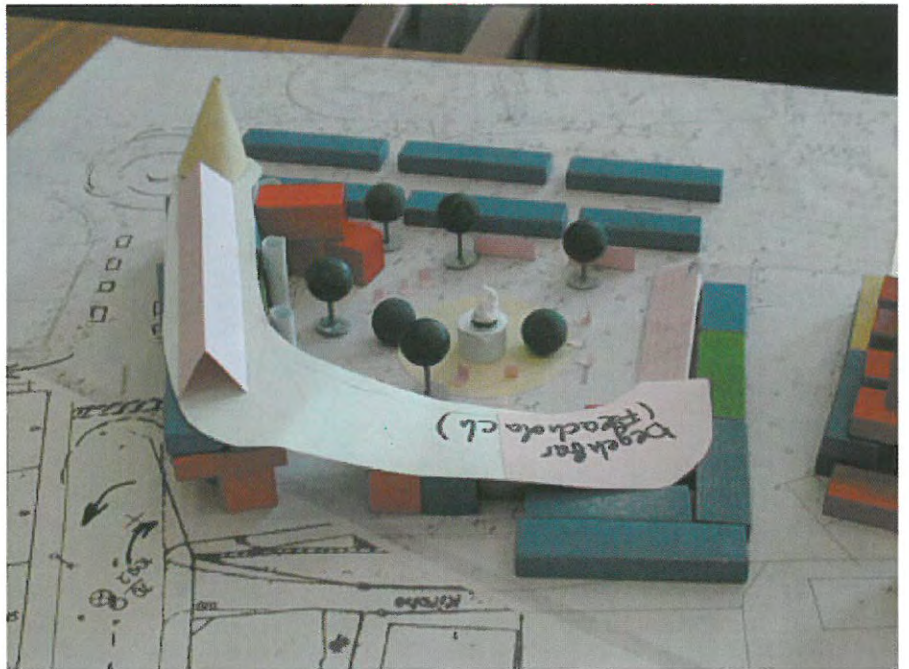
Gruppe 2A



Gruppe 2B



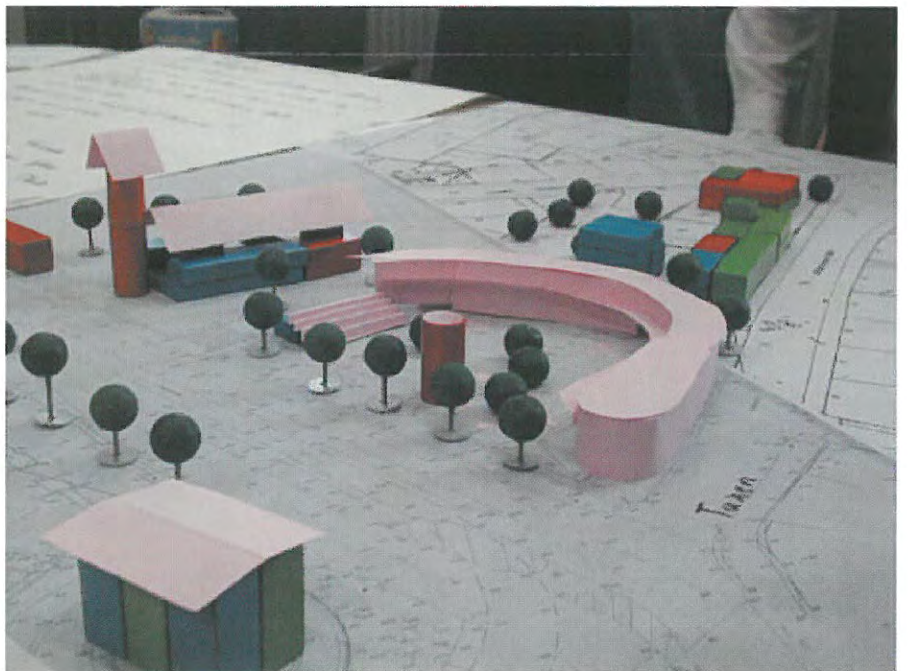
Gruppe 2C



Gruppe 2D



Gruppe 2E



Impressionen 1 Entwicklung + Modellbau



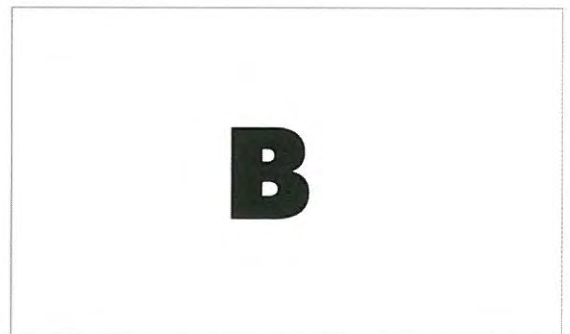
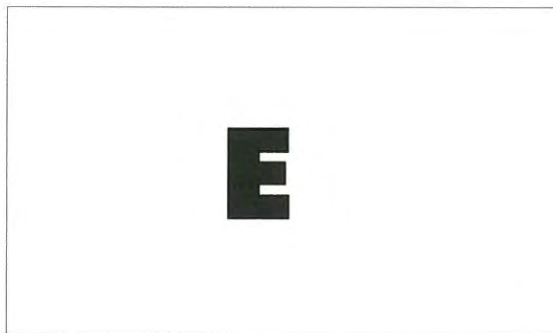
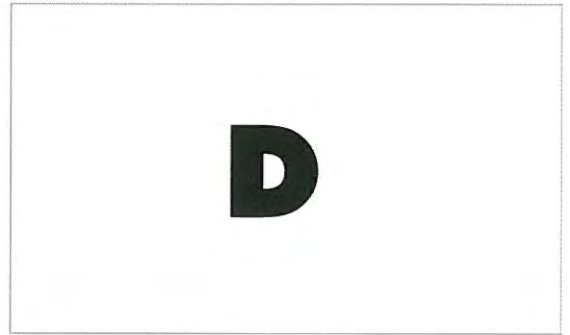
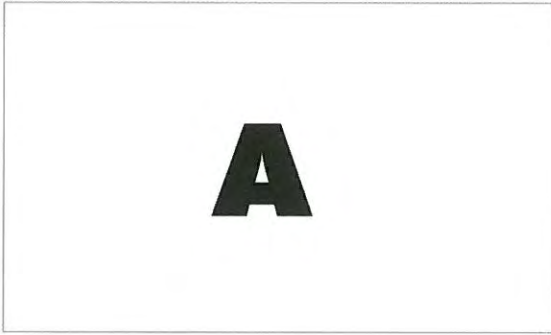
Impressionen 2 Präsentation



Diskussion / Manöverkritik



Planungs- zelle 4





MITTEN^{IN}
WITTEN

